

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenosse:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Wettbewerbs-Anzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Wohlfühl-Adressen: Köln 3262 B. Wuppertal Elberfeld - Elberfeld-Adressen: Elberfeld.

Zielbrud-Beilagen:
Die Wochenendausgabe
Wöchentliche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Zielbrud-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Wochenendausgabe“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Abnahme durch andere Vertriebsstellen nicht geltend.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaufstraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 2170.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 577 68.

Nr. 138 - 44. Jahrgang.

Montag den 16. Juni 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Aus dem Schlußbericht Parker Gilberts

Scharfe Kritik an der deutschen Finanzgebarung

Berlin, 15. Juni. In dem soeben veröffentlichten Bericht des bisherigen Reparationsagenten Parker Gilbert über die Ausführung des Dawes-Planes im fünften Annuitätsjahr wird eine zum Teil außerordentlich scharfe Kritik an der deutschen Finanzgebarung geübt.

Es heißt in den Ausführungen: „Die deutsche Währung hat seit dem Inkrafttreten des Plans jederzeit nach innen und nach außen den praktischen Anforderungen des Goldstandards genügt und ist mit dem Inkrafttreten des neuen Plans auf eine volle Goldbasis gestellt worden.“

Das deutsche Budget ist schon zu Anfang des Plans im Gleichgewicht gebracht worden, und die Mittel, um es im Gleichgewicht zu halten, wurden durch öffentliche Einnahmen geliefert, die weit über die Erwartungen der Sachverständigen hinausgingen, und die zweifellos ausreichen, um alle berechtigten Ausgabenansprüche, darunter selbstverständlich auch die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen auf Grund des neuen Plans, zu erfüllen. Aber obwohl die Mittel vorhanden sind und die öffentlichen Einnahmen das wesentliche Material für ein ausgeglichenes Budget liefern, hat es an der Entschlossenheit gefehlt, auch die Ausgaben innerhalb der Schranken des verfügbaren Einkommens zu halten, und das Ergebnis ist eine lange Reihe von Budgetdefiziten gewesen, die im letzten Jahr eine starke Spannung in den öffentlichen Finanzen hervorgerufen haben und jetzt die Lasten der deutschen Wirtschaft gerade in dem Augenblick sehr ernstlich vermehren, in dem sie am meisten Freiheit benötigen, um sich auf die neuen Verhältnisse, die durch das Sinken der Weltmarktpreise und den allgemeinen Konjunkturrückgang eingetreten sind, anzupassen.“

Die Forderung nach sparsamer und überprüfbarer Finanzpolitik wird bei entsprechenden Budgets von Parker Gilbert wiederum stark betont und eingehend begründet. Es wird u. a. ausgeführt:

„Es besteht zweifellos die unmittelbare Notwendigkeit, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen, und zu diesem Zweck werden wenigstens im Augenblick Steuererhöhungen nicht zu umgehen sein. Aber die Aufmerksamkeit muß sich in erster Linie auf das Problem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben richten und solange dieses Problem nicht offen in Angriff genommen und gelöst worden ist, kann von Steuererhöhungen keine Rede sein. Das Problem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben beschränkt sich nicht auf die gegenwärtige Lage oder allein auf das kommende Jahr. Es ist das grundlegende Haushaltsproblem, das nur durch entschlossene Aufstellung gesunder Finanzgrundsätze gelöst werden kann. Vor allem kommt es auf den Entschluß an, das Budget tatsächlich jederzeit und unter allen Umständen effektiv im Gleichgewicht zu halten, wozu die Erkenntnis der Tatsache treten muß, daß die öffentlichen Ausgaben nicht Jahr für Jahr in dem gegenwärtigen Tempo anwachsen dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Steuerquellen versiegen und die künftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Frage gestellt wird.“

Parker Gilbert erinnert an seine in früheren Jahren geäußerte Kritik an der deutschen Finanzgebarung und gibt neben ihrer Bedeutung für die Zukunft eine Reihe von Beobachtungen als Ursachen der Budgetschwierigkeiten des Reiches an. Das Reich selbst habe mit am schlimmsten gegen den Grundfab gefündigt, den das Finanzministerium in seiner Begründung zum Haushaltsvoranschlag für 1929/30 mit größter Betonung aufgestellt habe, daß nämlich alle Ausgaben durch Einnahmen gedeckt sein müßten. Auch habe die Regierung es Jahr für Jahr unterlassen, die so oft versprochene Reform durchzuführen, die sie selbst als grundlegend für einen gesunden Haushaltsaufbau anerkenne. Finanzgleichgewicht, Verwaltungsreform und Reform der Arbeitslosenunterstützung seien nicht entschlossen genug in Angriff ge-

nommen worden, und wenn man auch die Schwierigkeiten besonders bei dem letzten Problem anerkenne, sei doch festzustellen, daß die Regierung sich durch ihre bisherige Passivität neue Schwierigkeiten geschaffen habe. Ferner sei es in den letzten fünf Jahren eine beliebige Gepflogenheit gewesen, neue Maßnahmen durch Gesetz oder Verordnung ohne angemessene Berücksichtigung oder auch Kenntnis ihrer finanziellen Auswirkungen zu treffen. Einer der schlimmsten Fälle dieser Art sei die allgemeine Gehaltserhöhung vom Oktober 1927 gewesen. Die Kosten dieser Erhöhung, die in der Praxis weit über die ursprünglichen Berechnungen hinausgegangen sei, hätten sich als einer der stärksten Faktoren bei der häufigen Erhöhung des Ausgabenbetrags erwiesen. Aber auch wenn bei derartigen Maßnahmen die ungünstigen finanziellen Auswirkungen allmählich zutage getreten seien, halte man so stark an der Theorie der Zwangsläufigkeit der Ausgaben fest, daß nichts geschehe, um sie zu korrigieren. Das Budget als Ganzes sei immer noch in ein solches Dunkel gehüllt, insbesondere wenn es vor den Reichstag komme, daß die heftigsten Hemmungen ausbleiben, die sonst von der Öffentlichkeit und vom Parlament selbst zu erwarten wären.

Der „Völkerbund der Technik“ zusammengetreten.

Der Reichskanzler begrüßt die Weltkraftkonferenz

Die zweite Vollkonferenz in Berlin eröffnet. - Botschaft Hindenburgs.

Die Eröffnungsfleier.

Berlin, 16. Juni. (Funkpruch.) In der mit den Fahnen der vertretenen Nationen festlich geschmückten Kroll-Oper fand heute vormittag die Eröffnungssitzung der zweiten Weltkraftkonferenz statt, an der neben dem diplomatischen Korps zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden, der Länder, der Staaten, städtischen Behörden sowie der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Presse teilnahmen. Nach einem einleitenden musikalischen Vortrag ergriß

der Ehrenvorsitzende der Weltkraftkonferenz, Excellenz von Müller,

das Wort zu einer Ansprache und begrüßte zunächst die Teilnehmer, Gäste und Mitarbeiter der Konferenz. Er betonte im besonderen, daß die Konferenz unter dem Ehrenprotectorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehe, der das größte Interesse an der Konferenz nehme. Unter Hinweis auf die moderne Entwicklung der Energien, der Energiequellen und ihrer Ausnutzung unterstrich Excellenz von Müller ferner die Bedeutung und Aufgaben der Weltkraftkonferenz für alle Staaten der Erde. Er verwies auf die Arbeit des modernen Ingenieurs und erklärte zum Schluß, daß es Sache der Behörden und der Regierungen sei, die Arbeit des Ingenieurs zum Nutzen der Menschheit zu fördern.

Die feierliche Versammlung wurde im Namen der Reichsregierung und zugleich im Namen der preussischen Staatsregierung vom

Reichskanzler Dr. Brüning

herzlich willkommen geheißen. Er führte u. a. aus: Durch Ihre Konferenz haben Sie Anspruch auf den Dank und das verständnisvolle Aufsehen der ganzen Welt. Sie haben es unternommen, die Menschheit in bisher ungeahntem Ausmaß möglichst wohlfeil und möglichst störungsfrei mit Maschinenkraft, Licht und Wärme zu versorgen. Die Auswirkungen dieser Ihrer Arbeit haben die allgemeinen Lebensbedingungen der Menschheit bereits in erheblichem Maße verändert. Je mehr sich in allen Zweigen des wirtschaftlichen und häuslichen Lebens die Nachfrage

Parker Gilbert kritisiert in diesem Zusammenhang die Anweisung besonderer Einnahmen für besondere Zwecke außerhalb des Budgets, eine Tendenz, die im Budget 1930-31 zur Herausnahme fast der gesamten Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden geführt habe, geführt habe, ferner die verwirrende, durch gegenseitige Uebertragungen noch mehr komplizierte Unterscheidung zwischen ordentlichem und außerordentlichem Haushalt, und vor allem die Methode des Vortrags des Einnahme- und Ausgabeplans aus früheren Jahren ohne Berücksichtigung der erwarteten Ergebnisse im Haushaltsvoranschlag für das laufende Jahr. Unter diesen Umständen werde das Budget dem Reichstag niemals auf realer Grundlage vorgelegt, und oft bekomme das Parlament erst, nachdem die Ausgabe bereits gemacht und das Defizit entstanden sei, ein klares Bild.

Parker Gilbert schließt seinen Bericht mit folgenden Ausführungen: Der neue Plan ist ein Akt des Vertrauens auf den guten Willen und die finanzielle Integrität Deutschlands, und Deutschland hat jetzt unter eigener Verantwortung eine klare Aufgabe ohne fremde Aufsicht und ohne den Transferschub des Dawes-Planes zu erfüllen. Unter den neuen Bedingungen hat Deutschland sowohl die volle Verantwortung als auch den normalen Anreiz, seine öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen, und es ist kein Zweifel, daß dieses Problem, das jetzt dringende Gegenwartsproblem des deutschen Volkes ist, gleichfalls, und zwar auf einer gesunden Grundlage gelöst werden kann, wenn ungefähr die gleichen Anstrengungen jetzt auf die Reform der öffentlichen Finanzen verwendet werden, wie sie zur Zeit des Dawes-Planes dem allgemeinen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gewidmet wurden.

Stegerwald und Moldenhauer.

Was sie versprochen und wie sie es hielten.

Am 4. Mai hat bekanntlich in Dortmund im Gegenwart des Reichskanzlers Brüning der Reichsminister Stegerwald eine Rede gehalten, worin er sich auch mit der deutschen Ausgabenwirtschaft beschäftigte, sämtliche Lasten des Reiches, der Länder- und Gemeindeverwaltungen aufzählte und zu dem Schluß kam, daß das deutsche Volk insgesamt eine Belastung an Verwaltungsausgaben in Höhe von 23 Milliarden RM. (ohne die Lasten der sozialen Versicherung) zu tragen habe. Stegerwald erklärte am Schluß dieses Teiles seiner Ausführungen mit erhobener Stimme: „Ich habe an dieser Ausgabenwirtschaft viel auszusetzen, ich bin der festen Ueberzeugung, daß bei richtigem Zupacken in absehbarer Zeit sich nahezu eine Milliarde RM. und bei einer einfachen und klaren Staatsorganisation sich auf die Dauer einhalb bis zwei Milliarden RM. ersparen lassen.“ Wenn man diese großen Worte eines der führenden Minister der jetzigen Regierung, die doch nicht demagogische Phrasen sein können, sondern auf nüchternen Erwägungen beruhen, mit dem vergleicht, was Stegerwald derselbe Minister Stegerwald des Reichspräsidenten in seiner Proklamation über die Finanzvorläge erklärte, dann erkennt man erst, was die Größe des Versagens dieser Regierung, vor dem das deutsche Volk erschauert steht. Wo ist denn nun das „rechte Zupacken“, wo ist die „Ersparnis von einer Milliarde Reichsmark in absehbarer Zeit“, wo ist ein Vorschlag über eine einfache und klare Staatsorganisation, durch die auf die Dauer einhalb bis zwei Milliarden heringeholt werden können, wo sind die Tatsachen, die in Dortmund von Minister Stegerwald unter dem Beifall des Reichskanzlers angekündigt wurden? Statt dessen sieht man, daß aus dem Etat sich angeblich bloß die lächerliche Summe von 15 oder von höchstens 25 Millionen RM. herausstreichen lasse, eine Summe übrigens, wovon der Reichsfinanzminister heute erklärt, daß er noch gar nicht wisse, wozu er sie nehmen soll. Und Minister Moldenhauer mit seiner Erklärung vom 2. Mai (!), daß die Deckung des Haushalts ohne Neulieferung erreicht und damit das Fundament für die Steuerentlastung im Jahre 1931 erreicht sei? Von den großen Ersparnissen, von der Reichsfinanz- und Reichsverwaltungsreform kein Wort, keine positive Angabe, noch nicht einmal eine Hoffnung für die Zukunft. Denn was ist ein Redensatz angeblicher Wiederaufbau, der in der Praxis nur eine Vergrößerung der Ausgaben bedeutet, das alles ist so nebelhaft, so unklar, so wenig positiv, daß es nicht ernst zu nehmen ist.

Das deutsche Volk kennt das Gerede dieser Verwaltungs- und Reichsreform nun schon seit Jahrzehnten. Einmal mit Hoffnung, heute nur mit bitterer Belustigung, tagen die vielen Ausschüsse, die von der Landeskonferenz eingefügt worden sind; man liest die großzügigen Entwürfe, die von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden und doch keine Aussicht auf Verwirklichung erkennen lassen. Belastet mit der Gegenwart großer Länder, belastet mit unmöglichen staatsrechtlichen Konstruktionen, belastet mit bürokratischen Zwängen, tragen sie in sich das Schicksal, in dem Altersstadium der Ministerien zu verenden. In dem Freitag veröffentlichten Phrasenschwall der Regierung ein Ersparnisprogramm hineinzuwickeln zu wollen, bedeutet nichts anderes als die Vertagung jeder Ersparnis bis in die Ewigkeit. Und gerade das soll und muß verhindert werden. Wo bleibt denn Minister Stegerwald mit seinen zwei Milliarden RM. Ersparnissen? Eigentlich hätte man in diesem Kabinett Brüning den Vorkämpfer für die Idee der Reichsparlament gesehen, das einzige Mittel, das ihm eingefallen ist, um dem ständig steigenden und doch in Zukunft wieder drohenden Defizit zu begegnen, dies sind aber wieder nur neue Steuern, ist das Klotzwerk gewesen. Und der Vater des Notopfers ist derselbe Minister Stegerwald, der in Dortmund vor sechs Wochen jenes große Wort von der Ersparnis in Höhe von etwa zwei Milliarden RM. gesprochen hat. Und Moldenhauer, vor kurzem noch Vorkämpfer des Notopfers, stimmt zu...

Und dieses Kabinett, das eine Kluft zwischen Versprechen und Erfüllung in sich unerbittlich aufreißt, wie man es bisher noch nicht erlebt hat, dieses Kabinett geht mit dem fast machiavellistisch anmutenden Gedanken um, eine Mehrheit des Reichstages dadurch zur Zustimmung zum Notopfer zu zwingen, daß es ein „Zukunft“, also eine Verloppelung zwischen der Deckungsvorlage und der Ost- und Westhilfe herstellen will. Der Reichskanzler sollte diesen Versuch lieber gar nicht machen. Es ist vorzuziehen, daß er diesmal sein Glas mit

Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Bürgermeister Dr. Scholz die Versammlung.
(Weitere Meldungen auf der 2. Seite.)

Einem Juncim-Politik haben wird. Die Ent-
stehung des deutschen Volkes ist zu groß, als daß
es die Parteien wagen sollten, ihm auf dieses
Glatteis zu folgen. Es ist nur ein einziges Juncim
möglich, nämlich ein solches, das zwar einer-
seits zur Deckung der augenblicklichen Kassen-
schwierigkeiten des Reiches irgendwelche Steuern
(selbst wenn es sein muß ein Rotopfer) ver-
langt, aber gleichzeitig andererseits ein ziffern-
mäßig umfassen Sparprogramm in der
Höhe der von Steigewald in Aussicht gestellten
zwei Milliarden Reichsmark umfaßt. Ein solcher
Sparprogramm ist heute und in dieser
Stunde ohne weiteres möglich. Vorschläge in die-
ser Beziehung liegen vor, sachverständige Männer
der Wirtschaft, sachverständige Männer der Ver-
waltung haben sie ausgearbeitet, die Länderkonfer-
enz hat, was man von ihr auch sonst sagen, was
man will, in dieser Beziehung Vorschläge gelei-
stet, die anerkanntwert sind. Man sehe sich jetzt
in die Wirtschaft um, aber man warte nicht, bis
zum Herbst, das heißt bis zum St.-Nimmerleins-
Tag. Noch sind die 850 Millionen RM., die der
Reichsfinanzminister heute herausgerechnet hat,
durch neue Steuern nicht gedeckt, und schon
droht dem Reich infolge der Steuer-
minderungen ein neues Defizit von 250
Millionen RM., und die Sozialabgabenlasten
der Städte für die Arbeitslosen wachsen, nach-
dem sich die Arbeitslosenversicherungsschritte ihrer
nach sechs Monaten entscheiden, von Monat zu Mo-
nat ins Ungeheuerliche. Das, was das deutsche Volk
im kommenden Herbst und Winter zu erleben ha-
ben wird, wenn nicht scheinbar Reich, Bundes-
staaten und Gemeinden ihre Ausgaben drastisch
auf das äußerste einschränken, daran kann man
nur mit Schauern denken. Die Schicksalskurve
Deutschlands zeigt die erste Stunde: Regierung
und Abgeordnete mögen heute die Gefahr erken-
nen, in der wir alle stehen. Das Beste und ein-
fachste wäre ja, der Reichstag gäbe einem energien-
reichen Mann ein Ermächtigungsgesetz,
wie einst dem Doktor Luther. Aber dazu ist lei-
der keine Aussicht.

Steigewalds Verteidigung:

20. Berlin, 15. Juni. (Sta. Draht.)
In der heutigen Ausgabe der Germania ver-
öffentlicht Reichsminister Dr. Steigewald
einen Artikel unter der Überschrift
„Arbeit und Wohlstand“, in dem er sich mit
den Kritikern der Deutsches Volkspartei des
Kabinetts beschäftigt. Er wendet sich vor
allem gegen diejenigen, die da wünschen, daß
die Reichsregierung weniger über neue Ein-
nahmen sich Gedanken mache, als mit ar-
beitslosen Massen zu kämpfen. Er weist auf
die steigende Arbeitslosigkeit hin und sagt,
daß die Reichsregierung sich bemühen wird,
den Arbeitslosen die besten Bedingungen zu
schaffen. Er weist auch auf die Notwendigkeit
hin, die Ausgaben zu kürzen, um die Finanzen
in Ordnung zu bringen. Er weist darauf hin,
daß die Reichsregierung sich bemühen wird,
die Arbeitslosen die besten Bedingungen zu
schaffen. Er weist auch auf die Notwendigkeit
hin, die Ausgaben zu kürzen, um die Finanzen
in Ordnung zu bringen. Er weist darauf hin,
daß die Reichsregierung sich bemühen wird,
die Arbeitslosen die besten Bedingungen zu
schaffen.

fortgesetzt wird und ist daher freudig der nächsten
Artikel ausgesetzt. Bei der Gesamtlage Deutsch-
lands gibt es keinen weitaus anderen Weg als
den, den die Reichsregierung vorschlägt.
Diesen Ausführungen Dr. Steigewalds
gegenüber muß man immer wieder daran er-
innern, daß seine Ausführungen in Dortmund
wesentlich bestimmter und am-

fallender waren, und daß er insbesondere
erklärt hat, daß durch rasches Handeln in naher
Zukunft 1 bis 1½ Milliarden und durch eine
Reform der Verwaltung in absehbarer Zeit
2-2½ Milliarden RM. gespart werden könnten.
In Dortmund ist von einem Rotopfer nicht
gesprochen worden. Ein Rotopfer ist ja auch
keine Ausgabenleistung.

Die Sparpläne der Regierung

Allgemeiner Abbau im Verwaltungsapparat.

Die vom Reichskabinett vorbereiteten Gesetze
der Sparmaßnahmen im Verwaltungsapparat
und über die Ausgabenkürzungen sehen folgende
Maßnahmen vor:

1. Eine fünfjährige Sperre für die Einstellung
neuer Beamten;
2. den Abbau und die allmählich vollkommene
Beseitigung der jetzt bestehenden örtlichen
Sonderaufschläge;
3. die Verkürzung des Urlaubs;
4. Entlassung weiblicher Beamten im Falle der
Eheverheiratung;
5. Nichtanrechnung der im Wartestand ver-
brachten Dienstzeit auf die Bemessung des
Ruhegelds;
6. Heraushebung der Altersgrenze von 65 auf 68
Jahre, wobei es der obersten Behörde aller-
dings überlassen bleibt, in Einzelfällen Be-
amte auch schon im 65. Lebensjahre in den
Ruhestand zu versetzen;
7. eine allgemeine Pensionskürzung, wobei zum
Teil der Witwenanspruch stark beschränkt,
zum Teil völlig beseitigt werden soll für den
Fall eigenen Dienstverdienstes oder Ruhe-
gelds;
8. eine allgemeine Besoldungssperre für Reichs-,
Länder- und Gemeindebeamte und das Recht
des Reichsfinanzministers, die Besoldungs-
verhältnisse der Gemeindebeamten nachzu-
prüfen;
9. in der Mehrzahl der Fälle, die durch das
Gesetz neu geregelt werden, also in den Fra-
gen der Pensionsberechnung usw., Ausschluß
des Rechtsweges.

Die Einsparung von Beamtenstellen.

Berlin, 15. Juni. Der Reichsfinanzminister
hat dem Reichstag eine Nachweisung über die bei
den Heilungs- und Betriebsverwaltungen des
Reiches auf Grund des § 40 des Besol-
dungsgesetzes im Jahre 1929 weggefallenen
planmäßigen Beamtenstellen überreicht. Der
Paragraf bestimmt, daß jede dritte frei-
werdende Stelle nicht mehr besetzt
werden dürfe. Auf Grund dieser Bestimmung sind
im Jahre 1929 insgesamt 746 Stellen weggefallen.
Der Hauptanteil entfällt auf die Finanz-
ämter, bei denen allein 541 Stellen wegfielen.

Ersparnisse bei der Krankenversicherung.

Bei den Reformvorschlägen für die
Krankenversicherung, die das Reichs-
kabinett am Freitag verabschiedet hat, ist
der Grundgedanke maßgebend, eine Summe von 250
bis 300 Millionen Mark einzusparen, durch eine
Verminderung der Beihilfen und eine stär-
kere Heranziehung der Versicherten zur Verant-
wortung für die Krankenkassen. Es ist zunächst
eine Reform des ärztlichen
Dienstes vorgesehen, wonach gegen Ärzte
scharfer vorgegangen werden soll, die Versicherte
behandeln, die nicht wirklich krank sind. In die-
sen Fällen soll eine Schadenersatzpflicht
der Ärzte eintreten. Um die Zahl der Krank-
meldungen und Krankheitsfälle um mindestens
20 v. H. zu reduzieren, soll eine Gebühr in
Höhe von einer Mark für den Krankenschein ein-
geführt werden. Die Patienten sollen für Arz-
neien und Heilmittel einen bestimmten Durch-
schnittspreis, wahrscheinlich 50 Pf., zahlen.
Die Festsetzung des Krankengeldes
soll nicht mehr nach dem Kalenderjahr, sondern
nach dem Arbeitsjahr erfolgen, und zwar mit
höchstens 450 Mark pro Tag, wozu noch ein Pro-
zentzuschlag tritt. Angehörige, deren Bezüge

während der Krankheitsdauer weiter laufen, sol-
len künftig kein Krankengeld mehr erhalten.

Einspruch der Ärzte.

Die ärztlichen Spitzenorganisa-
tionen (Deutscher Ärzteverein und Ver-
band der Ärzte Deutschlands, Hartmannbund)
haben gemeinsam einen Einspruch gegen die ge-
plante Reform der Krankenversicherung einge-
legt. Es wird darin festgestellt, daß durch die Fest-
setzung von drei Wartezeiten für den Be-
zug von Krankengeld, durch Einführung einer
Krankenscheingebühr und durch eine stär-
kere Beteiligung an den Krankenkassen das
Bewußtsein ärztlicher Hilfe so unerträglich erschwert
wird, daß schon durch diese Maßnahmen mit einer
Zurückdrängung der Krankenbehandlung um 20 v. H.
zu rechnen ist. Weiter wendet sich der Einspruch da-
gegen, daß der Kassensatz der Kontrolle durch
beamtete Vertrauensärzte unterstellt wird, und daß
die ärztliche Hilfe durch Beschlüsse der
Versicherungsbehörde zum Teil durch eine Geld-
abfindung abgelöst wird. Der vom Kabinett
vorgesehene Abbau der Kassensätze vermehrt
die Arbeitslosigkeit in der ärztlichen
Schicht. Die Ärzteschaft habe den Kassensatz
höher und die Regierung rechtzeitig wirksame
Vorschläge zur Abstellung von Mängeln und zur
Senkung der Ausgaben, namentlich durch eine
zweckmäßige Regelung der Frage der Arbeits-
unfähigkeitsercheinigung gemacht. Diese Vor-
schläge seien unbeachtet geblieben.
Die ärztlichen Spitzenverbände erheben schärf-
sten Einspruch gegen die Verkürzung der
Rechte der Versicherten und der Ärzte.

Volkspartei und Kabinettsvorlage.

Berlin, 15. Juni. Der Vorstand der Wahl-
freien Volkspartei hat sich in ein-
gehender Aussprache mit dem von der Regierung
vorgelegten Programm. Er kam zu
der Entscheidung, daß die Vorlage des Ka-
binetts Brünings keine organische Gestaltung im
Sinne der genannten Forderungen aufweise, der
Wahlfreie Volkspartei der Deutschen Volkspar-
teien diesem Entwurf nicht zustimmen kann.
Er verlangt eine grundlegende Umgestaltung.

Mollenhauer spricht heute nicht.

Berlin, 16. Juni. (Funkpruch.) Die Sitzung
des Haushaltsausschusses des Reichs-
tages, der heute als Auftakt zu dem ereignis-
reichen Tagungsabschnitt einige Rede aus dem
Munde des Reichsfinanzministers hören sollte,
wobei eine ausführliche Rede des Reichs-
finanzministers über seine Finanzpläne
erwartet wurde, wurde auf Wunsch des
Reichsfinanzministers abgesetzt. In
parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß
diese Verzögerung erfolgt ist, weil in inoffiziellen
Verhandlungen der Regierung mit den Parteien
sich noch kein klares Bild über die Hal-
tung der Regierungsparteien ergeben habe.

Das Hypothekenaufwertungsge- setz im Reichstag verlegt.

Berlin, 16. Juni. Der Gesetzentwurf über die
Aufwertung der Hypotheken, der von
Reichsminister Brünings vorgelegt werden sollte,
ist infolge eines preussischen Verfassungsantrages noch nicht
erledigt, sondern noch einmal an die Reichs-
räte zurückverwiesen worden. Der preussische
Verfassungsantrag wurde damit begründet, weil
die Vorlage auch die Tilgungshypotheken in die
Neuregelung einbeziehe.

Die Welt-Kraft-Konferenz

(Schluß von der ersten Seite.)

Eine internationale Tagung allerersten Ran-
ges, die zweite Weltkraftkonferenz, ist heute
(am 16. Juni) in Berlin im Gegenwart
von 3000 Teilnehmern, führenden Männern der
Technik und der Wirtschaft und Naturforschern
von Welt und rund 50 Bändern aller fünf
Erdbteile, von dem Vorsitzenden, General-
direktor Dr.-Ing. E. H. C. Reichenow
vom Siemens-Schuckert-Konzern, feierlich er-
öffnet worden. Die Tagung steht unter dem
Ehrenpräsidium des Reichspräsidenten. Die
Ehrenpräsidenten hat die erste deutsche Auto-
rität auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft,
der Schöpfer des weltberühmten Deutschen
Kraftwerks in München, Geheimrat Dr.-Ing.
E. H. C. Reichenow, übernommen.
Mitglieder des Ehrensaufstufes sind sämtliche
deutschen Reichsminister, die Ministerpräsidenten
der meisten deutschen Länder sowie eine Reihe
führender deutscher Persönlichkeiten. Öffentlich
wird die Zeit mehr als einem Jahr von 300 der
bedeutendsten deutschen Fachmänner sorgfältig
organisierte Konferenz der dieser Veranstaltung
zugrundeliegenden Vorträge, durch inter-
nationale Zusammenarbeit die Er-
zeugung, Verteilung und Verwen-
dung von Energie wissenschaftlich
und industriell zu fördern, ebenfalls
mit Energie vertreten und sich der ersten Welt-
kraftkonferenz würdig zur Seite stellen, die der
Idee des selbst erkrankten Engländers Dr. R.
Dunlop entsprungen, im Jahre 1924 in London
stattgefunden hat. Während man sich auf der
ersten Weltkraftkonferenz in London vorwiegend mit
den Fragen der Kraftgewinnung beschäftigt hatte,
und auf den folgenden Weltkonferenzen in Basel
(1926) Fragen der Kraftverteilung und in Berlin
(1928) Fragen der Kraftnutzung und in Barcelona
(1929) Fragen der Kraftverteilung und in Tokio
(1930) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1931) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1932) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1933) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1934) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1935) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1936) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1937) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1938) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1939) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1940) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1941) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1942) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1943) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1944) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1945) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1946) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1947) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1948) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1949) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1950) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1951) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1952) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1953) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1954) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1955) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1956) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1957) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1958) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1959) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1960) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1961) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1962) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1963) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1964) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1965) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1966) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1967) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1968) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1969) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1970) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1971) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1972) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1973) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1974) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1975) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1976) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1977) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1978) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1979) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1980) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1981) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1982) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1983) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1984) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1985) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1986) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1987) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1988) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1989) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1990) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1991) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1992) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1993) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1994) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1995) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1996) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1997) Fragen der Kraftverteilung und in London
(1998) Fragen der Kraftnutzung und in London
(1999) Fragen der Kraftverteilung und in London
(2000) Fragen der Kraftnutzung und in London

Was die hervorragenden Autoritäten zu
diesem technisch wirtschaftlichen, wahrhaft welt-
umspannenden Fragenkomplex in nicht weniger
als 400 Vorträgen der Welt zu sagen haben
werden, interessiert keineswegs nur etwa den
Fachmann, sondern auch den Laien. Das Pro-
blem der Ferngasversorgung beschäftigt
ja gerade die deutsche Öffentlichkeit seit ein paar
Jahren aufs intensivste. Die Elektrifizie-
rung der deutschen Wirtschaft und des
deutschen Haushaltes hat seit dem Krieg rapide
Fortschritte gemacht. Das Deutsche Reich ist
nicht bloß der zweitgrößte Elektrizitätsver-
braucher der Welt. Jedes Jahr investiert das
Deutsche Reich nicht weniger als 1 Milliarde
Reichsmark, zum großen Teil Auslandsgeld, in
die Erzeugung und Verteilung elektrischer
Stroms und in die Fabrikation elektrischer
Maschinen und Apparate. Bisher hat sich das
Deutsche Reich vorwiegend aus eigenen Ener-
giequellen versorgt. Aber diese werden in nicht
allzu ferner Zeit allmählich verfliegen (außer
wohl der Braunkohleabbau), ganz abgesehen
davon, daß es in der Natur der Sache liegt, daß
die Kraftverteilung die viel enger gewordenen
Landesgrenzen sprengt. Die noch in der ersten
Entwicklung stehende Kraftverteilung von Land
zu Land, also die „Einfuhr und Ausfuhr“ von
Energie jeder Art, besonders von Elektrizität,
läßt zahlreiche nicht bloß technische und wirt-
schaftliche, sondern auch außenpolitische und
volkerrechtliche Fragen von ganz besonderer
Eigenart aufsteigen, deren Behandlung einen
breiten Raum auf der Konferenz einnehmen
wird. Das durchaus ernstzunehmende Projekt,
normale Wasserkräfte mit einer 800.000-Volt-
Leitung von fast 1000 Kilometer Länge für Nord-
deutschland nutzbar zu machen, und die vom
Rhein bereits eingeleitete Übertragung von
Wasserkraft aus dem Tiroler Alpengebiet nach
Südwestdeutschland und nach dem Rheinland, sowie
die schon bestehende gemeinschaftliche Elektri-
zitätsversorgung von Saarland und dem würt-
tembergischen Oberschwaben zeigen deutlich den
internationalen Charakter der Kraftverteilung
und stellen gleichzeitig das sinnfälligste Symbol
der Weltkraftkonferenz dar. Das die Kraft-
verteilung, gerade weil sie bisher allzu
engstlich an den Landesgrenzen halt gemacht hat,
unwirtschaftlich gearbeitet hat, liegt auf
der Hand. Es wird eine der vornehmsten Auf-
gaben der Berliner Konferenz darstellen, die
besten und billigsten Methoden des Energieab-
satzes durch Energieverteilung und deraufbau.

Der Herr der schwarzen Berge.

Erinnerungen
eines österreichischen Offiziers
von Rainer Maria Reinhardt.

Unter den vielen elenden Garnisonen weiland
Er. Majestät des Kaisers von Österreich, Königs
von Ungarn, Böhmen usw. war Trebinje ent-
schieden eine der elendesten. Zwar unterschied
sie sich von den anderen in dem witten aus Fels-
geröll aufwachsenden Steinhaufen in nichts von
anderen Garnisonen der alten Donau-
monarchie, aber er hatte vor diesen einige Spezi-
alitäten voraus, die alles andere als Annehmlich-
keiten bedeuteten.
Dort gehörten 1. B. die Grenzpatrouillen-
gänge durch den wild zerklüfteten, schroffen,
felsenverbrannten Karst, von denen man nie
anders als mit zerfledderter Uniform und total
zusammengesunkenen Knochen zurückkehrte.
Eine weitere liebliche Eigenschaft Trebinjes war
das Beziehen eines Kordonpostens an der mon-
tenegrinischen Grenze. Dann mußte man wochen-
lang in einem halberfallenen, von Ungeheuern
verfressenen, noch aus der Türkenzeit stammenden
Barracken hausen und sich von Konjunktions-
genossen mit fauligem Trunkwasser ernähren.
Der Gipfel aller irdischen Glückseligkeit
aber wurde erlangt, wenn einer der dem
Kaiser Nikolaus I. von Montenegro untertän-
igen Haimbuden auf den genialen Gedanken ver-
fiel, daß in der Berggasse eine gemauerte Kammer
eigenartig bewohnbar sein könnte als in Mon-
tenegro gefaßt und diesen Einfall durch einen
Einfall in die Kriegerische zur rucklosen Tat wer-
den ließ. Dann schwärmten Genossen und
Soldaten wie lebende Hunde tagelang durch die
Bergwildnis.

Unstreitig der verwegenste unter den haim-
budenischen Freiweibern von jenseits der
Grenze war Stefie, der „Herr der schwarzen
Berge“, wie er sich selbst stolz bezeichnete.

Zweimal war mir der Kontakt knapp unter
der Fingeline durchgegangen, einmal hatte ich
ihn zum Greifen nahe, aber leider trennte mich
eine imaginäre, geistliche Linie von ihm. Er
war schon „drüben“, und weil in perfekter Uni-
form gepackte Kammern wiesen, als ich ihm fol-
gen wollte, unverkennbar grinsend aus das Mon-
tenegrinische Hebelzeichen.
Da war nichts zu machen. Eine Verlegung
des Gebietes des „Freundes“ unseres obersten
Kriegsherrn hätte mir eine dicke Suppe ein-
gebracht. Sie ließ ich denn die Zähne von dem
Satanstraten, würgte meinen Antritt hinunter
und froh mit meiner lässlich fluchenden Ge-
dankenschar auf einem halberfallenen Baumstumpf
schwebenden Aulä hinauf. —

Die Mädchen werden da unten unter einer
heißeren Sonne fröhlich. Leichtschamte Be-
senart und halberorientalische Phantasie lassen
sie Dinge tun, für die das Nordens kühleres We-
sen kaum Verständnis aufbringt.
Mirjam, die vierzehnjährige Tochter des Wä-
rers eines vor der Stadt liegenden „Gan“ (türk-
isches Einkehrhaus) war von einer Kreu-
zotter gebissen worden, und ich hatte ihr die in
solchen Fällen übliche erste Hilfe gebracht.

Von diesem Augenblicke an hing Mirjam mit
einer Schwärmerin und Irene an mir, die etwas
Erschreckendes hatte. Tag und Nacht hungerte sie
um die Kaserne, um meine Wohnung herum,
kleg mir bei Grenzungen ins Gefäß nach,
nächste in der Fingeline vor der Aulä.
Ich wies sie zurück, machte ihr Vorhaltungen,

sie flammte mich aus brennend heißen, schwar-
zen Tollirrhenaugen trotzig an und blieb.

Stefie war zu der Einsicht gekommen, daß
Menschenjagd mit anschließender Edelgüterpre-
sentation viel einträglicher sei als gewöhnliche Ham-
melzucht. Aus dieser Erwägung heraus hatte
er halbwegs auf der Straße zwischen Trebinje-
Cattaro den Postwagen überfallen, den sich zur
Wehr sendenden Postillon niedergeknallt und von
den Insassen eine englische Wirt in die Berge
geschleppt. Den Vater ließ er mit der Aufforde-
rung laufen, an dem und dem Tage an einer
näher bezeichneten Stelle die Summe von 30.000
Kronen niederzulegen, widrigenfalls ...

Der Fall erregte damals in ganz Europa un-
geheures Aufsehen. In Wien war man peinlich
verföhrt, und wir — nun wir hatten den Drei-
auszweifeln. Tag und Nacht kriegten wir im
Gebirge herum, zerließen uns Nasen-
und Schenkel und wußten doch, daß die ganze
Kriegerei zwecklos war.

Ich lag mit meinen Beuten hundemüde auf
einer kleinen Felsplatte und überlegte gerade,
welchen Winkel der Steinwüste ich noch durch-
queren sollte, als Mirjam zwischen dem kalten
Felsgeröll aufsprang und mir aufgeregt geheim-
nisvolle Zeichen machte. Ihr Gebaren ließ auf
Ungewöhnliches schließen.

Vorsichtig prüfte ich mich an sie heran. Bei
meiner Annäherung war sie sich zu Boden und
wand sich mit der Schnelligkeit einer Eidechse
durch das Geröll. Ich tat wie sie und hatte
dabei Gelegenheit, die Geschmeidigkeit und Geber-
kraft dieses schlankgebauten Jungmädchens
zu bewundern, der sich mit spielender Leicht-
fertigkeit über tiefgründige, dunkelgrüne Klüfte
schaltete.

Vor einer breiten Schlucht machte sie halt und
deutete hinab.

In der Schlucht rasselten sich in der prallen
Sommersonne vier bis an die Zähne bewaffnete
Männer. Ein fünfter lehnte an der Felswand.
Reben ihm im Schatten saß eine Frauensperson,
die der Kleidung nach keine andere als die ent-
führte Mirjam sein konnte.

Die Schlucht lag bereits auf montenegrinischem
Gebiete. Was fragte ich in diesem Augenblicke
danach? Das Jagdfever hatte mich gepackt und
schlug alle Bedenken in mir nieder.

Ich kletterte zu meinen Beuten zurück und traf
meine Anordnungen zur Einkleidung der Ban-
diten. Der Einstieg in die Schlucht war das
tollste, was ich jemals an Kletterei erlebt habe.
Aber er gelang. Unbemerkte. Und das war die
Hauptfrage.

Die Haimbuden machten recht verblüffte Ge-
sichter, als sich aus kaum fünfzehn Schritten Ent-
fernung hinter Felsstrümmern hervor zwanzig
Gewehrsläufe unheimlich und auf sie richteten.
An Widerstand war nicht zu denken, so ergaben
sie sich denn in ihr Schicksal. Wir legten sie in
Eisen und trennten sie von einem etwas bequemeren
Bege als den, den wir gekommen waren, den
Karst nach Trebinje an.

Stefie machte Bekanntschaft mit der Seilers
Tochter, seine Spießgesellen spannen im Zucht-
haus einige Jahre Garn.

Vater und Tochter legten über die gelungene
Befreiung nur geringe Freude an den Tag, was
mich etwas eigenartig berührte.

Kurze Zeit nach diesem Vorfall wurde ich
zu einem deutsch-böhmischen Regiment versetzt.
Damit kam mir Mirjam aus den Augen.

Ob sie noch an mich denkt? Ich bezweifle es.
Womit ich aber nichts gegen Frauenliebe und
Frauentreue gesagt haben will,

Während diese hochbedeutsamen Fragen in den Referaten und Diskussionen der Fachleute ihre Klärung finden müssen, deren Ergebnisse natürlich auch das große Publikum interessieren werden, sind von vornherein auch für die breitere Öffentlichkeit Hauptvorzüge vorgesehen, in welchen weltberühmte Gelehrte der verschiedensten Wissenschaften und dem mit ganz besonderen Sorgen vollgepackten deutschen Volk verheißungsvolle Aussichten in eine hoffentlich schönere Zukunft eröffnen werden. Mit besonderer Spannung wird man dem Referat des Professors Dr. Einstein über das physikalische Raum- und Zeitproblem entgegensehen dürfen. Der Vortrag des französischen Professors Dr. Perron über die neuen Formen der Rationalisierung wird aus naheliegenden Gründen auch Deutsche in hervorragendem Maße interessieren. Kann doch jedenfalls in der deutschen Wirtschaft die technische Rationalisierung in wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden, und es gilt jetzt nur, die wirtschaftliche Bilanz dieser technischen Revolution zu ziehen. Das neue Wirtschaftsbild, das sich aus der Rationalisierung ergibt, ist nicht nur für den Segen der technischen Rationalisierung selbst, sondern auch für die am katastrophalen Steigen der Arbeitslosigkeit, die jedenfalls mit einer Folge der zunehmenden Rationalisierung, überwiegend allerdings ein Ausweichen vor der Überbürdung mit Schweiß und Röhren ist. Aber auch das Ausland dürfte aus einer vergleichenden Überflucht über den Stand der Rationalisierung mancherlei Lehren ziehen können, beispielsweise England, dessen Rationalisierung bisher ein Fehlschlag geblieben ist, um Polen, das offenbar erst am Vorabend der Rationalisierung steht. Der berühmte englische Astronom Professor A. E. Eddington wird sich ferner in einem Vortrag über „inneratomare Energie“ die Geheimnisse der in der Materie aufgespeicherten Energie erschließen und damit die letzten und größten Quellen der Kraft aufzählen. Der Stockholmer Ingenieur Dr. A. F. Enström wird in einem Referat über „Die Maschinenkraft als Kulturfaktor“ den tieferen Sinn jeglicher Technik, nämlich die Befreiung des Menschen von den Fesseln der Natur, darzulegen versuchen.

So werden wir uns von der zweiten Weltkonferenz eine feste Bedingung des Glaubens an den technischen Fortschritt in der Welt versprechen dürfen, der uns nicht bloß aus der deutschen und der internationalen Wirtschaftskrisis herauszuführen, sondern auch eine der wichtigsten Grundlagen für eine politische internationale Verständigung wird zu errichten vermögen.

Das Dithilfegezet vom Reichsrat angenommen.

Auch ein Dithilfegezet für das geräumte Gebiet soll vorgelegt werden

Berlin, 14. Juni. (Draht.) Der Reichsrat trat heute unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Brüch zu einer Vollversammlung zusammen, um sich in der Hauptsache mit dem Dithilfegezet zu beschäftigen.

Nach dem Ausschussbericht betrug die Reichsbürgschaft 225 Millionen RM., von denen Preußen voraussichtlich 225 Millionen übernimmt. Der jährliche Reichsausgaben wird 120,2 Millionen betragen. Die Mittel für die Siebung sollen durch in- oder ausländische Darlehen unter Reichsbürgschaft beschafft werden, wofür ein zentrales Finanzierungsamt (Währungsamt) gebildet wird. Das Dithilfegezet wurde einstimmig, das Gezet über die Abhängigkeit bei Stimmhaltung Bayerns angenommen. Angenommen wurde auch die Ausgabenehmlichkeit über Eisenbahnbauten.

Der Reichsrat stimmte ferner der Ergänzung des Haushalts für 1930 zu, die durch die Grenzhilfe notwendig geworden ist. Dabei fand ein Antrag des Reichsministers der Provinz eine Ausnahme, wonach ein Dithilfegezet zum Ausweis der Besatzungsschäden vorgelegt werden soll und zwar so rechtzeitig, daß es unmittelbar im Anschluß an die Dithilfe erledigt werden kann.

Der gefährliche Abbruch der Frierer Halle. Deutsche Arbeiter stellen ihre Tätigkeit ein.

Frier, 14. Juni. (Draht.) Der Abbruch der Frierer Zepellinhalle geht nur langsam vor sich. Infolgedessen hat die Besatzung dem Arbeitergitarer Marx aus Mülhausen im Elß die Frist zum Abbruch noch um weitere acht Tage bis zum 20. Juni verlängert. Ein Teil der beschäftigten deutschen Arbeiter weigerte sich weiter bei dem Abbruch tätig zu sein, da die Arbeiten bei der Schnelligkeit, mit der sie ausgeführt werden müssen, zu gefährlich erschienen. Sie haben die Arbeit niedergelegt und sind am Mittwoch ausgezogen und entlohnt worden. Die gefährliche Arbeit ist, geht daraus hervor, daß die französische Besatzung den Pionieren verboten hat, das Dach der Halle, auf dem die deutschen Arbeiter arbeiteten, zu betreten. Die Frierer Werkstätte haben sich geweigert, Material zum Abbruch zu liefern. Ende nächster Woche soll die Besatzung mit der Sorenung der Halle beginnen.

Zur Ausweisung des Majors Wabst.

(Schluß der Meldungen in der Beilage.)

Wien, 16. Juni. (Draht.) Die Verurteilung von Major A. D. Wabst gegen seine Ausweisung wurde abschlägig beschieden. Er ist gestern in Begleitung seiner Frau und zweier Kriminalbeamter im Flugzeug nach Venedig abgereist.

Sundbrud, 15. Juni. Die hier befindlichen Mitglieder der Litaler Landesregierung haben gegen die Ausweisung von Major A. D. Wabst Einspruch bei der Bundesregierung erhoben.

Kurze Nachrichten.

Präsident Hoover erklärte zu der neuen amerikanischen Zollvorlage, er sei mit ihr völlig einverstanden. Man rechnet damit, daß der neue Zolltarif wahrscheinlich am Mittwoch in Kraft treten werde.

Der amerikanische Vorkämpfer in London, General Dawes, soll seinen Posten aufgeben, um die Säuberung Chicagos von Verbrecherelementen zu übernehmen, das zehntausend bekannte Verbrecher beherbergt.

Amlich wird gemeldet, daß die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung und zum Staatsrat in Indien für den kommenden September festgelegt sind.

Der Gouverneur von Kwangsi, Lihuang, ist von seiner eigenen Leibwache ermordet worden.

Aus Kanton wird gemeldet, daß die mandschurische Armee zur Unterstützung der chinesischen Kantonregierung mobilisiert.

Kapitän Serbiowski hat mit einem Wasserflugzeug eine neue Weltrekordleistung aufgestellt, indem er eine Höhe von über 9800 Meter erreichte.

In Nordpersien hat sich ein schweres Erdbeben ereignet, wodurch zehn Dörfer zerstört worden sein sollen.

Vorschläge des Hansabundes zur Ausgabenlenkung

Ein Brief an den Reichskanzler. Mindestens 800 Millionen können gespart werden.

Berlin, 14. Juni. (Draht.) Auf einer heute in Berlin abgehaltenen Tagung des Hansabundes wurde nach Erörterung von Vorschlägen zur Ausgabenlenkung ein vom Präsidium des Bundes an den Reichskanzler gerichteter Brief bekanntgegeben, in dem die Vorschläge des Bundes eingehend erläutert werden und u. a. erklärt wird, daß im Reichshaushalt 1930 noch Ersparnisse bis zu 800 Millionen RM. erzielt werden könnten. Vom Oktober ab seien nach Ansicht des Hansabundes Gesamterparnisse in Höhe von mehr als einer Milliarde durchführbar.

In dem Schreiben des Hansabundes an den Reichskanzler heißt es u. a.: Die wirtschaftliche und soziale Lage verlangt gebieterisch größtmögliche Beschränkung in der Einführung der jetzt schon seit Jahren verprochenen Lasterenkungen. Wir erklären es als unrichtig, daß der wesentliche Teil der Anforderungen des Reichshaushalts zwangsläufig bedingt wäre. Die absolute Zwangsläufigkeit können wir bei einem Gesamtbedarf von 802,7 Mill. RM. nur anerkennen gegenüber den Aufwendungen für die früheren Kriegsjahre, die im diesjährigen Haushaltsplan mit 1317,7 Mill. RM. erscheinen, und für die Schuldzinsen des Reiches mit etwa 300 Mill. RM.

Es gibt unter den weiteren Reichshaushaltsausgaben von circa 1000 Mill. RM. keine, die nicht durch einen selbständigen deutschen Wirtschaftsgeschehen zu bestimmen ist, also keine, vor deren letzter absoluter Höhe die gesetzgebenden Körperschaften unter dem Gesichtspunkt der Zwangsläufigkeit auf die Betätigung jeglichen Sparwillens verzichten müßten.

Das gilt für die persönlichen Ausgaben mit ihrer Gesamtanforderung von 975,5

Mill. RM., wobei wir durchaus anerkennen, daß Einsparungsmöglichkeiten sich mit sofortiger Wirkung nur bei den Aufwendungen für Hilfestellungen durch Beamte, für Hilfestellungen durch nichtbeamtete Kräfte und für sonstige persönliche Verwaltungsausgaben (rund 150 Mill. RM. diesjährige Gesamtanforderung) realisieren lassen. Die insgesamt 818,5 Mill. RM. umfassende Anforderung der sogenannten allgemeinen Haushaltsausgaben enthalten nach unserer Überzeugung grobe und entbehrliche Einsparungsmöglichkeiten.

Unter den einmaligen Ausgaben können u. a. umfangreichere Bauvorhaben aus dem Haushalt der Reichsbahn, des Reichsverkehrsministeriums und des Reichsfinanzministeriums hinsichtlich ihrer diesjährigen Gesamtsprache zurückgehalten werden. Wenn es sich gegenwärtig darum handelt, die durch die mangelnde Wirtschaftskraft der letzten vergangenen Monate vergrößerte wirtschaftliche und soziale Notlage zu überwinden, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß die einmaligen zusätzlichen Ausgaben, die durch unabweisbare öffentliche Fürsorgepflichten gegenüber ohne eigenes Verschulden in Not geratenen Mitbürgern bedingt sind, ausgedehnt werden müssen durch die Veranlassung der in den vergangenen Jahren gewonnenen Reserven.

Ferner, daß innerhalb des Reichshaushalts von 1930 Einsparungen von 12 bis 15 Prozent der Gesamtanforderungen des Reichshaushalts, also von 700 bis 800 Mill. Reichsmark möglich sind, und daß am Ende der beschleunigten Einsparungen in Kombination mit den zwangsläufigen Einsparungen des Reichshaushalts von 1931 mit Wirkung ab 1. Oktober 1930 Gesamterparnisse in Höhe einer Jahresleistung von mehr als einer Milliarde möglich sind.

Personentarifserhöhung ab 1. September

Die Frage der Gütertariiferhöhung wird später erwogen.

Berlin, 14. Juni. (Draht.) Vom 12. bis 14. Juni hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft seine erste Tagung in seiner neuen Besetzung nach dem Inkrafttreten des auf Grund des neuen Planes geänderten Reichsbahngesetzes ab. In der Sitzung nahm nach der neuen gesetzlichen Bestimmung als händiger Vertreter der Reichsregierung R. in h. i. a. l. Direktor im Reichsverkehrsministerium Vogel teil, zu dessen Stellvertreter Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Graf Schwerin-Krosigk, ernannt wurde. An Stelle der vier ausgeschiedenen ausländischen Mitglieder sind die Herren Dr. Grund, Dr. Haeßelberger und Kaiser getreten. Der vierte Vertreter ist noch nicht ernannt. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Margot Dr. von Batocki gewählt.

Der Verwaltungsrat fand vor einer schwierigen Finanzberatung. Von Januar bis Mai 1930 sind die Betriebsverhältnisse um über 200 Millionen hinter den vergleichbaren Einnahmen des Vorjahres zurückgefallen.

Mitte Februar, als dieser Rückgang sich auf etwa 90 Millionen RM. belieferte, wurde auf Grund der gespannten Finanzlage an die Reichsregierung der Antrag gestellt worden, der Reichsbahn durch Tarifierhöhung eine Mehrerlöse von 100 Millionen RM. jährlich zu verschaffen. Auf Grund dieses Antrags sind Tarifierhöhungen genehmigt worden, die für das Jahr 1930 lediglich eine Mehrerlöse von 47 Millionen RM. ergeben haben. Von einer neu zu beantragenden allgemeinen Erhöhung der Personentariife in geringerem Ausmaß wird eine jährliche Mehrerlöse von etwa 60 Millionen RM. erwartet. Mit der Einführung dieser erhöhten Personentariife würde zum 1. September zu rechnen sein, so daß der Haupterlösertrag keine Verlesung erfährt. Die Frage einer Gütertariiferhöhung wurde auf die nächste Sitzung verlagert.

Verwegener Bankseinbruch in Lodz.

Drei Personen von Einbrechern im Tresor eingeschlossen

Warschau, 16. Juni. (Funkdruck.) In der Lodzer Handelsbank wurde gestern ein auffallender Tresoreinbruch verübt. Als am Abend einer der Direktoren der Bank ins Büro ging, um sich einige Schriftstücke mit nach Hause zu nehmen, bemerkte er, daß das Schloß der Stahltür, die zur Vanzerkammer führt, beschädigt war. Die Tür war jedoch zugeschlagen und widerstand allen Bemühungen, sie zu öffnen. Wie sich dann herausstellte, sind sowohl der Tresor als auch die verschiedenen Handlaffen im Laufe des gestrigen Sonntags von vermutlich sechs Banditen ausgeplündert worden. Ein Direktor der Bank und

zwei Diener, die die Einbrecher bei ihrer Beschäftigung störten, wurden von den Einbrechern in den Tresor eingeschloß und dort eingeschlossen. Man befürchtet, daß die Eingeschlossenen an Luftmangel erstickt werden, wenn es nicht bald gelingt, die Vanzerkammer zu öffnen. Man hat telegraphisch Hochleute nach Lodz beordert, um den Tresor so rasch wie möglich zu öffnen. Von den Verbrechern fehlt vorläufig jede Spur. Man vermutet, daß den Bankräubern Werte von etwa 200 000 Zloty in die Hände gefallen sind.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

In Odra ist es am Sonntag gegen 11 Uhr zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Ein Toter blieb auf dem Platze, mehrere Schwerverletzte wurden weitransportiert.

D. 2000 auf der Fahrt nach Paris.

In Köln gelandet.

Köln, 16. Juni. (Draht.) Das morgens um 6 Uhr in Dessau gestartete D. 2000, überflog Hannover, Münster, Düsseldorf, Koblenz und landete gegen 10.40 Uhr wegen Empfangs ungünstiger Wetternachrichten aus Frankreich auf dem Kölner Flughafen. In Bord befindlichen 15 Mann, darunter Flugkapitän Zimmermann, nach Eintreffen günstigerer Wetternachrichten erfolgt der Weiterflug nach Paris, wo auf Einladung des französischen Luftfahrtministers das Flugzeug der Teilnehmer an der Sitzung der Föderation Aeronautique Internationale vorgeführt wird.

Siebzehn beim Baden ertrunken.

Kugsburg, 16. Juni. (Funkdruck.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in Gpfach bei Landberg. Beim Baden im Bach geriet ein Kind in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen seiner Spielkameraden. Diese versuchten, das Kind wieder an sich zu ziehen, wurden dabei aber selbst in einen Strudel gezogen. Von den Kindern konnten drei gerettet werden, während vier ihr Grab in den Fluten fanden. Bis her ist es nur gelungen, zwei Leichen zu bergen. Nach den übrigen Leichen wurde die ganze Nacht hindurch erfolglos gesucht.

Eine 73jährige Feldarbeiterin Opfer einer verirrten Kugel.

Koblenz, 16. Juni. Eine 73 Jahre alte Frau in Hockheim hat gestern einem Ehepaar bei den Feldarbeiten. Als sie zur Erfrischung einen Schuß Kaffee trinken wollte, sank sie plötzlich mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Die Eheleute glaubten, daß die Frau einem Herzschlag erlegen sei, der hinzugerufene Arzt stellte aber fest, daß ein Steckschuß, der unter der linken Achselhöhle in die Brust eingedrungen war, dem Leben der Frau ein Ende gemacht hatte. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Frau Rechnungsrat verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis wegen Betrugs

Berlin, 16. Juni. Einer von den Geschädigten, der der Frau Geheimen Rechnungsrat Helene Roether in Potsdam Kredit gab, wußte damals, mit was für einer Persönlichkeit er es zu tun hatte. Eine Dame, meist tief schwarz und sehr gewandt gekleidet, erschien bei den jeweiligen Referanten, kauft das Bille vom Himmel herunter — Renaissance-Röbel, Lampen, Teppiche, Bettwäsche, Kleiderstücke — und zahlte entweder mit ungedrucktem Scheck oder — überhaupt nicht. Bei Kaufverträgen fälschte sie die Namensunterschrift ihres Mannes.

Aber selbst die entgegenkommendsten und langmütigsten Geschäftsinhaber verlor einmal die Geduld. Und als sie schließlich gegen Frau Geheimrat Roether Anzeige erstatteten, erfuhren sie zu ihrer Überraschung, daß die bilinguierische Potsdamer Geheimrätin nicht weniger als viermal wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung bestraft war.

Rund stand die 53jährige abermals, angeklagt des fortgesetzten Rückfallbetruges in 15 Fällen und schwerer Urkundenfälschung vor dem Potsdamer Schöffengericht. Auch heute, zur Verhandlung, tief schwarz gekleidet, von lang herabwallenden Trauerschleiren umflossen. Ein blaßes, flaches Gesicht, glühende Augen. Aus ihnen wie aus der ganzen Haltung der Angeklagten, der übertrieben zugespitzten Redeweise, den scharfen Seiten und der frampfhaften Nervosität, spricht leicht erkennbar eine hysterische Persönlichkeit. Frau Roether bittet bei Beginn der Sitzung den Richter, doch ja den Namen ihres Mannes, der aus Gram über sie gekorben ist, möglichst nicht zu erwähnen. Aber bei der ersten Gelegenheit läßt sie selbst herabwürdigende und abfällige Bemerkungen über den Toten fallen.

Der medizinische Sachverständige bescheinigt die Geheimrätin als eine vollendete Schauspielerin, der eine Reizung zum Intrigieren und ein psychopathisches Geltungsbedürfnis eigen sei. Der Paragraf 51 läßt aber keinesfalls in Frage. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Roether 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis sowie 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis.

Furchtbare Explosionskatastrophe in China.

100 Tote. — 300 Verletzte.

Neuyork, 16. Juni. (Draht.) Associated Press berichtet aus Shanghai auf Grund verlässlicher chinesischer Meldungen über eine Explosion des Munitionslagers in Cheshow (Provinz Suanan) am 10. Juni. Bei der Katastrophe fanden 100 Personen den Tod, 300 wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptredaktion: W. D. Böhm. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Karl Gier; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebe

Neu! Neu!
Das Varieté
für jedermann

Bavaria

Wuppertal-Elberfeld
Islandufer 7-9

Wochentags:
Nachmittags Eintritt frei,
abends nur 0.40 Mk.
einschl. Steuer

Sonn- und Feiertags:
Nachmittags Erwachsene
und Kinder 0.40 Mk.,
abends 1 Mk. einschl. Steuer

Ab 16.-30. Juni
nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr

Musikdirekt. **Barths** und
sein verstärkter Orchester
spielt auf der Bühne

Walter Pintus
d. beliebte Humorist, conferiert
das neue Glanzprogramm

Hermann Funke
der Altmeister der berg Komiker

Bela Mundzsy
der ungarische Tauber (des
Riesenerfolgs, weg, prolongiert)

und die weiteren
Attraktionen von Weltruf

Nachmitt.: Große Kaffeestunde
m. v. Programm, Tasse Kaffee
50 Pfg. — Abends auf allen
Saalplätzen Bier — Separate
Weinplätze auf dem 1. Rang.

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld —
Hofkamp-Wilbergstraße
Familien-Restaurant
Mäßige Preise. Billards.

Abgang garantiert
diese Woche!

50 Pfennig
14. Wohlfahrts-
Gold-Lotterie
2992 Gewinnlose und 3 Prämien

15 000 M.
8 000 M.
5 000 M.
2 000 M.
Höchst- und
Hauptgewinne
usw. usw.
Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 50 Pfg. (für anwärts Porto u.
Liste 30 Pfg. mehr).
Glücksbillets:
10 Lose (aus verschied.) 5 M.
20 Lose (Tausenden) 10 M.
Losse zu haben bei allen staatlichen
Lotterie-Einnehmern und in allen
Losverkaufsstellen sowie bei
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postcheckkonto Köln 60 470.

Lotterie-Haus
P. Eulenberg, Elberfeld,
Schwanenstr. 7.

**Lederabfall-
Großhandlung.**

Für Haus- und Geschäftsbetriebe. Blank-
lederabfälle, Fülllederabfälle, naturliche
Blanklederabfälle, braune Floridaabfälle
sowie farbige Spaltabfälle. Abfälle für
Sockenhalter aller Art und Farben. u. s. w.
P. H. Wolfshelmer, München S.W. 1
Bayerstraße 48.

Mackintosh's Toffee de Luxe
Schwartauer Werke A.-G., Bad Schwartau/Lübeck.
General-Vertreter: Carl Hanten, Elberf., Fernspr. West. 34566

Echtes Lüneburger Jod-Speisesalz
Dieses ergiebige, gut streuende Speisesalz (Siedesalz, kein Steinsalz) ist in allen besseren Lebensmittel-
und Drogeriegeschäften erhältlich. — Preis pro Pfundpaket 30 Pfg., pro Kilo 55 Pfg.
Vertreter: **Stade & Mitsching, Elberfeld, Sadowastr. 24, Telefon Westen 37147.**
Nur echt in der bekannten Würfel-Packung mit dem Giebel. Name u. Packung geschützt.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Das Haus
der führenden Welt-Film-Marken!

Besuchen Sie bitte das vorzügliche

**Doppel-
Programm!**

An erster Stelle steht der
große deutsche

**Tonfilm-
Lustspiel-Schlager:**

Delikatessen

In den Hauptrollen:

**Harry
Liedtke**

Ernst Verebes, Hans Junkermann.

Harry spielt den galanten Lieb-
haber, Ernst Verebes in blauen
den Komik den braven Lausbub.

Hans Junkermann den urkomischen
Onkel, ganz köstlich Paul Hörbiger

als Hausdiener in dem Lied:
„Stillt ruht der See...“

Täglich
3 Groß-Aufführungen:
3.45, 6.30 und 9.30 Uhr.

Hierzu im stummen Programmteil:

**Der
Cowboy-König
von Chicago**

Ein selten spannender Abenteuer-
film mit Hoot Gibson, dem
verkauften Waghals, in der
Hauptrolle.

Um 3.45 6.45 9.30 Uhr.

Im Beiprogramm: Ein Aufstieg
zur Zugspitze. — Die besonders
interessante Doppel-Wochenschau.

Unsere bedeutend er-
mäßigten Eintrittspreise
ermöglichen jedem den Be-
such dieses vorzüglichen
Qualitäts-Programms.

Bei Arterienverkalkung

Nicht, Rheumatismus verschaffen Sie
sich große Erleichterung durch täg-
lichen Genuß von

„**Deumer-Schäffli-Zee**“
(M. parag.)

Die Bitterempfehlungen der vielen
regelmäßigen Verbraucher bezeugen
Qualität und Wirkung. — Nur echt
in Original-Packungen zu RM. 0.95
und 1.80.

Verlangen Sie Gratisprobe und
ausfüll. Druckchrift. Nur zu haben:
Rothaus-Drogerie Katten & Schumann,
Bald 1/3. Redigial-Drogerie Carl Deu-
ner, Am Reuentich 36. Drogerie Otto
Plume jr. Oswaldstraße, Adnigtr. 49.
Adler Drogerie & B. Glöck Nachf., Ind.
Kude & Fruns, Ode Chiffre, u. Reebblatt

Photo-Einklebe-Alben
große Auswahl in allen Größen
Rob. Girardet Elberfeld,
Burgstr. 7

**Kammerjäger
Mühlinghaus**
U. - Barmen, Grötestr. 10
Fernruf 60476 333h
verfügt Ungeziefen jeder Art.

Mit Hilfe
einer tortlautenden Anzeige
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal erzielen Sie
größten Absatz!

**Blindend
schön**

werden Ihre Gar-
dinen, wenn Sie bei
mir nach Plauerer
Art gewaschen und
ausgebessert wor-
den sind. Machen
Sie einen Versuch.

Bernh. Popp
Elberfeld
Sedenstraße 30 a.
Tel. Westen 36217
Einziges Spezial-
geschäft für Rhein-
land u. Westfalen.

**Blindend
schön**

**Schirm-
Reparaturen-
Betriebe**
H. Schmitzler
Schirmreparatur,
Elberfeld
Poststr. 10

**Zeitungs-
Matratze**
abzugeben
B. Rathenaustr. 50
Elberfeld.

Verlag W. Girardet
E S S E N

Im Bergbau

Bergbauliche Rundschau
für alle Fachleute und Interessentenkreise
größte Bedeutung. Das ist erklärlich, denn
die

Bergbauliche Rundschau
gibt durch ihre wertvollen Beiträge einen
vortrefflichen und schnellen Überblick über
den neuesten Stand und über die Ent-
wicklung des Bergbaues und seiner Grenz-
gebiete. Alle am Bergbau interessierten
Kreise lesen daher die

Bergbauliche Rundschau
und verwenden sie für ihre Werbezwecke.
Bezugspreis: RM. 2.40 vierteljährlich.

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

BORUSSIA

Barmen Gemarkter Ufer 31

Am Dienstag 17. Juni, abends 8 Uhr

FREIKONZERT

der
Barmen Musikgesellschaft
unter Leitung des Herrn
Städtisch-Kapellmeisters
Alfred Kühne.

Anschließend Tanz

**Garten - Wirtschaft
Friedrichs**

Inmitten der Stadt Barmen
Dörnerbrückenstraße Nr. 1,
zum Besuche bestens empfohlen.
Gelegte Biere. Gute Küche.
With. Spemann u. Frau.

Abgang garantiert
diese Woche!

50 Pfennig

14. Wohlfahrts-
Gold-Lotterie
2992 Gewinnlose und 3 Prämien

15 000 M.
8 000 M.
5 000 M.
2 000 M.
Höchst- und
Hauptgewinne
usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 50 Pfg. (für anwärts Porto u.
Liste 30 Pfg. mehr).

Glücksbillets:
10 Lose (aus verschied.) 5 M.
20 Lose (Tausenden) 10 M.
Losse zu haben bei allen staatlichen
Lotterie-Einnehmern und in allen
Losverkaufsstellen sowie bei
Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postcheckkonto Köln 60 470.

Detektiv-Kunststoffe
„Wuppertal“

Karl Köhler, langj. Bachmann,
Sellenstr. 6, Elberf., Tel. 34562.
Ermittlungen, Beobachtungen,
Auskünfte i. d. Ver. aller Art.

Melita
der würzige Kräuteressig
der Essig aus
Citronensäure
und Natron

Verwenden Sie stets diese besten Essige!

Vertreter: Adolf Menges,
Barmen, Farbmühlenstraße 4,
Telephon Nr. 36672.

Mit Hilfe
einer tortlautenden Anzeige
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal erzielen Sie
größten Absatz!

**Blindend
schön**

werden Ihre Gar-
dinen, wenn Sie bei
mir nach Plauerer
Art gewaschen und
ausgebessert wor-
den sind. Machen
Sie einen Versuch.

Bernh. Popp
Elberfeld
Sedenstraße 30 a.
Tel. Westen 36217
Einziges Spezial-
geschäft für Rhein-
land u. Westfalen.

**Blindend
schön**

**Schirm-
Reparaturen-
Betriebe**
H. Schmitzler
Schirmreparatur,
Elberfeld
Poststr. 10

**Zeitungs-
Matratze**
abzugeben
B. Rathenaustr. 50
Elberfeld.

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

CAFÉ HOLLÄNDER

Elberfeld, Islandufer 5, Tel. 20904

Angenehm kühler u. behagl. Aufenthalt

Ab heute 16. Juni 1930, dem Zug der Zeit entsprechend

Der große Preisabbau!

Täglich Nachmittags- u. Abend-Konzerte. h213

Genossenschaft f. den
Betrieb von Luft- u.
Sonnenbädern
Bergisch-Jungbörn
e. G. m. b. H.
Elberfeld,
Wittmoor 25, 6. 30.
abends 6 Uhr:

Hauptversammlung
im Refektorium, Berg-
Jungbörn.
Tagesordnung:
1. Revisionsbericht
2. Jahresbericht und
Bilanz, 3. Bericht
4. Vorstand u. Auf-
sichtsrat, 4. Verschie-
denes.
Der Vorstand.

Am Refektorium
Nabe Bad Ellen
haben Sie Ruhe u.
Erholung, auch ge-
müht. Tausende d.
best. Ref. Groß-Gar-
ten, Kiefern, Schöne
Sonne, Sommer, gute
Bett. Preis 14 RM. inkl.
Verköstigung. 14217

**Der rote
Fahr-
plan**

des
General-
Anzeigers
der
Stadt Wuppertal.

Preis 60 Pfg.

**PLAUERER
GARDINEN-
WASCHEREI**

**Blindend
schön**

werden Ihre Gar-
dinen, wenn Sie bei
mir nach Plauerer
Art gewaschen und
ausgebessert wor-
den sind. Machen
Sie einen Versuch.

Bernh. Popp
Elberfeld
Sedenstraße 30 a.
Tel. Westen 36217
Einziges Spezial-
geschäft für Rhein-
land u. Westfalen.

**Blindend
schön**

**Schirm-
Reparaturen-
Betriebe**
H. Schmitzler
Schirmreparatur,
Elberfeld
Poststr. 10

**Zeitungs-
Matratze**
abzugeben
B. Rathenaustr. 50
Elberfeld.

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

CAFÉ HOLLÄNDER

Elberfeld, Islandufer 5, Tel. 20904

Angenehm kühler u. behagl. Aufenthalt

Ab heute 16. Juni 1930, dem Zug der Zeit entsprechend

Der große Preisabbau!

Täglich Nachmittags- u. Abend-Konzerte. h213

Genossenschaft f. den
Betrieb von Luft- u.
Sonnenbädern
Bergisch-Jungbörn
e. G. m. b. H.
Elberfeld,
Wittmoor 25, 6. 30.
abends 6 Uhr:

Hauptversammlung
im Refektorium, Berg-
Jungbörn.
Tagesordnung:
1. Revisionsbericht
2. Jahresbericht und
Bilanz, 3. Bericht
4. Vorstand u. Auf-
sichtsrat, 4. Verschie-
denes.
Der Vorstand.

Am Refektorium
Nabe Bad Ellen
haben Sie Ruhe u.
Erholung, auch ge-
müht. Tausende d.
best. Ref. Groß-Gar-
ten, Kiefern, Schöne
Sonne, Sommer, gute
Bett. Preis 14 RM. inkl.
Verköstigung. 14217

**Der rote
Fahr-
plan**

des
General-
Anzeigers
der
Stadt Wuppertal.

Preis 60 Pfg.

**PLAUERER
GARDINEN-
WASCHEREI**

**Blindend
schön**

werden Ihre Gar-
dinen, wenn Sie bei
mir nach Plauerer
Art gewaschen und
ausgebessert wor-
den sind. Machen
Sie einen Versuch.

Bernh. Popp
Elberfeld
Sedenstraße 30 a.
Tel. Westen 36217
Einziges Spezial-
geschäft für Rhein-
land u. Westfalen.

**Blindend
schön**

**Schirm-
Reparaturen-
Betriebe**
H. Schmitzler
Schirmreparatur,
Elberfeld
Poststr. 10

**Zeitungs-
Matratze**
abzugeben
B. Rathenaustr. 50
Elberfeld.

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Girardet
E S S E N

Verlag W. Gir

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 138 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 16. Juni

Die Musik der Straße.

Im Wandel der Zeiten.
Vom „Dergeldreier“ zum Radio.

Auch die Straße hat ihre eigenen musikalischen Gesetze, die, wie alles, dem Wandel der Zeiten unterworfen sind. Zwischen früher und heute kann der aufmerksame Beobachter mancherlei Unterschiede feststellen. Manche alte, mehr oder minder lieb gewordene Einrichtung ist fast völlig verschwunden.

In der Vorkriegszeit waren die „Dergeldreier“ unbestritten tonangebend für die musikalische Seite des Straßenlebens. In ihrer Hand lag es, eine neue Oper oder Operette populär zu machen. Was an Schlagern aufkam und feinen Weg über die Balz des Orgeldreiers nahm, das „fah“. Bald sangen es die Kinder auf der Straße, brachten die neue Weise mit nach Hause, und der Komponist brauchte nicht lange darauf zu sein, daß sein Erzeugnis etwa der Vergessenheit anheim fallen würde. Noch Generationen hinterher wurden dann der unermüdlichen Drehorgel Bruchstücke von Opern und Operetten bekannt, die einstmal von Großvater und Großmutter in jungen Tagen stürmisch belächelt worden waren.

Heute scheint es so, als ob diese Kategorie von Straßenmusik auf dem Aussterbe-Etat steht. Der Lärm des Verkehrs und unsere engen Fußstraßen mit dem Gemüß von Autos und Fußwerkern haben die Romantik der Drehorgel mit sich selbst zerstört.

Ab und zu tauchen auch kleinere Musikkapellen auf, „Bremer Stadtmusikanten“ genannt, die an den Straßenenden ihre Weisen hören lassen. Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem blassen Brummhals und dem schlanken Tenorhorn bezüglich der Tonart bestanden, nahmen die geduldischen Zuhörer willig mit in den Kauf und spendeten gern ihren Obolus in Form einiger Kupferlappen.

Nicht zu vergessen seien auch die Klaviere, die eine Zeit lang einmal große Mode waren. Bei geöffnetem Fenster, damit Nachbarn auch von der Erregungsbildung unterrichtet wurden, übte man zuerst stundenlang Tonleiter und ähnliche interessante Dinge, bis das Hausstückerchen das „Gebet der Jungfrau“ mit Schmalz und Gefühl spielen und der Sohn des Hauses die „Alten Kameraden“ mit der Präzision einer Maschine herunterraffeln konnte.

Für die Volksmusik forsten die Ausrücker aller Grade, die ihre Waren in variantenreichen Gesängen anpfeifen.

Nach dem Kriege tauchten neue Typen von Straßenmusikanten auf, denn eine neue Blütezeit begann. Kapellen, von einer raffinierten Zusammenstellung, wie es die stauende Mittelwelt noch nicht gesehen und gehört hatte. Oft vermeinte man, ein Duzend gewiegter Bläser und Pauker vor sich zu haben. Drang man aber durch den Haufen lustig mitflingender Jugend vor, dann sah man, daß sich ein einziger Musikant im Schweife seines Angesichts abmühte, ein halbes Duzend von Instrumenten gleichzeitig zu bedienen. Eine Hand widmete sich der Drehorgel, die andere hielt die schmetternde Trompete, ein Fuß setzte die auf dem Rücken hängende Pauke in rhythmische Bewegung und — gewissermaßen als Krone vom Ganzen — wurde mit dem Kopf ein kleiner Turmbau von Schellen geschüttelt. Das war Nationalisierung in höchster Potenz.

Daneben ließen und lassen sich die Straßenfänger hören, „Solo“, im Duett oder Terzett. Sie sangen und singen wehmütige Lieder vom armen Mütterlein, vom sterbenden Soldaten, neuerdings von der „Waldbesuche“ — „Waldbesuche“, wo die Brust auch so einsam fühlt.

An lauen Sommerabenden senden die geöffneten Kaffeehäuser ihre harmonischen Wellen über die Straßen und das Amt der Orgeldreier, Melodien populär zu machen, ist heute auf sie übergegangen.

Neuartiges brachte erst das Radio. Zuerst wohl nur als Heimmusik gedacht, greift es jetzt schon auf die Straße über. Findige Händler bauen ihre Lautsprecher so auf, daß genügend

nach draußen dringen kann. Aber auch die Apparate in den Wohnungen tragen ihr Teil bei. Wer auf seinen täglichen Gängen eine mit „Radios“ besonders gesegnete Straße zu passieren hat, weiß davon ein Lied zu singen. Aus vielen geöffneten Fenstern klingt und singt es in verblüffender Übereinstimmung heraus. Beim Verlassen des Hauses macht man gerade den Anfang mit einem Carmen-Potpouri — und ob man will oder nicht — die Melodien lassen einen dann nicht mehr los. An jedem Fenster gibt es eine neue Fortsetzung in unverminderter Stärke, und

selbst, wenn man sich von der Straßenbahn eine Strecke entführen läßt, entnimmt man seinem Schicksal nicht: in einer ruhigeren Nebenstraße schmettert es lustig weiter „Auf in den Kampf“. Man ist nirgendwo davor sicher.

Damit wohl ohne weiteres erwiesen ist, daß dieses neueste Glied unter den Musikanten, die das Straßenleben beeinflussen, das intensivste, aber auch das uniformste ist.

Und manch einer segnet im Stillen die asthmatische, verstimmte Drehorgel.

Eine Ehrenpflicht jedes Barmer Bürgers

Schützt unsere Wälder und Anlagen!

Aus der Arbeit des Barmer Verschönerungsvereins. — Ein Jahr reicher Arbeit. — Sinkende Mitgliederzahl.

Der Barmer Verschönerungsverein hielt gestern unter dem Vorsitz von Otto Budde seine Generalversammlung in der Barmer Stadthalle ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir:

Der im vorigen Bericht erwähnte stärkere Rückgang der Mitgliederzahl hielt auch leider in diesem Berichtsjahr an. Es traten wiederum 100 Mitglieder aus unserem Verein aus, was um so bedauerlicher ist, als doch gerade der Verschönerungsverein ideale Zwecke verfolgt, wie kaum ein anderer Verein. Die Werbung neuer Mitglieder und der Versuch, bisherige Mitglieder, der zu einem erhöhten Beitrag zu veranlassen, hat nur geringe Erfolge gezeitigt. Um so mehr müssen wir allen an dieser Stelle danken, die sich auf unsere Aufforderung nicht ablehnend geäußert haben. Die danielerliegenden Industrie- und die wirtschaftlichen Verhältnisse haben auch unseren Verein in Mitleidenschaft gezogen, und es ist deshalb unsere Pflicht, der Stadtverwaltung und den Stadtbewohnern zu danken für den uns bewilligten Zuschuß, den wir auch im neuen Jahre zu bekommen hoffen. Außerdem gebührt unser Dank Herrn Baurat Köhler, der immer und immer wieder unserem Verein hilfreiche Hand leistete, wo es anging. Wie sich nun nach der erfolgten Vereinigung Varmens mit Elberfeld zur Großstadt „Wuppertal“ unsere Verhältnisse gestalten werden, vermögen wir heute noch nicht zu sagen, es bleibt aber zu hoffen, daß der Verschönerungsverein mit seiner langjährigen Tradition in bisheriger Weise unterstützt, und mit den Vereinen der nummehr angegliederten Gemeinden gute Beziehungen pflegen wird.

Von den laufenden Arbeiten, die in den Anlagen jenseits durch von der Stadt gestellte Rothensarbiter ausgeführt wurden, wie Umgraben der Gehölzgruppen, Schneiden der Rasen und Reinigung der Wege, sind besonders zu erwähnen:

Den Herrn Budde und Lebesch zu Ehren anlässlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft im Vorstand wurden die Eichenallee in Buddeallee und der Weg parallel der Lichtenplattstraße bis zur Bergbahn in Lebeschallee umbenannt.

Im Reitweg hinter dem Planetarium ist ein Findling aufgestellt worden als Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Söhne des Barmer Sängerkorps. Das Fundament wurde von uns fertiggestellt.

In den Gehölzgruppen der Anlagen wurden insgesamt ca. 1000 Sträucher nachgepflanzt. Die durch den starken Frost eingegangenen Stauden im Alpengarten wurden durch neue ersetzt. Überflüssige Rhododendron von dort wurden nach dem Augustator verpflanzt, ebenfalls Azaleen, die in der Gruppe vor der Stadthalle ihren Platz fanden. Im Overbeckweg konnten neue Bäume aufgestellt werden. Die Bepflanzung an den Tennisplätzen wurde mit Blütensträuchern bepflanzt, ein Beet oberhalb des Sitzplatzes trägt mit zur Verschönerung bei.

Insgesamt wurden 920,45 qm Wegeflächen neu aufgeföhrt.

Die unterhalb des Lustturmes am Toelleturm stehenden 40—50 jungen Bäume, die vor drei Jahren durch den Schnebruch fast gelitten hatten und die zum großen Teil bereits trocken geworden waren, wurden fast durchgehend. Desgleichen wurden die am Lustfelsen stehenden 15—20 jungen Bäume auf dieselbe Art und Weise durchgeföhrt. Diese Durchföhungen aller Bestände sollen für die nächsten Jahre fortgesetzt werden.

Auf die Instandhaltung und Reinigung aller Wege wurde größter Wert gelegt. Nach dem Laubabfall wurden sämtliche Wege ohne Ausnahme gründlich gereinigt, eine Arbeit, die einen erheblichen Zeit- und Kostenaufwand erforderte. Neu requiriert mit Äsche und Splitt abgedeckt wurde ein alter Fußweg, von dem Ausgang des Varrhels-Weges bis zur unteren Danfstraße, wodurch eine schöne Verbindung mit dem Toelleturm und der Stadt geschaffen wurde. Ebenfalls wurde der untere Teil des Höhenweges instand gesetzt, beide Wege zusammen etwa 2000 qm. Unterhalten und ausgeföhrt wurden rund 12000 qm.

An dem Platz am den Toelleturm, am Bismarckplatz und an der Paulinerstraße wurden 300 Meter neue Holzjämme errichtet. An Stadeldrähjäumen wurden rund 12000 Meter ausgeföhrt.

38 Bänke wurden erneuert und aufgeföhrt. Im Rothens wurde von dem früheren Komitee für die Unterbarmer Anlagen eine neue Schutzhütte mit zwei schönen Sitzbänken gestiftet, eine Herde des schönen Rothentales. Außerdem wurde am Höhenweg in der Nähe der Hirschhütte eine Bank mit Schutzwand aufgeföhrt.

Infolge des letzten milden Winters wurden die aufgestellten Vogelstatterhäuschen nicht so in Anspruch genommen, wie es im Winter 1928/29 bei der großen Kälte der Fall war, aber immerhin wurden sie recht gut besucht. Eiern, Eichelhäher und Krähen, die unter den Singvögeln sehr viel Schaden anrichteten, wurden in größerer Zahl abgeschossen.

Die Bepflanzung des Toelleturms erbrachte eine Einnahme, die um ungefähr 600 Mark geringer war wie im Vorjahre und wohl in der Hauptsache im Weiter seine Begründung findet.

Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 218.765,97 Mark und hielten sich zum größten Teil im Rahmen des Voranschlages.

Aus dem Vorstande scheiden aus die Herren Rudolf Lunde, Karl Jäger, Ernst Wahl, deren Wiederwahl wir der Generalversammlung empfehlen. Ueber die ausscheidenden Stadtbewohner, die Herren Dr. Hinsberg, Schwartzner und Gehe, welche ebenso wie die Herren Enz, Feder und Nagel nicht mehr Stadtbewohner sind, muß die Stadtbewohnerversammlung Entscheidung treffen.

Zum Schluß soll noch allen Freunden der Natur die herliche Bitte unterbreitet werden, den Wald als Allgämeingut zu betrachten und ihn vor schädigenden Einflüssen und

Elementen zu bewahren. Zur Erhaltung und Schönheit der Natur trägt es wirklich nicht bei, wenn Papier und Unrat umhergeworfen und verabschiedet wird. Auf den Wegen zerstreut werden. Wo Ruhe und Frieden sein soll, muß vor allen Dingen Ordnung herrschen. Dieses können, wollen und müssen wir in unseren so herrlichen Wäldern erwarten.

Darauf wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Voranschlag für das neue Jahr wurde einstweilen zurückgestellt, da die Höhe des städtischen Zuschusses noch nicht feststeht.

Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der Herren Budde, Lunde, Karl Jäger und Ernst Wahl. Rechnungsprüfer wurden wieder die Herren Seiler und Dr. Schwarzschild. Dem langjährigen Mitgliede Ernst Schwartzner wurde in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Der erste Vorsitzende Otto Budde wies in seinen Schlussausführungen noch einmal auf die dringende Notwendigkeit hin, den Verein in seinen Bestrebungen zu unterstützen und vor allen Dingen darauf zu achten, die Anlagen vor Beschädigungen und sinnlosen Zerstörungen zu schützen.

Man muß diese Bitte des Vereins warm unterstützen. Gerade in diesen Tagen erzieht sich jeder an unserer herrlichen Umgebung. Die Bevölkerung kann dem Verein nur Dank und Anerkennung zollen für eine jahrelange, legendarische Arbeit und diese Dankesschuld nicht besser abtragen, als überall mitzubekommen. Varmens kostbaren Schatz, unsere Anlagen zu schützen und zu pflegen! Der geringe Jahresbeitrag wird durch die Früchte der Arbeit des Vereins reichlich aufgewogen!

Das Patronatsfest der Barmer St. Antoniusgemeinde.

Die Prozession durch die Stadtmitte.

b. Am gestrigen Sonntag fand das Patronatsfest der Barmer St. Antonius-Pfarzgemeinde statt, das mit der alljährlichen feierlichen Prozession verbunden war. Die Prozession setzte sich nach einem Hochamt mit Predigt pünktlich um 11 Uhr von der Unterbarmer Kirche aus in Bewegung. Schon lange Zeit vorher waren die anliegenden Straßen von Zuschauern dicht besetzt und ein starker Schußausgang sorgte für Ordnung. Länger als eine halbe Stunde dauerte der Vorbeizug, der unter dem feierlichen Geläute der Kirchenglocken stattfand. Die zahlreichen wohl gekleideten Kinder gaben mit ihrem hübschen Blumenbusch dem Zug eine besonders freundlich-festliche Note. Unter dem Spiel mehrerer Posaunenchor und dem gemeinschaftlichen Gesang der Prozessionsmitglieder bewegte sich der feierliche Zug über den Altenmarkt, durch den Steinweg und die Leimböckerstraße zur Gartenanlage des St. Petrus-Krankenhaus, wo der Segen erteilt wurde, dann durch Garnap, Köbiger, Schafrüden, Oberdörner, Adler- und Unterdörnerstraße zurück zur Antoniuskirche. Die katholische Bevölkerung hatte die Häuser reich mit Blumen und Fahnen ausgeschmückt.

Neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung.

a. Vom 1. Juli 1930 an werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die von den bisherigen abweichen. Die Gehaltsklassen und die Marktwerte sind nicht geändert. Der Vertrieb der bisherigen Marken der Angestelltenversicherung wird mit Ablauf des 30. Juni 1930 eingestellt. Die noch in den Händen der Bevölkerung befindlichen bisherigen Beitragsmarken dürfen für die Zeit nach dem 30. Juni 1930 zur Beitragsentrichtung nicht mehr verwendet werden. Unverbrauchte Stücke der bisherigen Marken werden von den Postanstalten bis einschließlich 30. September 1930 gegen neue Beitragsmarken umgetauscht, ohne daß eine Umtauschgebühr erhoben wird.

Die Postanstalten beginnen mit dem Verkauf am 1. Juli 1930.

Freudenbergs
Ausnahme-Woche
ruft die Sparwilligen nach Elberfeld zu



FREUDENBERG

ELBERFELD · WALL U. HERZOGSTRASSE

Die Zusammenkünfte mit der Eilberfelder Polizei.

Die amtliche Darstellung.

a. Vom Polizeipräsidenten Buppert
a. 1. geht aus folgende amtliche Darstellung
über die Zusammenkünfte mit der Polizei zu:
Am Freitag dem 13. Juni fand eine national-
sozialistische Versammlung im evangelischen Ver-
einshaus Buppertal-Eilberfeld statt. Nach der
Versammlung um 2 1/2 Uhr versuchte ein Zug
von Nationalsozialisten, in dem sich eine Anzahl
von Personen mit verbotenen Partei-Uniformen
befand, geschlossen durch die Stadt zu marschieren.
Dem Führer wurde von einem Polizeioffizier er-
klärt, daß das wegen der verbotenen Uniformen
nicht zulässig sei. Die Nationalsozialisten weigerten
sich jedoch, den Zug aufzulösen, auch als ein
weiterer Polizeioffizier sie dazu aufforderte. Viel-
mehr drang die Menge nun von allen Seiten
herzu, wobei einem Beamten der Schatz vom
Kopf geschlagen wurde. Hiernach erfolgte der
Befehl: Polizeinüppel frei. Als dann noch die
Beamten weiter bedrängt und außerdem be-
schimpft wurden, mußte vom Gummistülpel Ge-
brauch gemacht werden. Acht Personen
gelangten zur polizeilichen Festnahme.
Um 24 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Verschiedene unbeteiligte Zuschauer schil-
dern uns ihre Eindrücke dahingehend, daß die Polizei
mit Nervosität und Schärfe vorgegangen
sei und ein Auseinandergehen der Menge
auch ohne Anwendung des Gummistülpels
hätte erzielt werden können. So heißt es
in einer Zuschrift:

Gleich nach Schluß der Versammlung kam ich
aus dem Vereinshaus heraus und bemerkte da-
von eine Nervosität unter den Beamten. Ein
Trupp nicht uniformierter Hilfspolizei stand vor
dem Vereinshaus aufgestellt und marschierte auch
ohne Zwischenfälle ab. Ein zweiter Trupp, aus-
schließlich nur mit weißen Oberhemden bekleidet
— zum Teil allerdings mit den verbotenen brau-
nen Hosen — stand gleichfalls auf der Straße auf-
gestellt. Ich sah dann, wie ein Polizeioffizier zu
diesem Trupp herantrat, und hörte, wie er sagte,
daß diejenigen, die braune Hosen trügen, nicht in
dem Zuge marschieren dürften. Als daraufhin
der ausfällige Führer des Trupps die
Hilfspolizei darauf aufmerksam machte, daß auf
Befehl der Polizei uniformierte Mitglieder nicht
im Zuge marschieren dürften, erscholl plötzlich der
Ruf: „Gummistülpel heraus!“ Also, ohne den
Versuch gemacht zu haben, auf guttunliche Wege
eine Einigung zu erzielen, oder die zahlreichen
Leute zum Auseinandergehen aufzufordern,
schlug die Polizei blindlings auf
einen jeden ein. Ohne Ausnahme, ob
Hilfsanwärter oder nicht, jeder bekam den
Gummistülpel zu spüren. Ich selbst bekam einen
Schlag über die Schulter, so daß diese mich jetzt
noch schmerzt. Als ich den Beamten darauf auf-
merksam machte, daß es einfach beim besten Wil-
len unmöglich sei, die Straße in dem Menschen-
gewühl zu verlassen, wurde ich angeschauert und
angebrüllt. Verunsichtigten waren die jungen
Beamten überhaupt nicht zugänglich. Hosen will
ich nur, daß beide Parteien, Schupo und Hilfs-
leute, aus diesen Vorworfungen ihre Lehren ge-
zogen haben.

Die schwebende Untersuchung wird wohl völ-
lig Klarheit schaffen.

Zusammenstoß durch Feuer zerstört.

Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die Feuer-
wehr nach der Bahnhofstraße gerufen. Beim Ein-
treffen der Wehr brannte ein Fahrgast mit Ben-
zin und ein Lastkraftwagen mit seinem
Inhalt von etwa 50 Säcken Zucker. Das
Feuer wurde in kurzer Zeit mit einer Schlauch-
leitung und zwei Handfeuerlöschern gelöscht.
Der Kraftwagen ist fahrtauglich erhalten geblieben,
dagegen wird die Zuckerrladung größtenteils ver-
dorben sein. Ursache: Beim Abfüllen von Benzin,
das entgegen den Vorschriften in der Halle
lagerte, war eine brennende Petroleumlampe zu
nahe gebracht worden, vermutlich haben sich die
Benzingase an der Flamme der Lampe entzündet.

Das Luftschiff Graf Zeppelin zum Besuch Wuppertals eingeladen.

Zum Rheinischen Sängerbundesfest.
Befanntlich will das Luftschiff „Graf Zepp-
lin“ aus Anlaß der Befreiungsfeste der Rhein-
lande am 6. Juli abends Köln besuchen und
eine Landung vornehmen. Da an diesem Tage
in Wuppertal das Rheinische Sängerbundesfest
stattfindet, an dem sich circa 12000 Sänger be-
teiligen werden, haben das Stadt. Verkehrsamt,
der Vorstand des Rheinischen Sängerbundes und

Männergesangsverein „Vollhymnia“, Eilberfeld.

Von Licht- und Schattenseiten des Weltfrei-
kamps überhaupt abgesehen, erweist sich immer
wieder die Vorbereitung einer derartigen, aus
dem Alltagsleben der Provinzialität heraus-
fallenden Veranstaltung als mächtiger Ansporn
für den Leistungswillen der Sänger. Zu keiner
anderen Zeit kann der Dirigent ein solches Maß
von Kraft, Geduld und entgegenkommendem Ver-
ständnis beim Sänger voraussetzen, wie kurz vor
einem Weltfrei. Weib! Die „Vollhymnia“
lenkt ihre Schritte in dieser weitverbreiteten
Sommerzeit nach Köln hin. Sie wird dort
in der ersten Stadtklasse ihre Kräfte mit
schlaggetriebenen Segnern kreuzen müssen, und
sie wird — das darf ohne Voreingenommenheit
nach der gestrigen Hauptprobe im Eilberfelder
Stadthallenaal gesagt werden — das Vergleichen
Land in Ehren vertreten. Ganz ausgezeichnet
an abgewagener Dynamik hat gleich zu Anfang
der Wähler zum Klaffenden, „Totenwöl-
fen“ gehört. Berndt Wiltberger erwies sich hier
als Chorleiter von hohen Graden, als Meister
vor allem der leidenschaftlichen Ausdauer und
der schonungslosen Einigkeit und Teil-
wirkung gegenüber dem vordränglichen geschlossenen
Gesamteinverständnis. Weber an zunehmender Harte-
bedeutung (Sie zeigen vornehm, Er kam mit dem
rasenden ... Nord, Kleinschmitt, Hart, war ihr

Die Schwierigkeiten der Milchwirtschaft

100 Prozent und mehr Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucher?

a. Von der Arbeitsgemeinschaft der Freien
Bauernschaft wird uns geschrieben:

Die Milch ist beinahe das einzige Produkt, wel-
ches dem Bauer laufende Tageseinnahmen ein-
bringt. Fast alle Produkte bedingen ein längeres
Warten bis zur Reife und Ernte, bringen nur
einen einmaligen Ertrag im Jahre, der zudem in
der Zeit der Agrarkrise meist als Verlust sich dar-
stellt. Auf die Milchwirtschaft hatte der Bauer
vielfach seine letzte Hoffnung gesetzt. Dies gilt
besonders für unsere Rheinprovinz mit ihren über-
wiegend klein- und mittelbäuerlichen Betrieben
und ihrer intensiven Viehwirtschaft.

Aber auch diese letzte laufende Einnahmequelle
droht immer mehr zu versiegen. Von Monat zu
Monat sinken die Milchpreise in unaufhör-
licher Folge, und heute haben sie einen Tief-
stand erreicht, wie seit Jahrzehnten nicht mehr.
In manchen ländlichen Gebieten erhält heute der
Bauer für seine Milch nur noch 10 bis 11 Pf.,
stellenweise gar noch weniger. Diese Preise liegen
unter dem Vorkriegsstand, und wenn man dabei
die seitdem eingetretene Geldentwertung und die
enorme Steigerung der Produktionskosten in Be-
tracht zieht, muß jeder objektiv Denkende zugeben,
daß bei solchen Verlustpreisen kein Bauer be-
stehen kann.

Es ist daher auch vollstän-
dlich verständlich, wenn sich
in den Kreisen dieser bäuerlichen Milchproduzen-
ten ein starker Unmut und eine tiefgehende Er-
regung geltend macht. Der Unwille des Bauern
wird um so größer, wenn er darüber nachdenkt,
welch flüchtigen Preis er für seine Milch auf dem
Lande erhält und wie hoch der Milchpreis ist, den
der Konsument in der Stadt zu bezahlen hat. Un-
sere Hausfrauen werden über die Höhe des Milch-
preises, den sie zu bezahlen haben, Bescheid wis-
sen. In verschiedenen Bezirken ist festgestellt wor-
den, daß die Spanne zwischen Erzeuger-
preis und Verbraucherpreis 100 Pro-
zent und mehr beträgt. Die Zwischenspanne
weist oft einen höheren Betrag auf, als der Bauer
für sein Produkt erhält. Mit Recht kann der
Bauer sein Verständnis dafür aufbringen, daß er
für sein unter hohen Kosten und vielen Mühen er-
arbeitetes Produkt weniger bekommen soll als
derjenige, der die Milch nur zur Verteilung bringt.

Es ist nicht zu leugnen, daß diese Zustände
krankhaft und ungesund sind. An einer Wende-
rung hat nicht nur der Bauer, sondern auch der
Verbraucher und auch der reelle Milchhandel ein
Interesse. Der Milchhandel sucht allerdings
die heutige Höhe der Zwischenkosten als
gerechtfertigt nachzuweisen, indem er auf die
Steigerung seiner Geschäftskosten und Be-
triebskosten verweist. Der Bauer hat ja nun
zweifellos auch eine bedeutende Steigerung seiner
Produktionskosten zu verzeichnen, aber es geht doch
nicht an, daß der Bauer das ganze Risiko allein
tragen soll. Bei der heutigen Sachlage ist es ihm
aber nicht möglich, seine Kosten einzufaktulieren;
er ist gezwungen, seine Milch zu jedem Preise ab-
zugeben; tut er es nicht, dann läßt man ihm seine
Milch einfach stehen, da bei dem heutigen starken
Milchangebot genügend Milch zu haben ist.

Insofern ist der Bauer also zweifellos im Nach-
teil. Man hat schon die Frage aufgeworfen, ob
das Risiko nicht gerechterweise zwischen Produzent
und Händler zu teilen sei. Man wird sich nicht
auf den Standpunkt stellen können, daß an der
heutigen Höhe der Zwischenspanne nichts zu än-
dern sei, da die Unkosten des Betriebes nachweis-
bar wären. Es wäre alsdann vor allem auch die
Frage zu prüfen, ob nicht überhaupt das heutige

der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt,
Sektion Wuppertal, an die Direktion der Zep-
pelin-Werke ein Schreiben gerichtet, in dem ge-
beten wurde, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“
an diesem Tage auch das Wuppertal überfliegen
möchte. Die Wuppertaler Bevölkerung sowohl
als auch die Teilnehmer an dem Rheinischen
Sängerbundesfest würden es freudig begrüßen,
wenn dieser Bitte entsprochen werden könnte.

Zur Frage der Wuppertalreinigung.

Die Wuppertalsperren-Gesossen-
schaft verbleibt bei ihrem Einspruch
gegen das Wuppertalgesetz. — Für Be-
selebung der Entscheidung des
Staatsgerichtshofes.

a. Mitglieder des Vorstandes des Vereins
„Rheinischer Seimaschiff“ hatten mit dem Vor-
stand der Wuppertalsperren-Gesos-

Griff und fast) noch an heimlich-unheimlicher
Heraushebung letzter Pianowirbeln (Ihr Atem
ward leb!) und schaute die blasse Schar konnte
die Darlegung des Wertes übertriften werden.

Was aber im ganzen die geleistete Arbeit
kennzeichnete und die Sympathie der Wirkung
sicherer, ist der bewusste Verzicht auf das Heraus-
treten der Einzelstimme. Das Schillerwort:
„Immer strebe zum Ganzen“ hat Wiltberger seinen
Sängern einzuprägen gewußt. Die größere
Einheitsführung in dem Reimwunder „Guten-
treue“ von Janemann läßt dieses Klangprinzip
weniger in den Vordergrund treten, aber viel-
mehr: die Dynamik (hier wohl der auslag-
gebende Teil der Wirkung) bewegt sich in diesem
heilighen Sang zwanglos auf und ab und ist
eher der Augenblindeinbildung überlassen. Vor-
sicht, ihr Töne, beim Übergang vom Brustton
der Mittellage zur Höhe! Die beiden Volks-
lieder zum Klaffenden (Es ist ein Brünnelein)
und Ehrenfringen (Lendbal, Deutscher Tanz) klos-
sen so leicht und zwanglos dahin, wie eben
Volkslieder sich geben sollen — und in solch un-
gestörter Bezeichnung sich geben können. Das
kurze, Reile für Reile gehaltvolle Programm
schloß sich zu ergänzen, war der jugendliche Geiger
Kurt Schiffer berufen. Er beherrschte die weißen
Bogen der Souden-Romane wie die bunte
Themenwelt einer anpruchsvollen Fantasie von
Leonard. Ein Drosda als Zugabe erstreute durch
seines Vibrato im Piano.

System der Verteilung ein unrichtiges und un-
rationelles ist.

Auch die Verbraucherschaft hat ein gro-
ßes Interesse daran, dieses Problem zu klä-
ren. Jedenfalls könnte die Verbraucherschaft
ihrerseits ebenfalls manches zu einer Besserung
beitragen. So beruft sich der Milchhandel bei der
Berechnung seiner Unkosten vielfach darauf, daß
das Broughten wieder so stark um sich
gegriffen hätte, daß die schleppende Zahlungs-
weise, die vielen Ausfälle und Ausfälle sehr
zur Verteuerung beitrügen. Vor allem aber müßte
die Verbraucherschaft an der Behebung der Ab-
satzkrise mehr Interesse und tatkräftige Teilnahme
zeigen. Die Absatzschwierigkeiten unserer Milch-
produzenten beruhen nämlich zu einem erheblichen
Teil in der Vorliebe der Verbraucherschaft zur
Auslandsware. Obgleich im eigenen Lande eine Überproduktion vorhanden
ist, und obgleich unsere Landwirtschaft durch Stan-
dardisierung und Leistungssteigerung, durch Ver-
feinerung von Qualitäts- und Markenware Voll-
wertiges zu liefern bemüht ist, kommen immer
noch große Mengen an Auslandsware herein.
Früher waren unsere Molkereien mehr auf Ver-
wertung der überflüssigen Milch eingestellt, die
sie zu Butter und Käse verarbeiteten. Die große
Einfuhr an Auslandsbutter und Aus-
landskäse hat den Molkereien jedoch diese Ver-
arbeitungsmöglichkeiten weitgehend genommen, so
daß sie jetzt mehr als Frischmilchlieferanten auf
dem Markt erscheinen, wodurch das Ueberange-
bot an Milch und die Absatzkrise noch weiter ver-
schärft wird.

Diese Umstände haben es bewirkt, daß sich die
Lage unserer Milchwirtschaft von Tag zu Tag in
einer Krise verschlimmert hat, daß der Zusam-
menbruch unserer klein- und mittelbäuer-
lichen Viehwirtschaft in bedrohliche
Nähe gerückt ist. Gewiß gibt es hier und da noch
Ausnahmen in günstiger gelegenen Betrieben,
welche die Krise vielleicht noch einige Zeit über-
stehen können. Durch diese Ausnahmen soll man
jedoch nicht täuschen lassen. Als Gegenbeweis
gegen die geschilderte Lage sind jedenfalls nicht
zu verwerfen. Im großen Ganzen ist die Lage
unserer Milchwirtschaft tatsächlich trostlos.
Wanderort ist die Krise neuerdings gar noch be-
trächtlich verschärft worden durch die hier und da
wieder auftretende Maul- und Klauenseu-
che, die unserer Milchwirtschaft überaus große
Schädigungen und Verluste zufügt. Derartige Vor-
kommnisse zeigen, wie groß das Risiko ist, mit dem
unsere Milchwirtschaft zu rechnen haben.

Die unaufhaltsame Preissteigerung für Milch-
und Molkereiprodukte droht unsere Milchwirt-
schaft aufs Schwerste zu erschüttern. Die abwärts
gerichtete Preisbewegung fällt in einen Zeitraum,
in welchem durch staatliche Förderungsmaßnah-
men und angestrebte Selbsthilfe die Preisbil-
dung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse allmäh-
lich zu bessern und in Arbeit auf lange Sicht die
Rentabilität in der Landwirtschaft wieder herbei-
zuführen versucht wird. Es ist ernstlich zu be-
fürchten, daß durch diese neuerliche Krise der
Milchwirtschaft auch die anderen landwirtschaft-
lichen Betriebszweige beeinträchtigt und die begonne-
nen Aufbaubarbeiten in verhängnisvoller Weise be-
einträchtigt werden, zumal der Wert der Milch-
produktion etwa ein Viertel der landwirtschaft-
lichen Gesamtproduktion ausmacht. Eine Steigerung
der Milchwirtschaft ist daher entscheidend für die
Weiterentwicklung der gesamten Landwirtschaft
und Volkswirtschaft.

enschaft über den von diesem beim Staats-
gerichtshof erhobenen Einspruch gegen das
Wuppertalgesetz eine Rücksprache. Es ging insbe-
sondere darum, die Genossenschaft dazu zu be-
wegen, den Einspruch gegen das Gesetz zurückzu-
ziehen, damit die zur Reinhaltung der Wupper
zu ergreifenden Maßnahmen nicht zu sehr in die
Länge gezogen würden. Nach eingehender Aus-
sprache gab die Talperrengenossenschaft die Er-
klärung ab, daß sie zur Zurückziehung des
Einspruchs nicht in der Lage sei, weil
die Interessen ihrer Mitglieder durch das neue
Gesetz nicht genügend berücksichtigt
worden seien. J. D. seien keine Erleichterungen
in der Beitragszahlung zum Wuppertalverband vor-
gesehen, obgleich erhebliche Vermögenswerte in
den Wuppertalverband übergeben sollten, die die
Mitglieder aus eigenen Kräften und teils durch
Staatszuschüsse geschaffen hätten. Es müsse erreicht
werden, daß die Vermögenswerte der Wuppertal-
sperren-Gesossenschaft in irgendeiner Form auf
die Beitragszahlungen der Mitglieder zum
Wuppertalverband angerechnet würden.

In der Hauptsache bestehen diese Werte in den
Talsperren, soweit sie nicht der Trinkwasser-
versorgung dienen und durch welche eine Regu-
lierung der Wasserstände in der Wupper in
trockenen Jahreszeiten eintritt.

Da der zu bildende Wuppertalverband diese
schulden- und zinsfreien Vermögenswerte nach
dem Wuppertalgesetz übernehmen kann, so kommen
für die Gesamtheit der Mitglieder des Wuppertal-
verbandes zugute, ohne daß den Erbauern der
Anlagen irgendein Vorteil gewährt wird. Sie
müssen die gleichen Beiträge zum Wuppertal-
verband entrichten wie die neu hinzutretenden Mit-
glieder, z. B. Städte, industrielle Werke usw., die
bisher an der Reinhaltung der Wupper nichts
oder nur ganz wenig getan haben.

Nach dieser Beschreibung besteht also keine
Aussicht, daß das Wuppertalgesetz in
näherer Zeit in Kraft gesetzt wird. Der
Vorstand der Wuppertalsperren-Gesossenschaft hat
aber zugesagt, darauf zu drängen, daß die Ent-
scheidung des Staatsgerichtshofes
möglichst bald gefällt wird.

Abschiedsfeier für Pastor Werbed.

a. Pastor Werbed, der nach 24jähriger Tätig-
keit an der luth. Gemeinde Eilberfeld nach
Berlin-Rosbit berufen worden ist, verabschiedete
am Sonntag in feierlichem Gottesdienst der
Trinitatiskirche von seiner Gemeinde. Nachmit-
tags fand im festlich geschmückten, dichtbesetzten

großen Saal des Eilb. Jugendhauses eine Ab-
schiedsfeier statt, zu der der erste Pfarrbezirk und
die Arbeitsgemeinschaft evgl. Arbeiter- und Ar-
beiterinnenvereine eingeladen hatte.

Der Festleiter, Pastor Stuhl, hob das starke,
tätige soziale Empfinden Pastors Werbed
hervor. Für den Bezirksverband der Bergisch-
Märkischen ev. Arbeitervereine würdigte Pastor
Hübner-Barmen die christliche, nationale und
soziale Persönlichkeit des Pfarrers Werbed, wäh-
rend Herr Kampshulte für die Arbeitsge-
meinschaft Eilberfeld der ev. Arbeitervereine
sprach. Der verhinderte zweite Vorsitzende des
Gesamtverbandes ev. Arbeitervereine Deutsch-
lands, Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Koch,
ließ seine besten Grüße und Wünsche übermitteln.
Das Orchester der evgl. Gewerkschaften dankte
durch Stadtm. Werg dem Scheidenden für seine
arbeiterfreundliche Wirksamkeit. Mit besonderer
Herzlichkeit sprach auch der Vertreter des 11.
Pfarrbezirks, Dabringhaus, der vor allem
der tätigen Liebe des Scheidenden für die Alten
und Schwachen gedachte. Missionarische Mit-
glieder entbot für die Jugend des Bezirks den lech-
tenden Gruß, die Kurrende ließ durch Pastor
Weinsheimer für alle erfahrene Hilfe und
Förderung danken. Den Reigen der Redner be-
schloß Architekt Funckius-Clemen namens
des Presbyteriums und der luth. Gesamtge-
meinde.

Mit tiefer Bewegung dankte Pastor Wer-
bed für alle Liebe, die ihm in dieser Feier und
während seiner 24jährigen Wirksamkeit geschenkt
worden sei. Er werde das Wuppertal nicht ver-
gessen.

Thaliatheater, Eilberfeld.

Im Thaliatheater läuft neben der Milch-
Komödie „Jinnisoldaten“ in dieser Woche der
Film „Liebe und Champagner“. Eine
Pensionsmutter hat sich mit ihren Zöglingen,
sechs lebenslustigen Mädels, in ein Wintersport-
hotel einquartiert. Die Gelegenheiten zum Nist
für die Bäckische sind groß und ein Wundkopf
verleiht sich in den heißen des Sportplatzes.
Die Pensionsmutter ruft in ihrer Hilfslosigkeit
telegraphisch die Mutter, eine Dame von Welt,
herbei. In dem Ritt ihrer Tochter erkennt sie
den Jugendgeliebten ihrer Schwester, und da sie
dieser ähnlich sieht, so spielt sie die verlassene
Braut von ehedem. Die Verwirrungen, die sich
daraus ergeben, formen den Stoff zu diesem be-
lustigenden Film, dessen Wintersportbilder in
dieser heißen Jahreszeit besonders angenehm
empfunden werden. Bei Ivan Petrovich und
Agnese Eberhartz sind die Hauptrollen aus-
gezeichnet aufgeführt.

Kleine Nachrichten.

Eilberfeld.

e. 40 Jahre im Reichsbahndienst. Der
Reichsbahnbetriebssekretär Walter Schulte in Eil-
berfeld kann auf eine 40jährige Eisenbahndienst-
zeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden
ihm Glückwünsche und Anerkennungsschreiben des
Reichspräsidenten, des Generaldirektors der
Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sowie des
Reichsbahndirektionspräsidenten in Eilberfeld
überreicht.

e. Grundstückskauf. Die Firma G. C. Plitt
G. m. b. H., Fabrikation und Großhandel in
Strumpfwaren und Tricotagen hat das Grund-
stück Hofaue 64 (Louis Beer) käuflich erworben
und wird ihren erweiterten Geschäftsbetrieb am
1. August in die vorgenannten Räume verlegen.
Diese altangesehene Firma gehört zu den bedeu-
tendsten Unternehmen dieser Branche und geniest
den besten Ruf.

e. Festgenommen wegen Stillschleits-Ver-
brechens wurde ein 62 Jahre alter Arbeiter aus
Sonnborn.

e. Geldfalsche gekloppt. Aus der Werkstatt
eines Schlossermeyers in der Rue wurde in einer
der letzten Nächte eine Geldfalsche mit 50 RM.
Inhalt gekloppt.

e. Fahrrad und Motorrad gekloppt. In der
Brückenstraße stahl man einem auf dem Fahr-
berg wohnenden Heizer ein Fahrrad im Werte
von etwa 40 RM. — In der Nacht zum 14. ds.
Mts. wurde vor einer Wirtschaft in der Bach-
straße ein Motorrad gekloppt.

Barmen.

b. Im hohen Alter. Frau Wwe. Friedrich
Riepmann, Friederike geb. Wollenborn, Bot-
tenstein, feiert am 17. Juni ihren 85. Geburtstag
in gelstiger und körperlicher Frische.

b. Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und
Klauenseuche herrscht zurzeit auch unter dem
Viehbestande des Ewald Krefting (Weidewich)
in Haglinghausen, an der Ley, der Wwe. Gabels-
mann, Haglinghausen Nr. 171, des Julius Go-
belsmann, Haglinghausen 181, des Heinrich Ge-
the in Dahl, des August Hellhammer und Wil-
helm Oesterling, beide in Haglinghausen, Wech-
tenbruch. Die verseuchten Gehöfte und der wech-
sel zur ebena. Kirche in Haglinghausen liegende
Teil der politischen Gemeinde Haglinghausen sind
gesperrt. — Die Maul- und Klauenseuche unter
dem Viehbestande des Landwirts Otto Stenberg
in Reiviges, Rixdorf 2 ist erloschen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. Orgelkonzerte in der Friedhofskirche. Heute, Montag,
8 1/2 Uhr, findet in der Friedhofskirche-Eilberfeld eine
Orgelkonzerte statt. Die Orgelmann hat die Kantate
„Gott ist in allen Dingen“ von J. S. Bach. Der
Eintritt ist frei.

b. Konzert in der Barmen Stadthalle. Heute, Montag,
8 Uhr, ist das Eröffnungskonzert des Nationalen Orchesters
in der Barmen Stadthalle. Kapellmeister Karl Gerhild
dirigiert.

Ronsdorf.

Feuer am Tannenbaumweg.

Am Tannenbaumweg brannte ein Holzschup-
pen nieder. Das Feuer wurde von der Feuer-
wehr in kurzer Zeit gelöscht. Der Brandschaden
ist durch Versicherung gedeckt.

Automat gekloppt. Einem Wirt am Rasten-
berg in Ronsdorf wurde an einem der letzten
Tage ein leerer Warenautomat im Werte von
100 RM. entwendet.

Bergisch Land

Nr. 138 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 16. Juni

Nicht nur Mordüberfall, sondern auch Mordversuch?

Der geheimnisvolle nächtliche
Vorgang an der Trednase.

16. Juni. Das in die nächtlichen Krankenanstalten übergeführte Opfer des geheimnisvollen nächtlichen Vorgangs in der Nähe der Trednase (vergl. die Ausgabe vom 11. d. Mts.), der erheblich verletzte Eugen Hagen, welcher aus Remscheid ist infolge der Kopfverletzung noch nicht vernunftfähig. Die polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit hat bisher noch keine Klarheit ergeben. Man ist vorläufig auf die Aussagen der beiden Männer angewiesen, die den Schwereverletzten am Fuß der Eisenbahnbrücke fanden. Diese zeigten jedoch, wie der Kraftwagen an der über die Eisenbahnbrücke nach Bergisch-Born führenden Brücke hielt, und hörten bald darauf das Aufschlagen des die Brücke hinuntergeworfenen Körpers. Sie sagten sich, daß da etwas nicht stimmt, und eilten auf den Kraftwagen zu. Ehe sie aber zur Stelle waren, hatte sich das Fahrzeug, ein geschlossener sechsstündiger Personenwagen, und dem Staube gemacht. Der Wagen war ohne Beleuchtung schleunigst in der Richtung auf Remscheid davongefahren. Man verfolgt schon eine Spur um glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß es sich um ein Remscheider Auto handelt.

Auf den Verletzten wurden die beiden Zeugen erst aufmerksam, als sie ein Mädchen vom Bahnhof zur Trednase sahen. Sie machten sich auf die Suche und fanden Hagen, welcher bewusstlos am Fuß der acht Meter hohen Brücke, mit den Füßen auf dem Schienenstrang liegend, so daß er überfahren worden wäre, wenn ein Zug die Straße benutzt hätte. Daß ihm das erspart blieb, ist wohl nur dem glücklichen Zufall zu danken, daß die beiden Männer des Weges kamen und noch im letzten Augenblick das verhängnisvolle Auto bemerkten.

Es gewinnt immerhin den Anschein, daß die in dem Kraftwagen geflüchteten Schuldigen es nicht nur auf Uhr und Werte des Ueberfallenen, sondern auf sein Leben abgesehen hatten. Offensichtlich gelingt es der Polizei bald, die gefährlichen Durschen zu fassen.

Wieder ein Ueberfall in Düsseldorf.

16. Juni. In der Nacht zum 15. Juni, etwa gegen 1.45 Uhr, wurde in der Hauptstraße ein 17-jähriges Mädchen, das sich auf dem Heimwege befand, plötzlich hinter Rücken von einem Kollier überfallen. Der Täter warf das Mädchen zur Erde. Durch die heftige Gegenwehr und die lauten Hilferufe des Mädchens wurde der Täter an der Durchföhrung eines Verbrechens gehindert. Er flüchtete hierauf, konnte jedoch kurze Zeit später ermittelt und durch das Ueberfallkommando festgenommen werden. Der Täter ist gefänglich.

Ein neues Jugendheim bei Völkert.

16. Juni. In dem freundlichen Gesperral zwischen Völkert und Werden hat der Christliche Verein junger Männer ein Jugendheim geschaffen, das gestern seiner Einweihung übergeben wurde. Schon vor zwei Jahren erwarb der Verein das Gut Völkertmühle, um es für seine Zwecke umzubauen. So entstand ein Erholungsheim, umgeben von einem Sportplatz, Schwimm- und Planschwimmbad, und allem, was den jungen Leuten den Aufenthalt behaglich macht. Neben dem Zweck der Erholung dient das Heim auch der vorübergehenden Beherbergung junger Männer, die dem Verein überwiesen werden und denen in der Völkertmühle Gelegenheit geboten wird, durch Arbeit etwas zu verdienen.

Gestern fand bei herrlichem Wetter die Einweihung dieses Jugendheimes statt.

Protest

gegen die Mietpreiserhöhungen.

16. Juni. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen hielt am Samstagabend eine Versammlung ab, die sich u. a. mit der durch die Erhöhung der Grundvermögenssteuer verbundenen Mietpreiserhöhung befaßte. Es wurde beschlossen, gegen diese Verletzung der Wohnungen bei der Regierung Einbruch zu erheben.

Sturz von der Talperrnenmauer.

16. Juni. Infolge Unvorsichtigkeit stürzte ein junges Mädchen von der hohen Mauer der Völkertmühle ab. Strassenpassanten fanden das Mädchen in schwerverletztem Zustande am Fuß der Mauer und hielten ärztliche Hilfe herbei. Die Verwundungen wurden ins Krankenhaus geschafft, die Verletzungen sind ernst.

Glücklich dem Tode entronnen.

16. Juni. Dem Tode entrann oberhalb des Strandbades in Merkenich ein des Schwimmens kundiger Mann, den die Kräfte verlassen hatten. Auf seine Hilferufe hin eilte das Personal des Strandbades zu dem Ertrinkenden und konnte den schon Bewußtlosen bergen. Die Wiederbelebungsbemühungen glückten.

Beginn der Waldbeerenernte.

16. Juni. An sonnigen hochgelegenen Stellen gibt es schon die ersten reifen Waldbeeren. Im allgemeinen wird die Ernte auf den 8 bis 14 Tagen eintreten. Es wäre schade, wenn vorher durch die Sammler ein Teil der Ernte durch Zertrampeln vernichtet würde.

„Graf Zeppelin“ in Münster

Reichsverkehrsminister von Guérard wohnte der Landung bei.

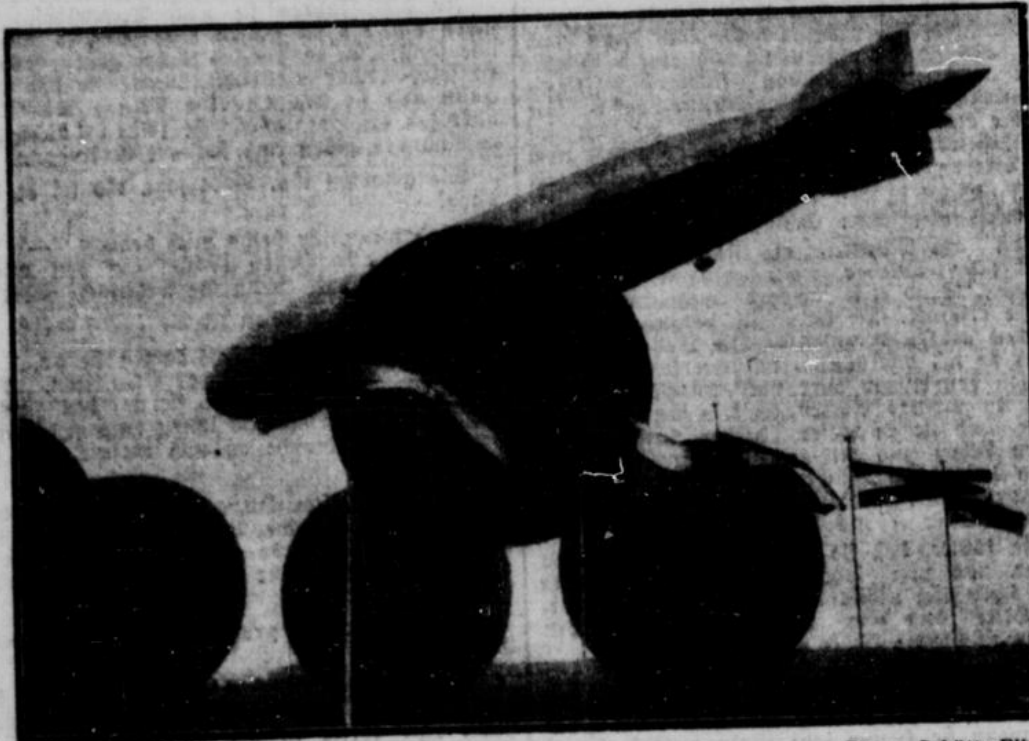


Photo Schütte-Elberfeld.

„Graf Zeppelin“ landet auf dem Flugplatz Loddende-Münster.

Münster, 15. Juni. (Draht.) Nach achtstündiger Anwesenheit in „Graf Zeppelin“ Sonntag, 14. Juni, unter Führung von Kapitän Lehmann bei herrlichem Sonnenschein zu der Fahrt nach Münster in Westfalen gestartet. Am Bord befinden sich außer der Befehlshaber des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ 11 um 17.15 Uhr auf dem Flugplatz von Münster statt gelandet.

Bereits um 15.45 Uhr war das Luftschiff, das seinen Weg über Kassel und Detmold genommen hatte, über dem Flugplatz eingetroffen, von den ungezählten Zuschauern begeistert begrüßt. Kapitän Lehmann schritt jedoch nicht sofort zur Landung, sondern freute sich mit dem Luftschiff über eine Stunde über der Stadt Münster und dem Münsterland. Das Wetter das in den Morgenstunden ziemlich ungnädig war, hatte sich in den ersten Nachmittagsstunden aufgeklärt, und Hunderte von Automobilen, Motorrädern und Fußgänger bewegten sich auf den Landstraßen und den Straßen der Stadt nach dem Flugplatz, wo gegen 15 Uhr zunächst die Einweihung des Fliegerheims stattfand.

Unter dem ungeheuren Jubel der aus Hunderttausend geschätzten Besucher der Loddende beide fleg um 18.55 Uhr „Graf Zeppelin“ zum Rückflug nach Friedrichshafen auf. Etwa 15 Freiballone befanden sich zu dieser Zeit in der Luft, so daß den Zuschauern sich ein prächtiges Bild bot. Bei der Landung des „Grafen Zeppelin“ war Reichsverkehrsminister von Guérard zugegen. Der Oberpräsident von Westfalen begrüßte Kapitän Lehmann für die Provinz. Der Oberbürgermeister überreichte ihm ein Bild der Stadt zum Andenken.

Wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 16. Juni. (Draht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag morgen um 6.15 Uhr in Friedrichshafen gelandet.

Strafverfahren gegen den Solinger Stadtverordneten Weber.

16. Juni. Die Vorfälle in der letzten Stadtverordnetenversammlung haben den kommunikativen Bürgermeister veranlaßt, gegen den Stadtverordneten Weber ein Strafverfahren wegen Verleumdung, Bedrohung und Nötigung einzuleiten. Die Verleumdung hat hierbei ein beschleunigtes Verfahren gefunden. Die Verleumdung wird erklart in den Äußerungen an den Vorstehenden, er sei ein Schwindler, und in der gegen den Bürgermeister erhobenen Beschimpfung „Du Lügner“. Daraus, daß Weber dem Vorstehenden das Wasserlassen ins Gesicht zu schmeißen versuchte — woran er in bekanntlich durch seine Genossen seitenden Beamten an den Verleumdung der Zeitung zu verhindern, hat er sich der Bedrohung und Nötigung schuldig gemacht. Die Verwaltung bemerkt dazu, daß die Sicherheit der Personen sowie auch das Ansehen der Stadtverordnetenversammlung es gebieten, daß einem solchen Terror mit allen Mitteln begegnet wird.

Es wird nicht ohne Grund vermutet, daß der Ueberfall auf den Bürgermeister in einem gewissen Zusammenhang mit dem Vorgehen im Stadtrat steht. Die Verwaltung hat auf die Ermittlung der Täter dieses Ueberfalles eine Beschlagnahme von 500 M. angesetzt.

Rölnr Straßenbahnvorhaben.

Der sinkende Verkehr.

16. Juni. Die Verwaltung der hiesigen Straßenbahn legte in einer Pressekonferenz die Gründe dar, aus denen der bisherige Straßenbahntarif unvollkommen und ein neuer Tarif notwendig geworden ist. Der Dezernent der hiesigen Straßenbahn, Beigeordneter Spennrath, führte dazu aus, daß seit Oktober 1928 der Straßenbahnverkehr eine rückläufige Tendenz aufweise. Er gehe darin analog mit den Verkehrsziffern anderer Städte, z. B. mit Düsseldorf. Die Gründe für die Klante läge in der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Die Städte des Ruhrgebietes, z. B. Essen und Dortmund, seien von der Verkehrsverringern nicht in dem Maße wie Köln betroffen worden. In alternativer Zeit jedoch werde sich auch dort ein Rückgang bemerkbar machen, der aus der Verschlechterung der Lage der Eisenindustrie zu erklären sei. Die Abnahme des Verkehrs gegenüber dem des Jahres 1927 betrage in Köln rund 10 Prozent. Durch Abbau der persönlichen und sachlichen Ausgaben um mehr als 10 Prozent sei es gelungen, den Verlustbetrag des vergangenen Jahres auf 2,5 Mill. RM. zu beschränken, wobei die vorgezeichneten Abkürzungen in voller Höhe berücksichtigt

worden seien, jedoch sei es unbedingt erforderlich, jetzt schon durch eine Erhöhung der Tarife eine Unterlage zu schaffen, um das Unternehmen auch künftig gesund zu halten. Die Verwaltung schlägt daher eine Tarifserhöhung vor. Vor allem bedürftigen die Vergünstigungstarife einer Reform. 45 Prozent aller verbilligten Fahrten seien bislang unter der Selbstkosten der Bahn befördert worden. Die Preise sämtlicher Wochen-, Schüler- und Restkarten müßten erhöht werden. Die Erhöhungen bewegten sich zwischen 20 und 50 Prozent. Die Verwaltung der hiesigen Straßenbahn habe gelegentlich ihrer Verhandlungen mit den Fraktionen von dem Führern der meisten, und zwar der Mittelpartei, die Zustimmung erhalten, daß der Antrag „Erhöhung der Tarife der hiesigen Straßenbahn“, da er im Vergleich mit der Tarifsetzung anderer Städte keine wesentlichen sozialen Härten erhalte, von der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme gelangen werde.

Vor einiger Zeit lauteten die Meldungen über die Straßenbahntarifreform, die offenbar auch aus dem Kölner Ratssaal kamen, etwas anders. Seinerzeit wurde angegeben, daß der 25. April Tarif als ein Fehlschlag erwiesen habe. Allgemein wurde erwartet, daß dieser hohe Mindestfahrpreis, der namentlich die Kurzstreckenfahrer zu Fußgängern erzwingt, wieder verschwinden würde. Auch in anderen Städten hoffte man das, damit andere Straßenbahnen nicht mit dem Hinweis auf Köln kommen könnten. Anscheinend will man aber in Köln an diesem gewiß nicht verkehrsfördernden Mindestfahrpreis festhalten. Die Kölner Straßenbahnsachleute hätten während der Landwirtschaftsausstellung leicht feststellen können, wie abfällig dieser Tarif beurteilt wurde. Von einer Haltestelle zur anderen — kostet 25 Pf. Das macht der Fremde nur einmal mit, das nächste Mal ging er zu Fuß. Der Einheimische macht es wohl schon lange so. Man kann also wirklich gespannt darauf sein, wie Köln den Verkehr heben will. Der hohe Fahrpreis für Kurzstrecken ist dazu nicht geeignet.

Schon wieder Fühnerdiebe.

16. Juni. Diebe suchten den Fühnerhof des Gastwirts Conrads heim und nahmen 7 Fennen und 16 Fühne mit. Dieser Diebstahl ist bis heute der größte seiner Art innerhalb dieses Jahres. Die Diebe lassen nirgendwo Spuren ihrer Tätigkeit zurück.

Wetterbericht.

Montag, den 16. Juni, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. mm	Wind	Wetter	Temp. Grad.
Berlin	768.3	OSO mäßig	besser	15
Darmstadt	770.4	ONO mäßig	besser	17
Frankfurt	770.7	NO schwach	besser	17
Hannover	765.6	NNO leicht	Rebel	16
Köln	764.9	SO mäßig	wolfig	21
München	768.6	ONO mäßig	bedeckt	18
Paris	769.5	ONO mäßig	besser	17
Stuttgart	767.3	ONO mäßig	stetig, besser	19
Wien	768.2	OSO leicht	besser	19
Zürich	768.2	OSO leicht	Rebel	13
Brüssel	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Amsterdam	768.2	OSO leicht	Rebel	14
London	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Oslo	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Helsinki	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Stockholm	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Reykjavik	768.2	OSO leicht	Rebel	14
London	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Paris	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Brüssel	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Amsterdam	768.2	OSO leicht	Rebel	14
London	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Oslo	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Helsinki	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Stockholm	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Reykjavik	768.2	OSO leicht	Rebel	14

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Luftdr. mm	Wind	Wetter	Temp. Grad.
Elberfeld	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Düsseldorf	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Köln	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Frankfurt	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Hannover	768.2	OSO leicht	Rebel	14
München	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Paris	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Stuttgart	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Wien	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Zürich	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Brüssel	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Amsterdam	768.2	OSO leicht	Rebel	14
London	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Oslo	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Helsinki	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Stockholm	768.2	OSO leicht	Rebel	14
Reykjavik	768.2	OSO leicht	Rebel	14

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Temperatur der letzten 24 Stunden

Die Aachener Kolonialtagung

Kolonien tun dem deutschen Wirtschaftskörper not!
Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Aachen.

Aachen, 14. Juni.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hielt am Samstag im Rahmen der Rheinischen Kolonialtagung ihre Hauptversammlung ab. An ihr nahm als Vertreter des Auswärtigen Amtes Gouverneur Dr. Brücker, und die Vertreter sämtlicher Deutschstammverbände und Kolonialverbände teil. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt. Der Präsident der Gesellschaft, Gouverneur Dr. Brücker, gab einen Überblick über die kolonialpolitische Lage, wobei er mit Ernst und Nachdruck auf die Gefahren der Politik des Abwärtens hinwies, wie sie die Reichsregierung seit Jahren auf kolonialpolitischem Gebiete verfolgte. Diese Politik, die von der Rücksicht auf die außenpolitische Lage diktiert sei, erschwere außerordentlich die Erreichung unserer kolonialen Ansprüche. Da die Zeit gegen uns arbeite, indem sie es den Inhabern der Mandate ermögliche die deutschen Kolonien wirtschaftlich und kulturell so eng mit ihren kolonialen Nachbargebieten und dem Mutterlande zu verschmelzen, daß eine spätere Loslösung großen Schwierigkeiten begegne. Vor allem aber habe sich diese Politik des Abwärtens noch innen hin als verhängnisvoll erwiesen. Denn in weiten Kreisen des deutschen Volkes sei der Glaube an die Wiedergewinnung eigener Kolonialgebiete verloren gegangen. Die augenblickliche Wirtschaftslage könne nur behoben werden, wenn das wirtschaftliche Kräfteverhältnis in der Welt geändert werde, daß dem zu eng gewordenen deutschen Wirtschaftskörper neue eigene Wirtschaftskolonien eingegliedert werden. Nicht mit der kolonialen Betätigung in fremden Kolonialgebieten sei dem deutschen Volke gebient, sondern nur mit eigenen Kolonien.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft richtete in diesem Sinne eine Entschließung an den Reichsaussenminister Dr. Curtius. Sie fordert ihn dringend auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß nunmehr die Frage der kolonialen Schuldtage amtlich aufgerollt und die bedingungslose Rückgabe unserer Kolonien gefordert werde.

Dr. Kriur Ditz hielt ein Referat über Industrie und Kolonien. Wären wir heute noch im Besitz der deutschen Kolonien, so hätten diese bei der Entwicklung der deutschen Wirtschaft für die deutsche Industrie die Möglichkeit geboten, für mindestens eine halbe Milliarde Goldmark jährlich abzugeben, während wir jetzt in den unter Mandat stehenden Gebieten als Reflektant in den Hintergrund gedrängt seien. Daß die Verwirklichung eigener Kolonien für Deutschland ein wirtschaftlicher Luxus sei, sei ein Märchen. Die italienische Presse begehrt das deutsche Kamerun als künftiges Indien. Kolonien seien nur dann kostspielig, wenn ihre Erschließung vernachlässigt werde. Im Wettbewerb auf diesen afrikanischen Märkten, die heute noch keine absehbaren Zukunftsmöglichkeiten bieten, als Rohstoffquellen wie als Absatzgebiet, werde schließlich nur das

Industrieland bestehen können, das über ausgedehnte eigene Verwaltungsbezirke auf dem Boden des Nachbarlandes verfügt.

Kommunale Neugliederung auch im Regierungsbezirk Aachen.

Aachen, 15. Juni. Gestern gab Regierungsräsident Stieler in einer Pressekonferenz eine zusammenfassende Darstellung seiner Vorschläge für die kommunale Neugliederung im Regierungsbezirk. Der Regierungsräsident schlägt vor, aus den drei Kreisen Heinsberg, Viersen und Erftkreis zwei neue lebensfähige Kreise Viersen und Erftkreis mit 34.882 Völkern und 84.750 Seelen bzw. 36.684 Völkern und 59.000 Seelen zu bilden. Der Grenzbezirk soll die Kurzeile zugrundegelegt werden. Bei diesen handelt es sich um die Frage der Ausdehnung und der Erweiterung der Stadt. Der Regierungsräsident schlägt vor, die wirtschaftliche, kulturelle und bürgerliche Bedeutung der Stadt durch Kreisfreiheit und Unabhängigkeit anzuerkennen. Aachen und Eichweiler sollen erweitert werden.

Der 11. Weltkongress in Wiesbaden.

Wiesbaden, 16. Juni. Am 11. und 12. Juni tagte hier unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz der 11. Weltkongress. Der Weltkongress hat seinen Sitz in Wiesbaden. Am 30. Dezember 1915 wurde der Bund in der Sitzung der Weltkongress-Kommission für Heimatfragen im Landesmuseum in Wiesbaden gegründet. Im Jahre 1920 wurde der 1. Weltkongress in Paderborn abgehalten. Seitdem tagt er regelmäßig jährlich, jedesmal mit dem Landtagsgebäude wechselnd. Die Ueberfahrt über die verschiedenen Arbeitsgebiete gewann man in den Sitzungen der einzelnen Arbeitsausschüsse, in denen an den beiden Tagen über die geleistete Arbeit auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst und Denkmalspflege, der Geschichte, des Naturschutzes und der Volkskunde innerhalb des letzten Jahres berichtet wurde. Es sprachen Studienrat Dr. Schulte (Aalen) über „den Weltkongress in der Literatur“, Stadtschreiber Dr. Schulte (Wiesbaden) über „die geschichtliche Stellung von Wiesbaden-Ravensberg in Weltkongress“, Museumsdirektor Dr. Schöneberg (Wiesbaden) über „das Ravensberger Bauernhaus“ und Prof. Langewiesche über „Jugend und Naturschutz“. Der 1. Tag fand seinen Abschluß durch eine volkstümliche gehaltenen Festveranstaltung. Die Festveranstaltung hielt der erste Vorsitzende des Weltkongresses, Herr von Verdener, zur Forderung der Förderung politischer Zentralisation und föderale Zentralisation. Universitätsprofessor Dr. Schmitz (Wiesbaden) sprach über „Wesen und Aufgabe der deutschen Volkskunde“.

Der Streit um Malta

Rom

Reichstags-Abg. Prof. Dr. Otto Goebbels

Ein verhältnismäßig kleiner Streit zwischen England und dem Vatikan auf der Insel Malta erhält größere Bedeutung im Licht des französisch-italienischen Gegensatzes. Die Anlässe zum Streit brauchen uns nicht zu interessieren. In ihm steht England auf der einen Seite mit dem Vatikan auf der anderen, den England als Bannerträger des italienischen Imperialismus ansetzt. Das englische Botschaftsamt über diesen Streit gibt der Welt zu erkennen, daß England Malta gegen Italien festhalten will, daß gegen England ein italienischer Imperialismus in Malta kämpft, wie er sich auch um Copen bemüht, und daß in einem Konflikt zwischen Frankreich und Italien England, wenn auch nicht mit der Waffe, der Frankreich stehen wird. Der öfter gebrauchte Ausdruck für dieses Verhältnis liegt nahe, daß England in dem französisch-italienischen Gegensatz nach Frankreich überlegt. Damit wird aber Italien noch mehr isoliert als es ohne das schon ist. Und darum ist sein Gegensatz zu Frankreich heute noch nicht aktuell. Aber er wird dadurch um so gefährlicher, als Mussolini und sein Minister Grandi immer so hart den Gegensatz betonen, an die Waffen appellieren, daß ein isoliertes Italien zum Kriege rufen oder zu rufen scheint. Im Augenblick hat Italien weder militärisch noch politisch die Aussicht, einen Krieg mit Erfolg führen zu können. Aber das beruhigt die Lage so nicht. Die französisch-italienische Spannung läßt mit ihrem schweren Druck auf dem Frieden Europas und den Bestrebungen, diesen Frieden irgendwie zu sichern. Es ist natürlich, daß das in London, in Tokio, in Washington die Kreise erregt und verärgert, die gegen das Londoner Dreimächteabkommen sind. An allen drei Stellen geht dieser Kampf, in dem beiderseitig die Kräfte auf der einen Seite stehen. Gleichwohl glauben wir nicht, daß das Dreimächteabkommen gefährdet werden wird, aber dieser Kampf hemmt wiederum in Washington und London (Tokio kommt dafür sowieso nicht in Frage) eine aktive Friedenspolitik großen Juges. Ohne die aber kommt Europa nicht zur Ruhe, dem Briand's Panzerplan wenig besten kann.

Denn Europa gehört zur Welt und die Welt braucht Europa. Ein neuer europäischer Krieg gefährdet ebenso die Welt draußen wie umgekehrt.

Lord Strickland reist nach London.

London, 14. Juni. Der schwerwiegende Konflikt zwischen Staat und Kirche in Malta hat seine Entlastung erfahren, und in England wartet man darauf, was der Vatikan in der kommenden Woche auf die unangenehm scharfe Antenne der britischen Regierung in dem kürzlich veröffentlichten Botschaftsamt zu sagen haben wird. In der Zwischenzeit hat der Premierminister von Malta, Lord Strickland, der im Mittelpunkt des ganzen Konfliktes steht, eine Reise nach London angetreten, um dort mit dem Kolonialministerium Rücksprache zu nehmen. Man spricht von der Möglichkeit, daß Malta in den nächsten Tagen unter Kriegsbesatzung gestellt wird.



Der ehemalige französische Finanzminister Klotz ist im Alter von 62 Jahren plötzlich gestorben.

Der Evangelisch-soziale Kongress tagt in Breslau.

Die erste Hauptversammlung des evangelisch-sozialen Kongresses, der in Breslau seine Tagung begann, fand unter dem Eindruck der erschütternden Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Ehrenpräsidenten des Kongresses, Professor Dr. D. von Darnitz, im milden der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident i. R. Professor Simons, bewegte Worte des Gedenkens, um dann in seiner Eröffnungsrede den zeitlichen und geistigen Hintergrund des Kongresses und die gegenwärtigen Aufgaben des Kongresses zu umreißen: Nicht „innere Mission“, sondern Untersuchung der gegenwärtigen sozialen Verhältnisse auf ihren sozialen Gehalt und Vervollständigung der sozialen Gesetzgebung. In dieser Arbeit werde sich der evangelisch-soziale Kongress durch seine Einrichtungen, weder von rechts noch von links, betreten lassen.

In dem ersten Thema des Kongresses sprachen Professor Meinel (Dona) und Professor Kehler (Breslau). Der Theologe zeigte die Berechtigung und Notwendigkeit für das christliche Denken, die Wirtschaftspraxis, die mit einem bestimmten Ethos verbunden sind, gründlicher wissenschaftlicher Behandlung zu unterwerfen. Für die Alternative Individualismus und Kollektivismus gebe es keine reine Lösung. Der Arbeiter dürfe im Wirtschaftskampf auf keinen Fall als Ware behandelt werden. Der Nationalökonom behandelte die spezielle Frage des Privateigentums, wobei er das Eigentum als dem Anfang der kulturellen Ordnung hinstellte. Den Eigentümern müsse Persönlichkeitswerte verliehen. Eigentum sei Ausprägung der Freiheit.

In der brennenden Laube vergessen.

Flammen tobten eines achtjährigen Mädchens. Berlin, 16. Juni. Unter besonders tragischen Umständen hat eine achtjährige den Tod in den Flammen gefunden. In der vorigen Nacht brannte in der Laubkolonie „Leopold“ in Müggelheim die Wohnlaube des Wächters Alwin Langemann nieder. Als das Feuer gelöscht war, fand man unter den Trümmern die verkohlte Leiche des Kindes. In der allgemeinen Bewunderung hatte man vergessen, die Kleine in Sicherheit zu bringen.

Der Ludgerussprudel in Niederbreititz verstopft.

Wittenberg, 16. Juni. In der Nacht zum Mittwoch ist in Niederbreititz der letzte dort im 900 Meter Tiefe erbohrte Ludgerussprudel verstopft. Da der Sprudel auch das im dortigen Kurhaus verwendete Mineralwasser liefert, wird der Badebetrieb in Wittenberg dadurch gefährdet. Der Ludgerussprudel liegt gegenüber dem Dönnitzer Sprudelgebiet auf dem linken Elbnufer, so daß angenommen werden muß, daß sein Verstopfen auf den neuen Deutschlandsprudel in Dönnitz zurückzuführen ist.

Auch ein Dönnitzer Sprudel verstopft.

Wittenberg, 16. Juni. Auch der in Dönnitz im Jahre 1912 erbohrte Kronprinzensprudel ist an den Pfingsttagen plötzlich verstopft. Man nimmt an, daß das Verstopfen auf den kürzlich angebohrten Deutschlandsprudel zurückzuführen ist, und daß dadurch das Kohlenwasser-Kronprinzensprudel zur Stilllegung kommt.

Mit 13 Passagieren abgestürzt.



Die Trümmer eines im Hafen von Boston (U.S.A.) abgestürzten Passagierflugzeuges. Von den 13 Insassen kam glücklicherweise nur einer ums Leben.

Major Babst, der österreichische Heimwehrorganisator, ausgewiesen

Wien, 15. Juni. (United Press.) Der reichsdeutsche Major Babst, der bekannte Organisator der österreichischen Heimwehr, ist heute von der Regierung aus Österreich dauernd ausgewiesen worden. Major Babst wurde auf Polizeipräsidium zitiert, wo man ihm mitteilte, daß er infolge seiner politischen Tätigkeit das Asylrecht nicht mehr habe und das Land daher unbefuglich verlassen müsse.

Major Babst gilt in der Heimwehrführung als außerordentlich rührig. Er verlangt von der Heimwehr positive Aktivität. Er steht in der Richtung eines Ständestaates nach italienischem Muster eine Vorbedingung für die Befreiung Österreichs. Seine Staatsangehörigkeit galt bisher als unstrittig. Major Babst befindet sich in polizeilichem Gewahrsam. Es wird ihm freigestellt, ob er sich nach Italien oder nach Ungarn begeben will. In Deutschland läuft gegen ihn noch eine Verfolgung wegen Hochverrats. Die Regierung Schöber konnte zur Ausweisung Babsts

schreiten, weil einflussreiche christlichsoziale Politiker ihn heute nicht mehr so wie früher denken, da die gegen den Bestand der christlichsozialen Partei gerichtete Tätigkeit der Heimwehrleute unter der maßgebenden Leitung Babsts ihnen in der letzten Zeit große Schwierigkeiten bereitet hat.

Ablehnung der Großdeutschen von der Heimwehr.

Wien, 15. Juni. Die Länderkonferenz der Großdeutschen Volkspartei hat am Freitag zum Ergebnis auf das Wiener Programm der Heimwehr eine Stellung genommen. In einer Erklärung wird darauf hingewiesen, daß die Großdeutsche Volkspartei seit der Gründung der Heimwehr stets an ihrer Seite gestanden habe. Auch sie verlangt von ihren Mitgliedern den reifsten Opfer der Mitarbeit und die leidenschaftliche Liebe zur Heimat. Das Programm der Partei mache es aber den großdeutschen Mandatarien unmöglich, ein Ergebnis in die Hände von Personen abzugeben, die westanschaulich völlig entgegengesetzten Parteien angehören. Die großdeutschen Mandatarien können wohl der Idee dienen, nicht aber einzelnen Personen.

Kein Sonder-Verkauf

sondern immer billig!

Seiden

Voile, Tulle, Foulard.
Georgette, Waschseiden etc. ...

aber enorme Auslagen
in Seiden, Voal, Muselin

Uitzten

Woolworth-Haus

Wuppertal - Elberfeld,

das führende Spezial-Stoff-Geschäft.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 138 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 16. Juni

Elberfelder Sommer-Sonderverkaufstage

am Montag, dem 30. Juni, und Dienstag, dem 1. Juli.

Der Vorstand der Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verwandten Branchen mit dem Sitz in Elberfeld hat beschlossen, die diesjährigen Sommer-Sonder-Verkaufstage auf den 30. Juni und 1. Juli festzusetzen.

Auch die sonstigen Sommerverkaufstage im Rheinland finden an den gleichen Tagen statt.

Zur Lage im rheinischen Textilmaschinenbau.

Wenn auch stellenweise leichte Besserungssätze vorhanden sind, so ist das Gesamtbild jedoch weiterhin unbefriedigend geblieben.

Sehr dankbar liegt nach Nr. 66 des „Anzeigers für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“ vor allem derjenige Teil des Textilmaschinenbaues, der für die Woll- und Baumwollindustrie beschäftigt ist. Diese arbeitet durchweg seit langer Zeit mit ganz erheblichen Einschränkungen, und man beschränkt sich im allgemeinen auf die notwendigen Reparaturen und kleineren Verbesserungen. Daß man angesichts der ungünstigen Lage an Neuanschaffungen keinerlei Interesse zeigt, ist begreiflich. Der Export läßt gleichfalls viel zu wünschen übrig. Die Beschäftigung ist, vor allem in Baumwollspinnerei- und Webereimaschinen, ungenügend, so daß die bisherigen Betriebseinsparungen in vollem Maße aufrecht erhalten werden müßten. — Etwas aufnahmefähiger zeigte sich dagegen die Seidenindustrie. In Vorbereitungsmaschinen, wie z. B. Spul- und Windmaschinen, läßt der Auftragsstand viel zu wünschen übrig. In Jacquard-Schneid- und Zettel- u. Baummaschinen bewegt sich das Geschäft nach wie vor in engen Grenzen. — Die Kunstseidenindustrie ist nur in geringem Maße aufnahmefähig. Im Wuppertal haben erst kürzlich verschiedene Werke, die sich mit Maschinen für die Kunstseidenherstellung befassen, weitere Betriebseinsparungen und Arbeiterentlassungen vornehmen müssen. Etwas besser hat sich das Geschäft in Maschinen für die Seidenveredelungsindustrie angeschlossen. Unbefriedigend blieben die Absatzverhältnisse in Schnürseidemaschinen, ferner in Textilmaschinen für die Kordel-, Litz- und Spitzenindustrie, die vor allem im Wuppertal vertreten ist.

Das Auslandsgeschäft ist weniger umfangreich. In Seidenwebstühlen liegen nennenswerte Exportaufträge kaum vor. Im Vergleich hierzu liegen Kunstseidenmaschinen, vornehmlich Vorbereitungs- und Spinnmaschinen, eine Kleinigkeit besser.

Die nachgebenden Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 11. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 124,8 gegenüber der Vorwoche (125,1) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe auf 109,5 (Vorwoche 109,6) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist auf 122,9 (123,7) oder um 0,6 v. H. gesunken. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 151,2 keine Veränderung auf.

Preisermäßigung auch für Eisenguß.

Nachdem der Roheisenverband beschlossen hat, die Preise um durchschnittlich 2 RM. je Tonne herabzusetzen, beschäftigen sich auch die Gießereien mit der Frage wegen einer Ermäßigung ihrer Preise. Der Verein deutscher Eisengießereien zu Düsseldorf wird bereits in Kürze zusammentreten, um zu der Frage Stellung zu nehmen. Ausschlaggebend für die bevorstehende Entscheidung wird zweifellos, neben der Ermäßigung der Preise für das Vorprodukt (also das Roheisen), auch der außerordentliche Rückgang der Beschäftigung der Eisengießereien sein. Zu berücksichtigen ist dabei, daß beim Verein deutscher Eisengießereien der Verkauf nicht zusammengefaßt ist, sondern nur die Preise einheitlich festgesetzt werden.

Tourenrabatt für ausgeführten Eisen- und Temporeuß.

Der Vergütungssatz für Eisen- und Temporeuß wird voraussichtlich nicht geändert werden; somit wird er auch für das erste Halbjahr 1930 6 M. die Tonne ausgeführten Gußgewichts betragen.

Kein internationaler Eisen-Preisabbau

Die Internationalen Eisenverbände sind laut Voss. Ztg. nicht geneigt, auf den in der nächsten Woche stattfindenden Zusammenkünften Preisermäßigungen vorzunehmen. Die Marge zwischen Gesteinungs- und Verkaufspreisen sei ohnehin schon bescheiden genug.

Durch die deutsche Preisherabsetzung wird nach den Berechnungen der englischen Stahlindustrie zwischen englischen, deutschen und belgisch-luxemburgischem Stahl ein Verhältnis von 100:60:40 geschaffen.

Englische Kampfpreise für Siemens-Martin-Walzdraht.

Nachdem das Internationale Walzdrahtkartell seine Preise für Thomas-Walzdraht bei Verkauf nach England um 2 Schilling 6d auf 5150 fob Seehafen für das englische Pfund ermäßigt hat, haben die englischen Walzwerke ihren Grundpreis für Siemens-Martin-Walzdraht um 2 Schilling 6d auf 7,10 herabgesetzt, um die englischen Aufträge nicht nach dem Kontinent gehen zu lassen.

Die englische Stahlindustrie in Sheffield hat ein Schreiben an sämtliche Mitglieder des britischen Konsulardienstes in der ganzen Welt gerichtet, in dem u. a. besonders scharf gegen die Behauptung Stellung genommen wird, wonach gegenwärtig in Sheffield minderwertiger Stahl erzeugt werde. Zu gleicher Zeit dieser Bekanntgabe veröffentlicht Daily Herald eine Inhaltsangabe über den Bericht eines Untersuchungsausschusses der Regierung, der die Stahlwerke in Deutschland, Belgien und Frankreich eingehend studiert hat und zu der Feststellung kommt, daß z. B. die Mehrheit der Fabriken in Nord-Frankreich auf dem Wege der Sachlieferungen

durch Deutschland auf das modernste ausgerüstet und Frankreich dadurch in die Lage versetzt worden sei, ohne Kapitalabschreibungen zu arbeiten.

Weitere Kupferpreisermäßigung in U. S. A.

Die Copper Exporters Incorporated hat den Kupferexportpreis auf 12,55 Cents per cb herabgesetzt. Erst am Freitag war eine Senkung des Kupferexportpreises auf 13,00 Cents erfolgt.

Der Messing-Verband ermäßigte seine Preise für Messinghalbfabrikate mit Wirkung ab 18. 6. um 2 RM. für 100 Kilo.

Preisermäßigung für Bauglas.

Der Verein deutscher Tafelglashütten hat mit Wirkung vom 15. ds. Mts. im Sinne der schwebenden Aktion zur Belebung des Baumarktes und der Verbilligung der Baumaterialien seine Preise für Bauglas um rd. 12 Prozent ermäßigt, und gleichzeitig beschlossen, den Preis für Gartenglas für Förderung des Gemüsebaues und der Landwirtschaft gleichfalls um 12 Prozent herabzusetzen.

Unzuverlässige Auslandsfirmen.

Über Firmen in den nachstehend angeführten Orten sind der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid streng vertrauliche Mitteilungen zugegangen. Interessenten werden gebeten, sich mit den Geschäftsstellen Wuppertal-Elberfeld, Immermannstr. 15, und Remscheid, Lindenstraße 28, unter Angabe des Ortes und der Nummer in Verbindung zu setzen.

Abschlüssen: Adis Ababa: Vertretungen in und Handel mit Parfümerien 3871/72. Belgien: Brüssel: Ein- und Ausfuhr in Werkzeugen 3645, Ein- und Ausfuhr 3630, Ein- und Ausfuhr in Autowerkzeugen 3644. Brasilien: Sao Paulo: Kommissionen und Vertretungen 3642. Britisch-Ostafrika: Nairobi: Ein- und Ausfuhr 3635. Bulgarien: Sofia: Näh-, Strickmaschinen, Fahr- und Motorräder 3648. Frankreich: Straßburg: Feilen etc. 3649/50. Griechenland: Athen: Kommissionen und Vertretungen aller Art 3639/41. Italien: Bergamo: Bank 3638/34. Japan: Kobe: Metallwarenhandlung 3639/40. Südafrika: Maribor: Maschinen etc. 3673. Sarajewo: Manufakturwaren 3647, Spielwaren 3646. Lettland: Riga: Haus- und Küchengeräte, Stahlwaren usw. engr. 3632. Marokko: Casablanca: Metallwaren 3674. Niederlande: Haarlem: Großhandel in Kunstblumen.

Spielwaren, Christbaumartikeln usw. 3651. Norwegen: Oslo: Vertreter von Glaswaren 3661. Deutsch-Oesterreich: Wien: Fabrik für Elakäten, Kühlanlagen und Kellerei-Einrichtungen 3676, Spitzen- und Tüll-Großhandel 3677, Handel mit Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten 3680, Handel mit Textilwaren und Wäsche 3633, Pianomechanik und Holzindustrie 3632, Damenkonfektion 3678, Textilwarengroßhandlung 3679, Handel mit Kürschnerwaren 3636, Kürschner 3632, Wirkwarenfabrik 3637, Handel mit Schnittmustern, Modellen, Woll- und Wirkwaren 3635, Wäsche- und Manufakturwaren-Handel 3675, Handel mit Tuch- und Schafwollwaren 3634. Polen: Ligota b. Kattowitz: Vertreter in Möbeln 3636, Warschau: Vertreter in Strumpf- und Weißwaren 3636, Rumänien: Bistritza-Bistritz: Eisenwarenhandlung 3667, Bukarest: Vertreter und Kommissionär 3643, Klausenburg: Eisenwarenhandlung 3662/63, 3663, Maschinen- u. Techn. Handlung 3664. Medias: Lederwarenhandlung 3668. Targu-Mures: Manufakturwarenhandlung 3669, Maschinenfabrik 3686. Tschechoslowakei: Turn-Teplice: Chem.-techn. Artikel engr. 3637. Türkei: Istanbul: Vertreter für Metallwaren 3670, Ein- und Ausfuhr 3631.

Die Lage am Schrotmarkt.

Das Bild der Schrotmarktlage wird immer trüber. Die Zurückhaltung der Verbraucher in Rheinland-Westfalen hat in den letzten Wochen noch größeren Umfang angenommen. Allenfalls herrscht völlige Geschäftslage. Die neuerlichen Preisabnahmeverhandlungen haben die Lage weiter verschärft. Das Angebot an Schrot ist groß, und die Vorräte nehmen zu. Die Preise zeigen infolgedessen erneut beträchtliche Abschwächung. Im Großhandel hört man zur Zeit folgende Notierungen: Stahlschrot 44-46 RM., Kernschrot 41-43 RM., frei rheinisch-westfälisches Verbraucherschrot. Späne werden mit 38 RM. bewertet, soweit sie überhaupt unterzubringen sind. Gegenüber dem Stande in den Sommermonaten des vergangenen Jahres bedeutet die heutige Schrotmarktlage einen Preisrückgang von etwa 25 Prozent und bei Spänen sogar von annähernd 50 Prozent. Auch in Mitteleuropa ist ein weiterer Rückgang der Schrotpreise zu verzeichnen; die Absatzmöglichkeit bleibt aber dort immer noch viel größer als in Rheinland-Westfalen. Ob sich die geplante Herabsetzung der Eisenpreise noch weiter preislegend auch auf die bereits stark gedrückten Schrotpreise auswirken wird, dürfte ganz von der Entwicklung der Nachfrage abhängen.

Die allgemeine Lage hat auch keine Änderung im Absatz für Gußstahl gebracht. Hier und da werden gute Qualitäten zu günstigen Preisen aus dem Markt genommen; im allgemeinen ist aber das Geschäft nach wie vor sehr ruhig. Die Preise zeigen weiter nach unten; sie betragen wagenfrei ab rheinisch-westfälische Reviereinstellung: Maschinengußbruch 35-35 RM., Handelsbruch 43-45 RM., Ofen- und Topfbruch 36-37 RM.

Gestiegene Fertigwaren-Ausfuhr im Mai

Wertmäßiger Rückgang der Einfuhr. — Ausfuhrüberschuß auf 266 Mill. Mk. erhöht.

Die Ausfuhr stieg im Mai auf 1096,5 Mill. RM., d. h. um 120 Mill. RM. gegenüber April; die Einfuhr sank auf 830,9 Mill. RM., also um 57 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat. Der Ausfuhrüberschuß erhöhte sich damit im Mai auf 266 Mill. RM. Der Zollabrechnungsverkehr erforderte im Mai nur kleinere Korrekturen der Einfuhrzahlen, so daß als wirklicher Monatsausfuhrüberschuß fast ¼ Mrd. RM. angenommen werden kann.

Diese Entwicklung des deutschen Außenhandels ist um so bemerkenswerter, als gleichzeitig die Durchschnittswerte der Ein- und Ausfuhr als Folge der internationalen Preisbaisse weiter zurückgegangen sind. Unter Berücksichtigung dieser Preisbewegung ergibt sich volumemäßig nahezu ein Gleichbleiben der Einfuhr, für die Rohstoffeinfuhr sogar eine leichte Steigerung, und eine Erhöhung der Ausfuhr um 130 Mill. RM., gemessen an den Vormonatspreisen.

Der Anteil der Reparations-Sachlieferungen an der Ausfuhr beträgt im Mai 78,8 Mill. RM., gegenüber 51 Mill. RM. im Vormonat. Die Zunahme der Ausfuhr, an der sämtliche Warengruppen beteiligt sind, beruht in erster Linie — zu 66 v. H. — auf dem um 78,9 Mill. RM. vermehrten Auslandsabsatz an Fertigwaren; im übrigen entfällt die Zunahme der Ausfuhr zum überwiegenden Teil auf die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren, deren Ausfuhr um 36,5 Mill. RM. gestiegen ist.

Innerhalb der Fertigwarenausfuhr verteilt sich die Zunahme mit verhältnismäßig geringen Beträgen auf die Erzeugnisse der verschiedenen Industrien. Eine bedeutendere Zunahme der Ausfuhr weisen auf: Wasserfahrzeuge (+ 26,8 Mill. RM.), Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren (+ 12,4 Mill. RM.), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einschließlich der Farben (+ 6,0 Mill. RM.) und nicht elektrische Maschinen (+ 5,4 Mill. RM.).

Unter den Rohstoffen und halbfertigen Waren ist insbesondere die Ausfuhr von schwefelsaurem Ammoniak (+ 15,9 Mill. RM.), Steinkohlen (+ 8,4 Mill. RM.) und Rohbaumwolle (+ 3,1 Mill. RM.) gestiegen.

Der wertmäßige Rückgang der Einfuhr ist, von den Einflüssen der Preisbewegung abgesehen, zum Teil auch auf den gegenüber dem Vormonat geringeren Anteil des Abrechnungsverkehrs zurückzuführen. Auf die Gruppe Lebensmittel und Getränke entfällt eine Mindereinfuhr von 32,3 Mill. RM., auf die Gruppe Rohstoffe eine Mindereinfuhr von 25,3 Mill. RM.

Unter den Lebensmitteln verzeichnen eine Abnahme insbesondere Getreide (— 13,7 Mill. RM.), Weizen (— 8,3 Mill. RM.), Süßfrüchte (— 7,0 Mill. RM.) und Mais (— 4,8 Mill. RM.). Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Reis (+ 5,4 Mill. RM.). Unter den Rohstoffen und halbfertigen Waren ist die Einfuhr von Mineralölen (— 15,8 Mill. RM.), Steinkohlenteer, Ölen und Derivaten (— 13,4 Mill. RM.), Baumwolle (— 10,0 Mill. RM.), sowie von Kautschuk, Outaparcha, Balata (— 7,9 Mill. RM.) geringer ausgewiesen. Zugenommen dagegen die Einfuhr von Tierfell und Tran für gewerbliche Zwecke (+ 12,0 Mill. RM.) sowie von Gerbhölzern, Gerbrinden und Auszügen (+ 8,0 Mill. RM.).

Die Einfuhr von Fertigwaren zeigt keine besondere Veränderung; die Einfuhr von Leder und Maschinen ist leicht gestiegen.

Von den wichtigsten Reparations-Sachlieferungen im Mai gehören zu der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren: Steinkohlen mit 7,4 Mill. RM., zu der Gruppe Fertigwaren: Fahrzeuge mit 32,2 Mill. RM. (darunter Schiffe mit 26,7 Mill. RM.), nicht elektrische Maschinen einschließlich Dampfkessele und Maschinenteile mit 13,5 Mill. RM., Eisenwaren mit 9,1, elektrische Maschinen und andere Erzeugnisse der Elektrotechnik mit 4,0 Mill. RM.

Die monatliche Bewegung des Außenhandels

Zeitraum	Die Einfuhr			Die Ausfuhr		
	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Fertigwaren	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Fertigwaren
Nov. 1929	1161,0	815,6	683,2	1138,6	61,3	289,5
Dez. 1929	1020,3	816,4	327,6	1063,5	32,0	289,2
Jan. 1930	1304,7	689,5	684,3	1092,3	66,4	246,7
Febr. 1930	981,6	378,4	338,8	1094,3	68,8	229,6
März 1930	883,4	318,6	488,3	1104,0	42,2	220,7
April 1930	886,2	341,6	479,6	976,7	36,7	199,9
Mai 1930	830,9	309,2	454,8	1096,5	30,9	238,3
Mai 1929	1132,0	810,7	613,5	1172,5	78,2	260,1
Mai 1928	1186,9	806,9	568,8	942,3	51,0	197,5
Monatsdurchschnitt 1929	1130,6	816,6	606,3	1123,6	58,5	248,9
Monatsdurchschnitt 1928	1166,8	849,0	601,5	1022,0	51,9	220,1

Anleihenbilanz der Vereinigten Stahlwerke.

Die von den Vereinigten Stahlwerken 1927 ausgegebene 6,5prozentige Dollar-Debitures-Anleihe mit ihrem nach Abzug der bereits erfolgten Tilgungen ca. 27,7 Millionen Dollar ausmachenden Restbetrag ist soeben zur Notierung auf der New Yorker Börse zugelassen worden. Auf Grund dieser Zulassung eine den amerikanischen Gepflogenheiten entsprechende, nach dem dort üblichen Schema aufgestellte „konsolidierte Bilanz“ dem Börsenvorstand eingereicht. Eine Möglichkeit, diese konsolidierte Bilanz mit der sonst üblichen Bilanz der Ver. Stahlwerke zu vergleichen, liegt nicht vor. Ganz abgesehen von den abweichenden amerikanischen Bilanzierungsgewohnheiten, umfaßt die konsolidierte Bilanz neben denjenigen Handelsgesellschaften, die den Ver. Stahlwerken gehören, auch eine große Zahl anderer Beteiligungen.

Das ausländische Vermögen ist in der konsolidierten Bilanz um etwa 66 Mill. RM. größer angegeben als in der gewöhnlichen Bilanz der Ver. Stahlwerke; andererseits sind die langfristigen Verpflichtungen um etwa 62 Mill. RM. höher. Das Betriebesvermögen ist insgesamt um etwa 114 Mill. RM. höher ausgewiesen, die Betriebsschulden um etwa 127 Mill. RM.

In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung sind die Abschreibungen, sozialen Aufwendungen und die Hauptstückerträge nicht nachgewiesen, vielmehr bereits im Rohergebnis berücksichtigt. Insgesamt wird ein Rohüberschuß von rund 102 Mill. ausgewiesen (gegenüber 284 Mill. RM. Rohüberschuß in der deutschen Gewinn- und Verlustrechnung), sodann ein Reingewinn von annähernd 58 Mill. RM. (gegenüber etwa mehr als 32 Mill. RM. in der deutschen Bilanz).

Verlust bei Nordwolle.

Die Verlustziffern der Norddeutsche Wollkammerei und Kammgaraspinnerei, Bremen, die für 1929 ausgewiesen werden müssen, sind schon kurz mitgeteilt worden. Nachdem im Vorjahre noch 8 Proz. nach 12 Proz. Dividende verteilt worden sind, außerdem Gratifikationen der holländischen Tochtergesellschaft, der N.V. Textil Handels Co., muß man in diesem Jahre nach Aufzehrung von 1,34 Mill. RM. Gewinnvortrag einen Verlust von 0,64 Mill. RM. vortragen.

Der tatsächliche Verlust wäre höher gewesen, wenn man sich nicht dazu entschlossen hätte, auf Abschreibungen für die Anlagen zu verzichten, obwohl über 12 Mill. RM. Zugänge ausgewiesen werden. Bei Anwendung der üblichen Abschreibungsgründe hätte sich also ein Verlust ergeben, der hoch in die Millionen gegangen wäre. Die Brücke wurden mit nur 1,39 (12,7) Mill. RM. ausgewiesen und Steuern mit 2,57 (3,39) Mill. RM. Handlungskosten sind wieder nicht besonders aufgeführt. — Im Geschäftsbericht wird der Verlust auf den

ständigen Rückgang der Rohwollpreise, die Depression in Deutschland und den Konjunkturrückgang im Ausland

zurückgeführt. Dementsprechend hatten sich auch, bilanziell gesehen, drei Verlustquellen ergeben: einmal die Entwertung der Bestände, dann Ausfälle im Gerngeschäft trotz mangelnder größerer Umsätze und schließlich die Notwendigkeit von erheblichen Abschreibungen (etwa 3,5 Mill. RM. auf die Beteiligungen). Über den Eigenbetrieb heißt es, daß im Herbst das Verkaufsgeschäft nach wichtigen Absatzgebieten fast ganz zum Stillliegen kam und die im Frühjahr schon als überwunden angesehene Produktionseinschränkung erneut vorgenommen werden mußte. Zum Thema Beteiligungen wird mitgeteilt, daß die beiden unter Führung von Nordwolle gegründeten Gesellschaften, in welchen Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie zusammengefaßt wurden, und zwar die Alrowa Deutsche Strickerei A.-G., Chemnitz, und die Toga Vereinigte Webereien A.-G., Berlin, noch nicht befriedigend gearbeitet haben.

Die Bilanz zeigt eine erhebliche Steigerung der Bankschulden auf 40,6 (34,7) Mill. RM. Guthaben und Vorräte betragen 21,15 (24,7) Mill. RM. Schulden an Tochtergesellschaften 4,09 (3,17) Mill. RM., Anleihe 0,42 (0,27) Mill. RM. und Hypotheken 4,45 (4,46) Mill. RM. Demgegenüber betragen die Beteiligungen (78,2) Mill. RM., Forderungen an Tochtergesellschaften 11,27 (7,3) Mill. RM., die starke Steigerung dieses Postens läßt Rückschlüsse auf wahrscheinlich weitere Schuldensummen bei den Beteiligungsgesellschaften zu — Barkonten (4,1) (4,2) Mill. RM. Mit der Zunahme der Forderungen korrespondiert die Verminderung der Vorräte. Die Vorräte sind auf 61,2 (65,4) Mill. RM. ermäßigt. Anlagen sind auf 20,9 (21,9) Mill. RM. erhöht, Beteiligungen auf 30,3 (33,3) Mill. RM. untergezeichnet.

Über das neue Jahr spricht sich die Verwaltung bemerkenswerterweise verhältnismäßig optimistisch aus. Nach anfänglichem weiteren Sinken der Preise für Rohwolle und Fabrikate um etwa 20 Prozent sei ein Preisstand erreicht, der sowohl unter dem Gesichtswinkel der Wollproduktion wie unter dem der Konkurrenz der verschiedenen Textilfasern her gesehen kaum unterschritten werden kann und seit April habe eine Aufwärtsbewegung die Abschwächung des ersten Quartals angemessen ausgeglichen.

Daimler-Benz fordert Automobilschutzoll.

Das abgelaufene Geschäftsjahr der Daimler-Benz A.-G., Berlin-Stuttgart, stand wieder im Zeichen starken Wettbewerbs. Der Geschäftsbericht beschäftigt sich eingehend mit allen die Automobilindustrie berührenden Fragen — so wird besonders eindringlich auf den ungenügenden Zollschutz der deutschen Automobilindustrie hingewiesen und dazu ausgeführt: Obwohl wir wiederum 15 v. H. unserer Erzeugnisse exportieren konnten, so muß doch festgestellt werden, daß uns das Auslandsgeheim, besonders in den Automobile bauenden Ländern sehr schwer gemacht wird in Oegenwart zu unserer Auslandskonkurrenz in Deutschland. International freier Wettbewerb ohne jegliche Zölle wäre diesem Zustand vorzuziehen, denn dann

Hertha BSC. und Holstein Kiel Endrundengegner.

Niederlage der beiden Favoriten

1. FC. Nürnberg und Dresdner SC. in der Vorschlußrunde geschlagen.

Die beiden Vorschlußrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft brachten nicht die erwarteten Ergebnisse. Wohl hatten wir einen Sieg von Holstein Kiel über den Dresdner Sportklub angenommen, aber daß Nürnberg so klar gegen Hertha BSC. verlieren würde, war nicht vorausgesehen. Der Berliner Meister hat tatsächlich im rechten Augenblick seine beste Form wiedergefunden, doch muß hervorgehoben werden, daß die Nürnberger in dem Leipziger 6:3-Verlustspiel viel Pech hatten und daß die Hertha u. a. zwei Essimeter verwandelte. Nun ist also Hertha BSC. zum fünften Male im Endspiel, ob nun endlich der große Wurf gelingt? Fest steht jeden-

falls, daß in diesem Jahre weder der 1. FC. Nürnberg noch die Spielvereinigung Fürth oder der Hamburger Sportverein zu Meisterehren kommen, so daß also das „Nachkriegs-Triumph-irrtum“ gesprengt ist. Es Jahre hat dies gedauert! Holstein Kiel wird den Berlinern zweifellos hart zusetzen. Die Siege über Leipzig, Eintracht Frankfurt und nun Dresden sind schließlich keine Glücksfälle. Die Mannschaft ist nicht überaus stark, kann aber dank des guten Durchschnitts und des famosen Angriffs jeder Mannschaft Paroli bieten. Das Endspiel haben Hertha BSC. und Holstein Kiel am kommenden Sonntag auszufechten.

Dresdener, von denen Ludwig Hofmann über Sonderoperationen quittieren darf. Hinesenwerth-M. Gladbach, läßt lösen. Dresden hat Flammen, Holstein Kiel Anstöß. Die Mannschaften stehen:

Holstein Kiel: Kramer, Lagerquist, Zimmermann, Baasch, Ohm, Lohde, Voh, Ritter, Rudw. Widmayer, Eber.

SC. Dresden: Richter; Herzog, Baasch, Hartmann, Köhler, Vertbold; Hallmann, Stöfel, Gedlich, L. Hofmann, Selchow.

Der Kampf

Kiel beginnt mit schnellen, gefährlichen Vorstößen, die Dresden ebenso entschlossen erwidert. Dabei zeigt sich die Kieler Abwehr unsicherer, so daß die Kieler ausbilden müssen. Hofmann wird sehr sorgfältig bewacht, Baasch geht ihm nicht von der Seite. Dresden hat etwas mehr vom Kampf, aber wenn die Kieler durchkommen, wird es sofort gefährlich. Richter muß ein paar Mal hintereinander in höchster Not klären. Immerhin hat aber Dresden doch etwas mehr vom Kampf, ohne sich allerdings durchsetzen zu können. Im Gegenteil, die Norddeutschen erzwungen bei ihren Vorstößen mehrere Ecken und stellen bis zur Pause das Endergebnis auf 4:1. Vor kommen aber nicht zustande, da das mitteldeutsche Abwehrspiel sehr aufmerksam spielt. Der unzureichende Zusammenhang in dem Angriff der Dresdener erleichtert der Abwehr der Kieler die Arbeit wesentlich.

In der zweiten Hälfte wendet sich das Blatt. Die Kieler steigern das Tempo und ihre beiden Außenstürmer tragen Angriff auf Angriff vor. Der Rechtsaußen kann sich mehrmals auf durch-

spielen. Eine seiner Vorlagen knallte knapp neben den Pfosten, eine andere verschießte Widmayer. Dresden legt sich wiederum härter ins Zeug, aber beide Außen lassen mehr und mehr nach, Köhler hilft in der Abwehr aus und dadurch fällt der ohnehin schwache Innensturm mehr und mehr aus. Ludwig Hofmann wird nicht aus den Augen gelassen, bis er schließlich alle Lust verloren hat. Sobald die Mitteldeutschen aufkommen, zieht Kiel die Läufer zurück. Dresden läßt allmählich nach, der Kampfgeist der Kieler wird aber vollends zerbrochen, als Hinesenwerth einen Straßstoß verhängt, als einer der Kieler Stürmer über einen Dresdener Läufer stolpert. Aus 20 Meter Entfernung gibt Baasch den Ball vors Tor. Widmayer ist zur Stelle und leitet den Ball unmittelbar weiter. Richter kann ihn nicht mehr erreichen.

Holstein Kiel führt 15 Minuten vor Schluß 1:0. Dresden protestiert gegen die Entscheidung und die Zuschauer stimmen ein großes Pfeifkonzert an. Hinesenwerth bleibt aber bei seiner Entscheidung. Dresden verliert durch Zufahren des Ausfalls zu erzwingen, aber Lohde und sicher kanten Lagerquist und Zimmermann dazwischen. Was sie nicht erreichen, macht Kramer unschädlich. Wieder kommt (8 Minuten vor Schluß) Voh gut durch, er flankt, und Eber schießt ein.

Holstein Kiel führt 2:0. Nur wenige Minuten sind noch zu spielen. Noch einmal versucht Dresden das Blatt zu wenden, und es bieten sich in der Tat auch ein paar Schußmöglichkeiten... vergeblich. Der Kampf ist entschieden. Holstein hat die Vorschlußrunde erreicht.

Sensation in Leipzig

Der 1. FC. Nürnberg verliert gegen Hertha BSC. Berlin 3:6 (3:3)

Ohne Stuhlfauth. — Zwei 11-Meter gegen Nürnberg. 35000 Zuschauer.

Dem Düsseldorf-Schiedsrichter Manager helfen sich die beiden Mannschaften in der vorgegebenen Aufstellung bis auf den Torwart Köhl für Stuhlfauth bei Nürnberg und den Mittelstürmer Lehmann für Kollitsch bei Hertha/BSC. Nürnberg liegt sofort in Front und schon nach wenigen Minuten ist die erste Ecke für Nürnberg erzwungen, die Köhler unschädlich macht. Hertha ist recht nervös, Nürnberg beherrscht die Lage. Erst nach 10 Minuten wird Hertha gleichwertig. Die erste Ecke für Hertha schießt auch sehr schlecht. Köhl schießt einen Straßstoß scharf aus dem Tor, aber Köhler fängt sicher. Die Zusammenarbeit der Nürnberger ist genauer und auch vielseitiger. In der 20. Minute ist Reinmann durchgekommen, er gibt zu Schmitt, der den angreifenden Köhler umspielt und unholbar einschleift.

Nürnberg führt 1:0

Berlin ist etwas überrascht und spielt mit verhärteter Deckung, was zur Folge hat, daß die Nürnberger noch härter drängen. Bereits 5 Minuten später überläuft Schmitt den Verteidiger Wilhelm, Köhler wirft sich ihm entgegen, aber Schmitt hat schon zu Hornauer gepaßt, der

erzielt ein zweites Tor für Nürnberg

erzielt. Hertha/BSC. spielt jetzt aggressiver. Der Sturm wird zusehends besser. Bei einer Kombination durch den ganzen Angriff läuft Köhl vorzeitig heraus und in der 32. Minute hat

Köhl auf 2:1 aufgeschloß. Zur Entlastung der Läufer spielt Herthas Verteidigung auf Abseits und unterbindet dadurch die Angriffe des 1. FC. 7 Minuten später hat sich Köhl durchgewunden, Lehmann ist mit aufgezogen, nimmt das Abspiel an

und schießt aus — 2:2. Schon wenige Minuten später entscheidet Manager auf eine etwas derbe Abwehr Karls Essimeter für Hertha/BSC., den Köhl unter tosendem Jubel

zum Führungstür für Hertha verwandelt. Das Spiel wird jetzt härter. Manager unterbricht st. Kurz vor der Pause erhält Hornauer, anscheinend in Abseitsstellung, den Ball, die Verteidigung zögert mit dem Eingreifen, der

Köhl hat zum 3:2 ausgeglichen. Ehe sich der Protest der Zuschauer gelegt hat, ist Köhl wieder eingegriffen. Dabei läuft er drei Schritte mit dem Ball, doch knallt Köhler von der Strafraumgrenze drüber. Im Gegenstoß entläßt Köhler den Ball, aber ein Hornauer hinzugeeilt ist, hat er ihn gerade noch erwischt. Köhl sinkt hart, aber Nürnberg

Das Spiel in Duisburg

Holstein Kiel siegt 2:0

Dresdner SC. ohne Glogin und Schlösser. Taktischer Sieg der Norddeutschen.

W. Duisburg, 15. Juni. (Eig. Draht.) Wider Erwarten mußte der Dresdner Sportklub das Vorschlußrundenspiel gegen den norddeutschen Meister Holstein Kiel in Duisburg ohne die beiden im Kampf gegen die Sp. B. Fürth des Feldes verletzten Spieler Schlösser (Mittelstürmer) und Glogin (Verteidiger) bestreiten. Für Schlösser, der gegen Fürth allein vier Tore geschossen hatte, hatte man auf Gedlich zurückgegriffen, halbrechts spielte Stöfel und für Glogin war Baasch aufgestellt, der sich ausgezeichnet bewährte, was man weder von Gedlich noch von Stöfel behaupten konnte. Ein weiteres Handicap war die Verletzung des Linksaußen Selchow, der schon nach wenigen Minuten ausfiel. Dieser Elf gegenüber war Holstein Kiel mit elf frischen, gesunden und kräftigen Spielern, die sich einer großen Ausgeglichenheit erfreuten, stark in Vorteil, zumal die Norddeutschen taktisch sehr klug operierten. Sie stellten den gefährlichsten Mann der Mitteldeutschen, die internationale Schußkanone Ludwig Hofmann, mit zwei- bis dreifacher Bewachung so kalt, daß der etwas sensible Spieler auf die Dauer vollkommen die Lust verlor. Obendrein zogen die Kieler im Anfang, als der Plan der Dresdner gefährliche Situationen vor dem norddeutschen Tore heraufbeschwor, die Läufer so lange zurück, bis alle Gefahr beseitigt war. In allem Unglück fiel das erste Tor noch aus einer zweifelhaften Entscheidung des Unparteiischen, der einen Straßstoß gegen den SC. Dresden verhängte, obwohl von dem Dresdner Verteidiger kein beabsichtigtes Foulspielen worden war. Die Entscheidung brachte durch Widmayer das erste Tor, das mit einem großen Pfeifkonzert aufgenommen wurde.

Die Kieler

Diese für Dresden ungünstigen Umstände müssen beim Ausgang des Treffens natürlich mitgewertet werden, aber andererseits verdienen die Norddeutschen ein Extrapreis für ihr klug aufgebautes und klug durchgeführtes Spiel, für die Ausgeglichenheit ihrer Mannschaft, in der jeder seine Pflicht bis zur letzten Spielsekunde tat. Kramer im Tor war wiederum sehr zuverlässig. Lagerquist und Zimmermann spielten in den ersten Minuten etwas unsicher. Die Läuferreihe half aber sofort aus, und so konnte alle Gefahr abgewandt werden. Später ließ die Abwehr dann zu besser Form auf. In der Läuferreihe eckerte Ohm erfolgreich seinem großen Gegenüber Köhler nach. Er erreichte den Dresdner zwar nicht, war aber in jeder Beziehung ein nützlicher und zäher Kämpfer, der an dem Endresultat guten Anteil hat. Technisch der Beste in der Läuferreihe war Baasch, der in der Hauptsache L. Hofmann zu decken hatte, was er meisterlich verstand. Weniger gut war Lohde, der den Dresdner Rechtsaußen oft nicht halten konnte. Die Triebkräfte im Sturm waren Voh und Eber auf den Flügeln, die unermüdlich sich ihre Bälle vorholten und Angriff auf Angriff einleiteten. Der Innensturm verstand sich sehr, schloß effrig und entschlossen... nur war er zuweilen etwas langsam. Der beste Mann war hier Richter.

Die Dresdener

Richter im Tor der Dresdner ist an beiden Torerfolgen schuldlos und auch die beiden Verteidiger trifft kaum ein Verschulden. Baasch, der Erfolg für Glogin, bewährte sich aufs Beste. Er spielte völlig unbefangenen, zeigte gutes Stellungsspiel und einen sauberen, befriedigenden Schlag.

In der Läuferreihe überragte Köhler, der einfach überall zu finden war. Als er sah, daß es mit dem Angriff nicht klappte, versuchte er das Tor zu machen auf eigene Faust. Schach aus dem Hinterhalt, aber er hatte kein Glück. Auch Hofmann war nicht übel, während Vertbold ziemlich ausfiel. Der Angriff hatte keinen Zusammenhang. Gedlich war zu langsam und zu unselbständig, Stöfel erschien technisch unzulänglich, und auch ihm fehlte aller Schwung. Hofmann war stets von zwei bis drei Spielern bedrängt und kam nicht zur Entfaltung, so trübselig er sich auch freizukommen versuchte. Selchow laborierte hart unter der alten Verletzung und nur Hofmann, der Rechtsaußen, war in Messerform. Klein konnte er es natürlich auch nicht schaffen.

Die Stadiongegend in Duisburg-Webau zeigte wieder den Betrieb, den man von den Großkampftagen her kennt. Diesmal war die Organisation ausgezeichnet. Die Vorfälle der letzten Großveranstaltungen haben offensichtlich lehrreich gewirkt, denn bereits vor dem Stadion wurde streng auf Ordnung gesehen, so daß die nicht mit Eintrittskarten versehenen Junggäste und Portenstürmer rechtzeitig abgewiesen wurden. Auch der Aufmarsch der zahllosen Kraftfahrzeuge klappte ausgezeichnet. Die sommerliche Temperatur wird durch einen kühlen Ost-Wind gemildert. Kurz vor Spielbeginn sind ein 3500 Zuschauer anwesend, denen leichtschwebende Beibehaltung serviert werden. Holstein Kiel erscheint zuerst und wird mit freudigem Beifall empfangen, dann kommen die



Gefährlicher Augenblick im Strafraum der Dresdner. Lagerwist klärt hochspringend durch Kopfball.

Die New Yorker Box-Kommission, die sich erst am Dienstag mit dieser Angelegenheit befaßt wird, dürfte nunmehr wohl ~~Bereit~~ zu einem anderen Spruch kommen.

Ein Gedenkblatt zur Wuppertaler Turngeschichte

Goldenes



des Wuppertaler
Turngaues



Jubelfest

und Vohwinkeler
Turnvereins



Ein Fest der Vohwinkeler Bürgerschaft

Vohwinkel prangt im Fahnensturm. Ein Bild, das an die großen Tage der Vergangenheit erinnert. Unter Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft Vohwinkels wurde das Jubelfest gefeiert. Es ist ein Zeugnis dafür, in wie hervorragender Weise der Gemeindegedanke, eines der großen Ziele der Deutschen Turnerschaft, in Vohwinkel verwirklicht wird.

Das Fest wurde am Freitagabend durch einen farbenprächtigen Fackelzug eingeleitet, an dem sich neben den Abordnungen der Turnvereine auch die Krieger-, Schützen- und Gesangsvereine beteiligten. Eine erfreuliche Erscheinung war auch die überaus große Beteiligung seitens der übrigen Sportvereine. Ein Zeichen, daß auch die Einigung der Sportverbände in Vohwinkel einen guten Boden gefunden hat. Es war ein imposanter Anblick, wie sich der lange Zug bei Fackelschein in musterhafter Ordnung durch die Straßen bewegte und im Festzelt auf dem V.T. Sportplatz sein Ende erreichte.

Der Höhepunkt des Festes war die große Jubelfeier am Samstagabend im Festzelt, das etwa 2000 Personen faßt und bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Nach dem von dem Männerchor Vohwinkel dargebrachten Eder Deutschland, mein Deutschland ergriff

Bürgermeister Dr. Landwehr zu einer längeren Ansprache das Wort.

Er wies zunächst darauf hin, daß es ihm eine besondere Freude und Ehre sei, als früherer Bürgermeister Vohwinkels und aktiver Turner des Vereins die Glückwünsche der Stadt Wuppertal übermitteln zu dürfen. Wenn er auch als jetziger Leiter des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wuppertal nicht direkt mehr Berührungspunkte mit den Turn- und Sporttreibenden Vereinen habe, so verdränge sich seine Tätigkeit doch mit den Aufgaben der Deutschen Turnerschaft, wo es sich um die Fürsorge der heranwachsenden Jugend handelt. Mit besonderer Freude begrüße er es, daß mehr und mehr sich der Gedanke durchsetze, in der Jugendzucht nicht einseitige Aufgaben zu verfolgen, sondern körperliche und geistige Erziehung harmonisch zu verbinden. Wenn alle Verbände sich in dieser Idee einig seien, so müßten sich die Brüder von Lager zu Lager schlagen; und mit den gemeinschaftlichen Zielen kämpfe man auch für die Volksgemeinschaft. Dem Jubelverein gebühre für sein vorbildliches Wirken in diesem Sinne besondere Anerkennung.

Fahnenweihe.

Aus dem erhöhten Podium des Zeltes, vor der Bühne des Turnplatzes, marschierten etwa 40 Fahnenabordnungen auf. Davor gruppierte sich der Vorstand des Jubelvereins. Im Vordergrund trugen sechs gleichgekleidete Turnerinnen die noch umhüllte neue Fahne. Dann ergriff der erste Kreisvertreter des rheinischen Turnkreises

Hg.-Rat Dr. Beder

das Wort zu einer von echtem Turnergeist durchdrungenen Rede.

Im Auftrage der Regierung Düsseldorf und des Reichshauptauschusses 8b entbot Dr. Beder herzliche Glückwünsche. Er wies darauf hin, daß nicht allein das Fest des Vohwinkeler Turnvereins gefeiert würde, sondern ein breites. Erstens das Jubelfest des Wuppertaler Turngaues, zweitens das Jubelfest des Vohwinkeler Vereins und drittens das hiesigjährige Bestehen der Deutschen Turnerschaft. Innerhalb des deutschen Volkes sei nach dem Kriege eine große Persönlichkeit aufgetreten, glücklicherweise habe sich



Der Sieger im 12-Kampf, Willi Schmidt, Sonnborner Turnverein 1865, bei einem Durchschub am Reck.

diese übte Nachkriegsercheinung auf die D.L., in deren Reihen doch alle Volksschichten vertreten seien, nicht übertragen. Es sei daher die Aufgabe der Deutschen Turnerschaft, an der Einigung des Volksgedankens mitzuarbeiten. Das körperliche Turnen, verbunden mit der Pflege des deutschen Volkstums, bilde erst das wahre deutsche Turnen.

Dr. Beder überreichte sodann dem Verein ein Glückwunsch-Schreiben des ersten Vorsitzenden Staatsminister a. D. Dominicus. Im Namen des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt überreichte er eine Plakette für die Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege und der Leibesübungen.



Der Festzug.

Der erste Gauvertreter Haffellus

entbot die besten Glückwünsche des Wuppertaler Turngaues. Besondere Worte des Dankes widmete er dem einzigen überlebenden Gründer des Vohw. T.V., dem Ehrenmitglied Heinrich Klemm. Als Dank für die Verdienste um die deutsche Turnerschaft überreichte er dem Jubilar ein Anerkennungs-Schreiben des ersten Vorsitzenden der D.L. Dominicus. — Weiter wurden geehrt die langjährigen Mitglieder Lutz und Steinke durch den Kreis Ehrenbrief. Gauehrenbriefe erhielten die Turner Franz Bude, Alfred Asbeden, Gust. Feldmann und Aug. Dörner. Der erste

Vorsitzende der Elberfelder Turnerschaft, Rektor Kots,

entbot die herzlichsten Glückwünsche und überreichte den ersten Fahnenstange für die neue Fahne. Mit gleichen Glückwünschen schloßen sich zahlreiche Turn- und besfreundete Ortsvereine an und stifteten als äußeres Zeichen der Freundschaft Fahnenstange und Plaketten.

Für die überaus zahlreichen Ehrungen dankte der erste Vorsitzende des Vereins, W. Klemm. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland-Liedes schloß die schöne Ehrung des Vereins. In überaus herzlicher Weise gedachte dann der Verein seines Seniorführers und Ehrenmitglieds Klemm durch die Verleihung der Plakette des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt. Acht Mitglieder erhielten für 25jährige Mitgliedschaft das Vereinsdiplom.

Im weiteren Verlauf des Abends stellte sich der Männerchor Vohwinkel mit mehreren schönen Darbietungen in den Dienst der guten Sache.

Das Gaulturnfest.

Sonntag nachmittag wurde das Gaulturnfest durch eine Kampfrichterprüfung eröffnet, in der der vorbereitende V.V. Vohwinkel die Leitung des Festes offiziell dem Gaulturnrat übertrug. Gauoberturnwart Lange dankte dem Vohwinkeler Turnverein für die musterhafte Organisation und technischen Vorbereitungen. Anschließend begannen die

Reckkämpfe der Turner und die Reckkämpfe der vollständigen Übungen

in der Reckbahn. Die Reckkämpfe wurden Sonntag vormittag fortgesetzt. In den frühen Morgenstunden entwickelte sich bereits ein lebhaftes turnerisches Leben in der vorzüglichen Sportanlage, der Reckbahn.

Vollständige Übungen und Vorläufe wechselten mit Geräteübungen ab und boten so ein wirksames Gesamtbild der Arbeit innerhalb des Wuppertaler Turngaues.

Eine Rundgebung bedeutete der musterhafte und einheitlich aufgelegene

Festzug.

an dem sich die gesamten Turnvereine des Wuppertaler Gaues erfreulicherweise recht zahlreich beteiligten. Das große Stadion war bereits fast besetzt, als die fernigen Turnergestalten in das weite Rund der Anlage einmarschierten. Rummel begannen die End- und

Einzelkämpfe.

wobei recht beachtliche Leistungen zu verzeichnen waren. Ein besonders imposantes Bild stellten

9-Kampf: Unterstufe: 1. G. Merien-Ballfratz 145 P., 2. G. Schmidt (C.T.B.) 143 P., 3. G. Schwaner (B.T.B.) 134 P., 3. A. Hüb (Vohw. T.V.) 134 P.

7-Kampf: Oberstufe: 1. G. Hötzer (B.T. 1872) 111 P., 1. R. Schneider (C.T.B.) 111 P., 2. R. Junke-Cronenberg 92 Punkte.

7-Kampf: Unterstufe: 1. J. Nollgen (B.T.B.) 114 P., 2. R. Berner (B.T.B.) 113 P., 2. G. Hötzer (B.T.B.) 113 P., 3. G. Reuter (C.T.B.) 112 P.

4-Kampf: 1. G. Wolff (B.T.B.) 78 P., 2. D. Doroff (B.T.B.) 75 P., 3. G. Hebers-Beider 68 P.

400-Meter-Lauf: Oberstufe: 1. Gerdner (Langenberg T.V.) 54,2; 2. Dr. Nollgen (B.T.B.) 54,3; 3. Bahndorfer (B.T.B.) 55,1.

800-Meter-Lauf: Oberstufe: 1. Gerdner (B.T.B.) 2,08,3; 2. Bahndorfer (B.T.B.) 2,09; 3. Gerdner (B.T.B.) 2,10,3.

1500-Meter-Lauf: Unterstufe: 1. Dierich (Vohw.T.V.) 4,37,2; 2. Stodharb (C.T.B.) 4,38,4; 3. Nollgen (B.T.B.) 4,51.

Spezialwettbewerb: Oberstufe: 1. Japp (B.T.B.) 46,65 Meter; Reiting (B.T.B.) 44,15; 3. Maus (B.T.B.) 44,05.

Weitprung: Unterstufe: 1. Schlemmer (B.T.B.) 5,64 Meter; 2. Strüning (B.T.B.) 5,55 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 5,42 Meter.

Weitprung: Oberstufe: 1. Schöngen (B.T.B.) 6,05 Meter; 2. Reiter (B.T.B.) 5,99 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 5,86 Meter.

Hochsprung: Turnerinnen: 1. Wolf (B.T.B.) 1,45 Meter; 2. Reiter (B.T.B.) 1,35 Meter; 3. Poroffsch (B.T.B.) 1,35 (durch Steden).

Angelschützen: Turnerinnen: 1. Schumacher (Mittelbarm T.V.) 9,35 Meter; 2. Reiter (B.T.B.) 9,08 Meter; 3. Wolf (B.T.B.) 9,05 (durch Ros entschieden).

100-Meter-Lauf: Oberstufe: 1. Gerdner (B.T.B.) 11,2; 2. Schöngen (B.T.B.) 11,4; 3. Reiter (B.T.B.) 11,4.

100-Meter-Lauf: Turnerinnen: 1. Nollgen (B.T.B.) 12,4; 2. Poroffsch (B.T.B.) 13,1; 3. Gerdner (B.T.B.) 13,4.

100-Meter-Lauf: Unterstufe: 1. Gerdner (B.T.B.) 11,3; 2. Nollgen (B.T.B.) 11,3; 3. Nollgen (B.T.B.) 11,4.

3000-Meter-Lauf: Oberstufe: 1. Nollgen (B.T.B.) 10,09,1; 2. Nollgen (B.T.B.) 10,12,3; 3. Reiter (B.T.B.) 10,16.

Weitprung: Turnerinnen: 1. Reiter (B.T.B.) 4,64 Meter; 2. Nollgen (B.T.B.) 4,56 Meter; 3. Poroffsch (B.T.B.) 4,42 Meter.

Angelschützen: Unterstufe: 1. Herr (Vohw. T.V.) 10,25 Meter; 2. Nollgen (B.T.B.) 10,57 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 10,08 Meter.

200-Meter-Lauf: Oberstufe: 1. Schöngen (B.T.B.) 24,3; 2. Schmidt (B.T.B.) 24,3; 3. Gerdner (B.T.B.) 25,1.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Turnerinnen: 1. B.T.B. 46,56,2; 2. C.T.B. 50.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. Vohwinkler T.V. 46,6; 2. C.T.B. 47,4; 3. B.T.B. 47,5.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 46,45,7; 2. C.T.B. 46,2; 3. B.T.B. 46,5.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Unterstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Stiermal 100-Meter-Staffel: Oberstufe: 1. B.T.B. 3,10 Meter; 2. Schmidt (B.T.B.) 3,10 Meter; 3. Nollgen (B.T.B.) 3,10 Meter.

Wissen Sie schon? Verbilligte Orizzen durch den Bezug der Sonderausgaben zu 200 Kugeln

PSB. Berlin deutscher Handballmeister

Sportfreunde Siegen nach zweifacher Verlängerung 11:10 geschlagen. — 15 000 Zuschauer.

PSB. Siegen, 15. Juni. (Eig. Draht.) Vor 15 000 Zuschauern wurde auf dem köstlichen Sportplatz Hötting in Siegen das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft ausgetragen. Wie man erwartet hatte, blieb der deutsche Meister, PSB. Berlin, auf äußerst heftige Gegenwehr. Erst nach zweifacher Verlängerung konnte er sich durch einen Strafwurf den verdienten Sieg und damit abermals die Meisterswürde sichern. Schon lange vor dem Spiel hatte der Zustrom der Zuschauer eingeleitet. Die Wartezeit wurde durch einen Reichhaltigkeit-Kampfsport verfrucht, den der SG. Sportklub Siegen 05 sicher vor Rüdenscheid 08 gewann. Dann erschienen die Sieger, denen eine stürmische Ovation bereitet wurde. In Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters begrüßte Bürgermeister Weicker die beiden Mannschaften, die dem Schiedsrichter Vogel (Darmstadt) in folgender Aufstellung gegenübertraten:

Siegen:			Berlin:		
Hubert	Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies
Breitbauer	Wies	Wies	Wies	Wies	Wies

Der Kampf beginnt mit einem prächtigen Angriff der Berliner linken Sturmreihe, den Wolff mit einem Torwurf abschließt, der aber wegen Überretens nicht anerkannt wird. Rugehl wirft plötzlich: 1:0 für Berlin. Das Spiel wird allmählich vertieft. Zimmermann hat die erste gute Tor Gelegenheit, aber er wirft zu ungenau. In der zehnten Minute verfehlt der Sieger Verteidigung durch Abwehr im Wurfkreis einen 13-Meter-Wurf, den Wolff glatt vorbeiwirft. In der 13. Minute erzielt Hubert durch linksbändigen Regelwurf für Siegen den Ausgleich: 1:1. Die Berliner werden etwas unsicher, zumal Hubert schon zwei Minuten später das zweite Tor wirft.

3:1 für Siegen.
Das Publikum rast. In der 17. Minute spielt der Berliner Linksausßen den ausgerichteten Mittelwärtler frei, der durch genauen Wurf ausgleicht, aber Hubert bringt sofort darauf den dritten Treffer an. Regel macht sich frei und gleicht abermals aus.

3:3
Dann kommt Berlin etwas auf, und Siegen muß stark verteidigen. Die 30 Minuten der Halbzeit sind vorbei, aber der Schiedsrichter läßt weiterspielen. Nach 1½ Minuten kommt Zimmermann zum Wurf und holt abermals die Führung für seine Farben. 4:3 für Siegen und Halbbast.

Die zweite Halbzeit wird durch einen forschenden Angriff der Berliner eingeleitet. In der 32. Minute wird Breitbauer festgehalten. Der Strafwurf springt von der Linie ins Reg. Schon eine Minute später ist Breitbauer wieder durch und erzielt durch Weidhändler 6:3. Jaserforn holt dann ein Tor auf, aber Breitbauer erhöht auf

7:4 für Siegen.
Das Spiel scheint entschieden. Aber dann kommt ganz überraschend ein Zwischenpaus, und fünf Minuten später steht der Kampf nach lauberen Würfen Jaserforns und Bartels 7:7. In der 40. Minute erzielt Breitbauer das achte Tor. Siegen will den Vorsprung halten und leistet sich in der Abwehr verschiedene „Fouls“, die den guten Eindruck etwas beeinträchtigen. In der letzten Minute wird Rüsse freigespielt, läuft aber zu lange, doch wird sein Torwurf anerkannt. 8:8. Eine Verlängerung ist notwendig geworden.

In der 66. Minute gibt Zimmermann an Breitbauer, der placierte einwirft.

9:8 für Siegen.
Erst in der 72. Minute gleicht Wolff durch einen Wurf aus etwa 25 Meter Entfernung aus. Wenige Minuten später verwandelt Klein unhaltbar einen Strafwurf, doch im Gegenwurfstoß gleicht Rüsse aus.

10:10
Verlängerung bis zum nächsten Tor! Die Berliner sind mit acht Spielern vor dem Sieger Tor. Die Entscheidung ist da. Berlins linker Läufer Adebart läuft durch, wird aber regelwidrig behindert. Den dafür verhängten Strafwurf verwandelt er unhaltbar. Der Kampf ist aus.

Berlin hat mit 11:10 Toren abermals die Meisterschaft geholt.

Der PSB. Berlin hat den Sieg verdient, so

knapp er auch war. Die Mannschaft hatte es bestimmt nicht leicht, sich durchzusetzen, denn die große Zuschauermenge trat unverkennbar für Siegen ein. Vor allen Dingen muß man den Berlinern nachsagen, daß sie vorbildlich fair kämpften, obgleich sie mehrmals dadurch offensichtlich im Nachteil waren.

Siegen war den Berlinern ein ebenbürtiger Gegner. Die Elf verdarb sich aber leider manche Sympathie durch das reichlich harte Spiel der Verteidiger und der beiden Außenläufer. Breitbauer, Hubert, Zimmermann und Rüsse waren ihre besten Spieler, während Klein diesmal fast völlig ausfiel.

PSB. 08 Kachen — Krefeld-Opium 3:6 (1:3)

PSB. Kachen, 15. Juni. (Eig. Draht.) Die westdeutsche Turnmeisterschaft, Krefeld-Opium folgte einer Einladung des PSB. 08 Kachen. Die Kachener waren nicht so viel schlechter, als das Resultat vermuten lassen könnte. Es boten sich ihnen sehr viele Chancen, die sie aber nicht ausnützten. Hierin veranlaßt es die Krefelder bedeutend besser, die jede sich bietende Gelegenheit ausnützten, um zum Siege zu kommen, der schließlich 6:3 (1:3) lautete.

Westdeutscher Tennismeister: Otto Froitzheim

Der deutsche Altmeister schlägt Nourney im Dreifachkampf.
Doppelsieg der dänischen Meisterin J. Stöckel

PSB. Krefeld, 14. Juni. (Eig. Draht.) Das prächtige Sommerwetter kam den westdeutschen Tennismeistern sehr zuakuten. Der Besuch war auch heute ausgezeichnet. Im Damen-Einzel fiel bereits die Entscheidung. In der Vorrundrunde hatte die dänische Meisterin J. Stöckel die Österreicherin J. Spentis 6:3, 6:2 und J. Peitz J. Spentis 6:2, 6:0 geschlagen. Das Finale holte sich die Düsselstädterin dank ihrer lauberen, harten Schläge in drei Sätzen 6:1, 5:7, 6:1.

Froitzheim schlug im Herren-Einzel den Krefelder Heitmann, der sich den ersten Satz mit 7:9 holte, dann glatt 6:1, 6:1. Auch im gemischten Doppel blieb er mit Frau Elise als Partnerin über J. Bobell/Jung 6:4, 7:5 erfolgreich. Im Herren-Einzel mußten alle teilnehmenden Holländer Niederlagen einstecken. Rüsse schlug Grifon 6:3, 6:2, Linden-Rädi Marintelle 6:2, 6:6, 6:1 und Nourney endlich Koopman 6:3, 6:0. Im Herren-Doppel gab es einen erbitterten Kampf zwischen Nourney/Wengel und der Krefelder Kombination, der nach hundenlangem Ballwechsel von den

Sandball-Ausflug auf bergischen Feldern!

Die Samstagsspiele.
Vor gutem Besuch konnte Schwarz-Weiß die Barmer Tura, die ersagelich war, einmal mehr nicht bezwingen, obwohl Gelegenheiten, wenigstens nach der Pause, vorhanden waren. Die Schen vor dem großen Ramen hat die Nordpartheite zunächst unsicher gemacht, die beim Beschel mit 7:1 führten. Trotz überlegenen Spiels in der zweiten Halbzeit von seiten der Schwarzweißen siegte Tura 10:5.

SSB. Varmen war gegen Viktoria in großer Form und schlug den ersagelichsten Gegner glatt 8:1.

Die Langerfelder SpS. und Union Hagen lieferten sich einen spannenden Kampf, den die wurfkräftigere Langerfelder nach ausgeglichenerm Feldspiel mit 7:3 für sich entscheiden konnten.

Der PSB. Bergisch Land machte gegen Kupferhütte Duisburg einen ermüdeten Eindruck, trat zudem mit Erfah an und verlor gegen die guten Gäste 4:6.

PS. Solingen 98 entschied die Stadtmeisterschaft gegen PS. Wald mit 6:2 für sich.

Die neugebildete Elf des PS. Ohligs zeigte schon ansprechendes Können, unterlag aber dem PSB. Hilden 3:6.

Regler-Städtekampf Elberfeld — Varmen.

Im Elberfelder Reglerheim trugen am geirigen Sonntag die Reglerverbände Elberfeld und Varmen den ersten Gang des Städtelegens aus. Die Veranstaltung nahm einen recht interessanten Verlauf. Während die Elberfelder Zehnermannschaft auf der Bohlenbahn ein ganz geringes Plus buchen konnte, legten die Barmer Gäste auf der Scherenbahn eine recht stattliche Anzahl Holz vor und gewannen so den ersten Gang.

Das zahlenmäßige Ergebnis des Wettkampfes ist folgendes: Elberfeld erreichte mit seiner Zehnermannschaft (schonmal je 100 Augen in die Rolle) in 1000 Augen auf Bohle 7390 Holz, auf Schere 6647 Holz, also insgesamt 14 037 Holz. Die besten Einzelregler waren auf Bohle Gorth, der mit 100 Augen 754 Holz erzielte, und auf Schere Felzer, der mit 100 Augen 696 Holz holte. — Varmen blieb auf Bohle mit 7388 Holz nur mit zwei Holz hinter Elberfeld zurück, machte aber auf Schere mit 6760 Holz 113 Holz über Elberfeld. Somit erzielte Varmen insgesamt 14 148 Holz. Die besten Barmer Regler waren auf Bohle Rehlenbach und Heinrichs, die mit je 100 Augen 751 Holz erzielten, während auf Schere Cuno Jeringhaus mit 706 Holz der beste Mann des Tages war. Der Endkampf findet am kommenden Sonntag im Barmer Reglerheim statt.



Otto Froitzheim

Paar Lindenheidi/Memmerl in drei Sätzen 6:2, 6:3, 6:3 ausgeschaltet und trafen nun in der Schlussrunde auf Kreuzer/Rußmann, die nach hundenlangem Kampf 6:11, 6:3, 6:2, 7:5, 6:7 geschlagen wurden.

Das gemischte Doppel machten die ausländischen Gäste unter sich aus. Das holländische Ehepaar Koopman schlug in der Vorrundrunde Frau Elise/Froitzheim 6:3, 6:4 und das dänische Paar J. Stöckel/Jung 6:3, 6:4 und das dänische Paar J. Spentis/Jung 6:3, 6:4. Um dann im Finale die Holländer 6:3, 6:2 abzusetzen. Einen weiteren Sieg errang die dänische Meisterin J. Stöckel mit Frau Bremme (Varmen) als Partnerin im Damendoppel, wo J. Kreuzer/J. Spentis 6:3, 6:3 geschlagen wurden.

Die Ergebnisse:
Herren-Einzel: Vorrundrunde Nourney — Lindenheidi 7:5, 6:2, Schlussrunde: Otto Froitzheim — Nourney 6:2, 6:2, 6:3.
Herren-Doppel: Vorrundrunde: Nourney und Wengel — Lindenheidi/Memmerl 6:2, 6:3, 6:2, Schlussrunde: Nourney/Wengel — Kreuzer und Rußmann 9:11, 6:3, 6:2, 7:5, 9:7.
Gemischtes Doppel: Vorrundrunde: Ehepaar Koopman — Frau Elise/Froitzheim 6:3, 6:4, J. Stöckel/Jung 6:3, 6:4, J. Spentis/Jung 6:3, 6:4, Schlussrunde: J. Stöckel und Jung 6:3, 6:4, Ehepaar Koopman 6:3, 6:2.
Damendoppel: Schlussrunde: J. Stöckel/Frau Bremme gegen Frau Kreuzer/J. Spentis 6:0, 6:3.



Frl. Peitz-Düsseldorf wird von ihrer Endspielgegnerin Frl. Stöckel (rechts) zu ihrem Siege beglückwünscht.



Ungründlich tief im Schoß der Erde hat das neue Mineralwasser Bronni-33 seinen Ursprung. Nach 600 m tiefer Bohrung wurden weit in das Erdinnere hinabreichende Gesteinspalten angeschlagen, aus denen das an Mineralien reiche Wasser unter dem Druck seiner Kohlensäure den Weg zur Erdoberfläche suchte. — Kosten Sie, bitte, Bronni-33, Wohlgeschmack und Erfrischungsvermögen sind die besonderen Vorzüge des neuen Mineralbrunnens.

BRONNI-33

ein natürliches gesundheitsförderndes Mineralwasser ersten Ranges.
BRONNI-MINERALBRUNNEN A.-G., DÜSSELDORF, HAROLDSTR. 3, TELEFON 29 436
zu beziehen durch uns direkt und durch den maßgeblichen Großhandel

Statt Karten.
Die Geburt ihres Sohnes
Michael
zeigen an
Liselotte Wüster geb. Hertneck
Jesco Wüster, Studienrat.
Elberfeld, den 14. Juni 1930.
Privatklinik Prof. Dr. Martin.

Statt Karten.
Kurt Krämer
Otty Krämer
geb. Dämmer
geben ihre Vermählung bekannt
Elberfeld, den 17. Juni 1930.
Bogenstr. 7.

Statt Karten.
Walter Sieberth jr.
Elfriede Sieberth
geb. Sens
Vermählte.
Wuppertal-Elberf., 17. Juni 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern verschied im 72. Lebensjahre
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Herr
Albert Benjamin.
Frau Klara Benjamin
Dr. Karl Benjamin
Hilde Benjamin
Hess Benjamin
Clara Benjamin.
Wuppertal-Elberfeld (Kastanienstr. 38),
den 16. Juni 1930.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag
17. Juni, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle
des israelitischen Friedhofes aus.
Wir bitten höflich, von Beileidsbesuchen ab-
zusehen. k4643

Am 15. Juni ist unser allverehrter Senior-
Chef
Herr
Albert Benjamin
im 72. Jahre seines arbeitsreichen Lebens ver-
schieden.
Er war uns nicht nur ein allzeit gerechter
und gütiger Chef, sondern auch ein unserem
Herzen nahestehender treuer Berater, dessen
Andenken unauslöschlich bleiben wird.
Die Prokuristen, Angestellten und Arbeiter
der Firma Jungmann & Strauss.
Elberfeld, 16. Juni 1930. k4643

Heute nacht entschlief plötzlich und uner-
wartet infolge eines Schlaganfalles unser lieber
Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel
Herr Otto Fischer
im Alter von 73 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wuppertal-Barmen (Schönebeckerstr. 143),
den 15. Juni 1930.
Die Beerdigung findet am Mittwoch 18. Juni,
nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Unter-
barmer Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu be-
trachten.

Todes-Anzeige.
Heute nachmittag verschied nach langem,
schwerem Leiden, jedoch plötzlich und uner-
wartet, mein einziggeliebter Mann, unser
guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und
Vetter
Adolf Simon
im 41. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Ww. Adolf Simon.
Wuppertal-Elberfeld (Flensburgerstr. 9),
den 14. Juni 1930.
Die Einäscherung findet Mittwoch 18. Juni,
nachm. 4½ Uhr, im Krematorium zu Hagen-
Delstern statt.
Von Kranzspenden wolle man bitte Abstand
nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr;
Heilung kommt! Ich nicht mehr finden,
Meine Leiden waren zu schwer.
Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft
und ruhig nach kurzer Krankheit, infolge
Operation plötzlich und unerwartet, meine
herzensgute, liebe Frau, unsere unvergeß-
liche Mutter, Schwester, Schwägerin,
Schwiegertochter und Tante
Frau Karl Schmidt
Helene geb. Esser
im Alter von 42 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schmidt
Marta Simmer
Erna Schmidt.
Wuppertal-Elberfeld (Grünwalderberg 33),
den 13. Juni 1930.
Die Beerdigung findet Dienstag 17. Juni 1930,
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes in der Varresbeck aus statt.

Danksagung.
Für alle Liebe und Teilnahme, welche uns
beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen
in so überaus großem Maße zuteil geworden
sind, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn,
Freunden und Bekannten, besonders aber der
Geistlichkeit Oberbarmen, sowie dem Kath.
Männer-Gesang-Verein Oberbarmen unseren
tiefgefühlten Dank.
Wilhelm Rasch und Kinder.
Barmen, den 16. Juni 1930. 122d

Heute morgen gegen 5 Uhr entschlief
sanft nach kurzem, mit Geduld ertragenem
Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante
Frau Ww. Herm. Schwaifert
Lisette geb. Schrupping
im Alter von 67 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Barmen, Remscheid, den 14. Juni 1930.
Die Beerdigung findet Dienstag 17. Juni,
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-
hofes Friedhofstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu be-
trachten.

Danksagung.
Für die große Teilnahme bei der Beerdigung
meines geliebten, unvergeßlichen Gat-
ten ist es mir unmöglich, allen persönlich
zu danken. Sage daher hiermit allen, der
Stadtverwaltung, den Mitgliedern des Städt.
Orchesters, allen Verwandten und Bekann-
ten, ebenso den Hausbewohnern, besonders
aber Herrn Pastor Laufs für die trostreichen
Worte am Grabe und am Sarge meinen herz-
lichsten Dank.
Frau Ww. Lydia Solte.
Barmen, den 16. Juni 1930.

Bekanntmachung!
Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß auch wäh-
rend des vertragslosen Zustandes die Zahn- und Mundbe-
handlung der Ersatzkrankenkassen-Mitglieder (Verband
kaufm. Berufskrankenkassen) lt. Reichsgesetz durch Zahn-
ärzte zu erfolgen hat und daß den Mitgliedern hierdurch
keinerlei Kosten entstehen. Ein Behandlungsschein von der
Kasse ist z. Zt. nicht erforderlich. In Zweifelsfällen oder bei
andern lautenden Auskünften seitens der Verwaltungsstellen
der Kassen hole man bei einem Zahnarzt kostenlos und un-
verbindlich mündlich oder fernmündlich Auskunft ein.
Reichsverband
der Zahnärzte Deutschlands e. V.
Bezirksgruppe Bergisch Land e. V.



Antuka
daß LUHNS-ANTUKA
eine TOILETTE-SEIFE,
nämlich eine 80% FETT-FEINSEIFE
(also nicht etwa eine gewöhnl. Waschseife)
ist, dann werden es alle bestätigen, daß
ANTUKA auch zur Körperpflege
das Beste und dabei Billigste ist.
Schon nach dem ersten Versuch macht
LUHNS-ANTUKA den Gebrauch jed-
weder anderen - in Sonderheit ausländi-
schen - u. meistens sehr teuren Seifen
überflüssig, auch solcher, die mit großem
Tam-Tam als angebliche Schönheits- oder
Verjüngungsmittel angepriesen werden.
ANTUKA ist eine neutrale u. milde Toilette-Seife, in
dezent u. echter Parfümierung. **ANTUKA** erzeugt sahnigen
Schaum u. ist hervorragend geeignet für die empfindlichste Haut.
Unaufgeforderte Anerkennungs-schreiben aus Verbraucher-
kreisen aller Volksschichten liegen in großer Anzahl vor, im
besonderen aber solche von prakt. u. Hautärzten, Säuglings-
pflegerinnen, Krankenanstalten, Hebammen etc., ferner auch
von solchen Verbrauchern, die mit LUHNS-ANTUKA erfolg-
reich Flechte und sonstige Hautausschläge geheilt haben. —
Kenner und wirtschaftlich Denkende waschen - weil Antuka so gut, billig und
sparsam ist - auch SEIDE, KUNSTSEIDE, WOLLE, die feinsten GEWEBE mit
empfindlichsten FARBEN etc. nur noch mit dieser TOILETTE-SEIFE, denn
ANTUKA ist die SEIFE für ALLES
Jede Packung trägt, wie alle LUHNS-SEIFEN, eine Rabatt-Mark: LUHNS-LOHNTE

**2 Stück
Antuka
35 Pf.**

Und wenn 1000 neue Namen kämen
„Chasatta“ - Schuhe
bleiben die führende orthopädische
Fußbekleidung. Anatomisch richtig.
Vollendet in Schönheit und Form.
Nicht von heute oder gestern; seit
30 Jahren unerreicht.
Das einzigartige System heißt:
„Chasatta“
Viel nachgeahmt, doch nie erreicht
Alleinverkauf f. Elberfeld
SCHUHHAUS
ELBERFELD
Neustr. 15 Hofkamp
Kostenlose Fußberatung und Messung

Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen A.-G., Wuppertal-Barmen.

Aktiva		Passiva	
	RM.		RM.
Immobilien:		Aktienkapital	500 000.—
Baustellen	665 871.03	Reserve-Konto I	50 000.—
Familienhäuser	507 333.46	Reserve-Konto II	166 922.—
Miethäuser	911 084.95	Kreditoren:	
Geschäftshaus	26 200.—	Anzahlungen der Haus- und	
Neubauten	2 110 489.44	Grundstückskäufer	237 083.12
Mobilien	731 075.61	Kreditorklingholzberg	151 894.75
Effekten der Jubiläumsstiftung	1.—	Spareinlagen	388 977.87
Restkaufgelder	2 200.—	Alte Anleihe Landesbank	24 894.90
Aufwertungen	34 253.01	Neue Anleihen	183 717.33
Rückständige Mieten	36 652.70	Jubiläumsstiftung 1897	1 641 665.49
Banken	4 118.56	Zinsen aus d. Jubiläumsstiftung	2 200.—
Kasse	60 665.12	Zinsen a. d. Weddigenstiftung	316.80
Wechselbestand	12 955.12	Nicht ausgezahlte Dividende	1 728.—
	930.87	Gewinn-Vortrag aus 1928	3 915.20
		+ Gewinn in 1929	9 165.67
			29 003.84
	2 993 341.43		2 993 341.43

Soll		Haben	
	RM.		RM.
An Abschreibungen	40 000.—	Per Vortrag aus 1928	9 165.67
An Unkosten	37 424.43	Per Mieteinnahmen	144 594.34
An Unterhaltung	17 174.92		
An Zinsen	30 156.82		
An Gewinn:			
Vortrag aus 1928	9 165.67		
+ Gewinn in 1929	19 838.17		
	29 003.84		
	153 760.01		153 760.01

Mit Bezug auf vorstehenden Jahresabschluß teilen wir ergebenst mit, daß die für 1929 festgesetzte Dividende von 4 % vom heutigen Tage ab an der Kasse des Barmer Bankvereins gegen Vorzeigung der Dividendenscheine Nr. 9 erhoben werden kann.
Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 13. Juni 1930 wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wieder gewählt.
Wuppertal-Barmen den 14. Juni 1930.
Der Vorstand:
Otto Walter Erbslöh Carl Herbst Eduard Molinens

